

ALLGEMEINES VORLESUNGSWESEN

ÖFFENTLICHE VORTRÄGE

STADT- UND ZEITGESCHICHTE

**Hamburg seit den
1950er Jahren**

TANTRISMUS

**Esoterik in Hinduismus
und Buddhismus**

KRIMINOLOGISCHE FORSCHUNG

**Für Politik, Praxis und
Wissenschaft**

ANALYSE EINES PHÄNOMENS

Skandal!

ONLINE-SPIELE UND PÄDAGOGIK

**Perspektiven auf ein
Kulturgut**

MAKING THE REAL

**Wie wird Wirklichkeit
eigentlich gemacht?**



© C. Strupp

„Hamburg, das ist mehr als ein Haufen Steine“

Über das kulturelle Feld in der Metropolregion 1945–1955



Impressum

Herausgeber

© 2012 Universität Hamburg
Arbeitsstelle für wissenschaftliche
Weiterbildung (AWW)
Vogt-Kölln-Straße 30, Haus E
22527 Hamburg
Tel.: 040/428 83-2499
Fax: 040/428 83-2651
E-Mail: info@aww.uni-hamburg.de

Das Programmheft erscheint für das
Sommersemester Mitte März,
für das Wintersemester Mitte September.

Aktuell im Internet

Das Programm des Allgemeinen Vorlesungs-
wesens ist auch auf der Internetseite der AWW
zu finden. Kurzfristige Veranstaltungsausfälle
oder Terminänderungen werden hier aktuell
bekanntgegeben.

<http://www.aww.uni-hamburg.de/av.html>

Redaktion Programm

Harald Freese
Grafik und Redaktion Extras
Magdalene Asbeck
Mitarbeit: Eric Eichelkraut

Druck

Schüthedruck GmbH, Hamburg
Auflage 17.000

Anzeigen

Redaktion und Konditionen für Anzeigen und
Einleger im Programmheft:

Magdalene Asbeck
Tel.: 040/428 83-2487
m.asbeck@aww.uni-hamburg.de

Titelthema: „Hamburg, das ist mehr als ein Haufen Steine“

Das Titelbild zeigt den Hamburger Hafen bei
Nacht. Vorlesungsreihen und Extras zur Kultur-
geschichte Hamburgs sind auf den Seiten 6 bis
11 zu finden:

REIHE 1: „Hamburg, das ist mehr als ein Haufen
Steine“, Seite 6

REIHE 2: Stadt und Zeitgeschichte. Ereignisse
und Entwicklungen in Hamburg seit den 1950er
Jahren, Seite 8

EXTRA: Die Forschungsstelle für Zeitgeschichte
in Hamburg, Seite 9

REIHE 3: Andocken. Eine Hansestadt und ihre
Kulturen, Seite 10

EXTRA: Der Forschungsverbund zur Kultur-
geschichte Hamburgs, Seite 11

Immer aktuell informiert: das Abonnement des „Allgemeinen Vorlesungswesens“

Zweimal im Jahr erscheint das „Allgemeine Vor-
lesungswesen“ mit Vorlesungen zu aktuellen
und wichtigen Themen aus Wissenschaft und
Forschung. Ergänzt wird das Programmheft
durch redaktionelle Beiträge.

Abonnenten wird das Vorlesungsheft gleich
nach Erscheinen zugeschickt.

Über kurzfristige Terminänderungen einzelner
Veranstaltungen während des Semesters wer-
den die Abonnenten per E-Mail informiert.

Das Abonnement des „Allgemeinen Vorle-
sungswesens“ kostet 10 € pro Jahr.

Bestellformular

<http://www.aww.uni-hamburg.de/abo.pdf>
oder unter Tel.: 040/428 83-2499



Allgemeines Vorlesungswesen Wintersemester 2012/13

Liebe Leserin, lieber Leser,



„Hamburg, das ist mehr als ein Haufen Steine“ – unter diesem Titel findet im November ein Kolloquium im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens statt, zu dem Sie herzlich eingeladen sind. Hamburg und seine Geschichte ist einer der spannenden Schwerpunkte im neuen Programm, an dem Sie „andocken“ können, um etwas über „eine Hansestadt und ihre Kulturen“ zu erfahren.

28 Veranstaltungsreihen, mit denen fast jeder Wissensdurst und Bildungshunger gestillt werden kann, warten im Wintersemester auf Sie. Am Allgemeinen Vorlesungswesen sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler quer durch alle Disziplinen beteiligt und stellen dem Hamburger Publikum vor, zu welchen interessanten, aktuellen und wichtigen Themen an unserer Universität geforscht und gelehrt wird.

Wer sich über andere Religionen informieren möchte, sei zum Beispiel auf die Vorlesung über das „Reformdenken im Islam“ verwiesen. Der Schwerpunkt Religion ist auch noch mit „Mensch-Tier-Beziehung in den Religionen und im interdisziplinären Dialog“, dem „esoterischen (tantrischen) Weg im Hinduismus und Buddhismus“ sowie „Konfessionsdifferenzen in der Frühen Neuzeit“ vertreten.

Die Themen des Allgemeinen Vorlesungswesens reichen von der Frage „Wie wird Wirklichkeit eigentlich gemacht?“ über Perspektiven der modernen Wissenschaftsphilosophie zu „Wahrheit, Kausalität, Normativität“ bis zu der Beschäftigung mit dem „fast“ alltäglichen Phänomen „Skandal“; von „Online-Spiele und Pädagogik“ bis zu Erkenntnissen für Politik, Praxis und Wissenschaft aus der kriminologischen Forschung. Wenn Sie sich naturwissenschaftlich weiterbilden möchten, können Sie etwas über „Physik im Alltag – Von den Elementarteilchen zu den Sternen“ erfahren oder über „Nanotechnologie in Bewegung“.

Auch feste Reihen sind wieder vertreten. Die „Food & Health Academy“ befasst sich mit „Ernährung und Gesundheit im Dialog“. Schülerinnen und Schüler, die Anregungen zu möglichen Studienfächern suchen, sei die Vorlesung „Was wie wofür studieren?“ empfohlen. Absolventinnen und Absolventen erhalten in „Fishing for Careers“ des Career Centers Erfahrungsberichte aus der Berufspraxis. Das Allgemeine Vorlesungswesen zeigt, dass die Universität für alle etwas zu bieten hat.

Ich hoffe, dieser kleine Überblick hat Ihnen Appetit gemacht. Das neue Programmheft ist voller Anregungen, stöbern Sie einfach mal! Wie immer ist der Besuch der Veranstaltungen kostenlos und ohne Voranmeldung möglich.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in der Universität Hamburg!

Ihr

Holger Fischer
Vizepräsident für Studium und Lehre

Allgemeines Vorlesungswesen Wintersemester 2012/13

Öffentliche Vortragsreihen und Extras

REIHE 1 „Hamburg, das ist mehr als ein Haufen Steine“6	REIHE 9 Konfessionsdifferenzen in der Frühen Neuzeit 22
REIHE 2 Stadt und Zeitgeschichte. Ereignisse und Entwicklungen in Hamburg seit den 1950er Jahren8	EXTRA Neuerscheinung: „James Bond – Anatomie eines Mythos“ 23
EXTRA Die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg.....9	REIHE 10 Food & Health Academy: Ernährung und Gesundheit im Dialog.....24
REIHE 3 Andocken. Eine Hansestadt und ihre Kulturen – Teil VI 10	REIHE 11 Kriminologische Forschung: Erkenntnisse für Politik, Praxis und Wissenschaft 25
EXTRA Universitätsgottesdienste in St. Katharinen 11	EXTRA Carl Friedrich von Weizsäcker-Vorlesungen.....26
REIHE 4 Friedensbildung – Grundlagen und Fallbeispiele.....12	REIHE 12 Wahrheit, Kausalität, Normativität – Perspektiven der modernen Wissenschaftsphilosophie 27
EXTRA Die Initiative „Friedensbildung-Peacebuilding der Universität Hamburg“13	REIHE 13 In Transit. Mediales Übersetzen in den Künsten.....28
REIHE 5 Frieden und nachhaltige Entwicklung 14	EXTRA University Players 29
EXTRA Konfliktberatung und Mediation15	REIHE 14 SKANDAL! Analytische Perspektiven auf ein „fast“ alltägliches Phänomen.....30
REIHE 6 Reformdenken im Islam 16	EXTRA Das „Studium generale“ – ein Studienkonzept der Zukunft.....31
EXTRA Die Akademie der Weltreligionen17	REIHE 15 Making the Real 32
REIHE 7 Der esoterische (tantrische) Weg in Hinduismus und Buddhismus 18	EXTRA Wie wird Wirklichkeit eigentlich gemacht? 33
EXTRA Die Religionen Indiens im Austausch: Das Beispiel Tantrismus 19	REIHE 16 Medien und Bildung.....34
REIHE 8 Mensch-Tier-Beziehung in den Religionen und im interdisziplinären Dialog..... 20	EXTRA Kontaktstudium Geschichte – Auf dem Weg in die Moderne 35
EXTRA Warum Tierschutz im Unterricht?21	REIHE 17 Interkulturelle Bildung36

REIHE 18 Online-Spiele und Pädagogik: Medienpädagogische Perspektiven auf ein Kulturgut 37	REIHE 24 Physik im Alltag..... 48
REIHE 19 Kontexte des Lernens.....38	EXTRA Winterkonzert der Akademischen Musikpflege..... 48
REIHE 20 Bildungstheorie und empirische Bildungsforschung.....39	REIHE 25 Nanotechnologie in Bewegung 49
EXTRA Kontaktstudium für ältere Erwachsene 40	EXTRA E-Learning: Die Didaktik ist der Schlüssel zum Erfolg50
EXTRA Interview: „Neue Wissensgebiete bringen Veränderung und kurbeln den Kopf an!“ 41	REIHE 26 Das Lothar-Collatz-Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen51
REIHE 21 Schwierigem offen begegnen.....42	REIHE 27 Was wie wofür studieren? 52
EXTRA Masterstudiengang „Integrierte Versorgung psychotisch erkrankter Menschen“43	EXTRA LG ;) – Wie wir vor lauter Kommunizieren unser Leben verpassen 53
REIHE 22 Jenseits der Geschlechtergrenzen..... 44	REIHE 28 Fishing for Careers54
REIHE 23 Behinderung ohne Behinderte!? 46	Veranstaltungen anderer Hamburger Hochschulen
EXTRA E-Learning-Studienangebot: Schlüsselqualifikationen für das Management47	GASTREIHE Die Musik ist ein Weib..... 55

Informationen zu den Vorlesungen

Das Allgemeine Vorlesungswesen richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger der Metropolregion Hamburg. Der Eintritt ist in der Regel frei; eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Akademische Zeitangaben

Alle Veranstaltungen beginnen bei Angabe der vollen Stunde (z. B. 18–20 Uhr) eine Viertelstunde später („akademische Viertelstunde“, c. t. = cum tempore, mit Zeit) und enden eine Viertelstunde früher. Veranstaltungen, die mit der Angabe der Minuten angekündigt sind (z. B. 19.30 Uhr oder 18.00 Uhr), beginnen exakt zur angegebenen Zeit (s. t. = sine tempore, ohne Zeit).

Certificate Intercultural Competence

Das Certificate Intercultural Competence (CIC) ist ein extracurriculares Angebot für Studierenden

der Universität Hamburg, die sich in besonderem Maße mit interkulturellen Themen beschäftigen. Das CIC umfasst ein interkulturelles Training als Pflichtbaustein sowie verschiedene Wahlbausteine. Reihen, die mit dem CIC-Logo gekennzeichneten sind, werden als CIC-Wahlbausteine anerkannt.

Anmeldung und weitere Informationen zum CIC finden Sie unter: www.uni-hamburg.de/cic

Lecture2Go

Vorlesungen, die als Lecture2Go aufgezeichnet werden, sind mit dem Logo gekennzeichnet.

Weitere Informationen

Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg (AWW)
Tel. 040/428 83-2499



„Hamburg, das ist mehr als ein Haufen Steine“

Kolloquium über das kulturelle Feld in der Metropolregion Hamburg 1945–1955.

„Hamburg, das ist mehr als ein Haufen Steine.“ Wer kennt nicht diese emphatische Feststellung des vor 65 Jahren, am 20.11.1947, verstorbenen Wolfgang Borcherts. Als Hamburg nach Kriegsende in Trümmern liegt, beschwört der junge Autor das Bild einer Stadt, die ihren Bewohnern wieder Heimat geben kann. Borcherts Feststellung lässt sich auf die Bewusstseinslage der Menschen unmittelbar nach 1945 beziehen, die das Ende von Krieg und Nationalsozialismus als einen Zusammenbruch, als eine vermeintliche „Stunde Null“ erlebt haben und nach der Zukunft fragen. Borcherts Satz trifft aber auch in dem Sinne zu, dass Hamburg schnell zu einem bedeutenden kulturellen Anziehungspunkt wird. Die Stadt wird als Ort der Literaturproduktion interessant, zahlreiche Medienunternehmen werden hier ansässig, Verlage, Zeitungen und Zeitschriften werden lizenziert, der Nordwestdeutsche Rundfunk (NWDR) entwickelt sich zu einem wichtigen Medium auch für die Literatur im Norden und Westen Deutschlands.



Foto: Wolfgang-Borchert-Archiv, Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky

Produktion des Hörspiels
„Draußen vor der Tür“ im
NWDR, Januar/Februar 1947

Mit dem Kriegsende und dem Zusammenbruch des „Dritten Reiches“ als ereignisgeschichtlichen Epocheneinschnitt stellt sich für alle Beteiligten die Frage nach Kontinuitäten und Diskontinuitäten. Das Grenzdatum 1955 ist dagegen als eine grobe Orientierung gewählt, um die durch den Eintritt einer jüngeren Generation von Autoren (z. B. Siegfried Lenz, Peter Rühmkorf) ins Feld sich ergebenden Veränderungen mit zu erfassen.

Das Hamburger literarische Feld als Teil des kulturellen Feldes etabliert sich nach dem Ende

der politischen und ideologischen Formierung in Weltkrieg und „Drittem Reich“ wieder als ein relativ eigenständiger Raum. Hier suchen verschiedene Akteure und Institutionen ihre Positionen und reden, schreiben und handeln in einem System wechselseitiger Beziehungen. Dazu gehören neben den Autoren zum Beispiel die Akteure in Verlagen, Agenturen, im Buchhandel, Nordwestdeutschem Rundfunk, ferner in Film, Theater, den Bibliotheken, der Universität und – kaum zu erfassen – das Publikum. Hinzu kommt, dass in das literarische Feld relativ eigenständige Subfelder eingelagert sind, wie zum Beispiel das der Kinder- und Jugendliteratur oder der Funkautoren. Das Hamburger literarische Feld ordnet sich ferner zunehmend ein in das Übergreifende der Nachkriegszeit, das unter anderem von dem sich verschärfenden West-Ost-Konflikt und der Teilung Deutschlands geprägt ist. Nach der Währungsreform im Jahre 1948 wälzen der sich entwickelnde freie Markt und veränderte Publikumswünsche das Feld um.

Das Kolloquium stellt Werke, Autoren, Medien und Institutionen der Nachkriegszeit vor. In diesem Zusammenhang geht es um existenzielle Grenzerfahrungen im Krieg und danach, wie Todesdrohung, Hunger, Entwurzelung, Flüchtlingselend, aber auch um die Suche nach Identität, Wertvorstellungen und um die Hoffnungen auf einen „Wiederaufbau“ nach den Trümmern. Ungeklärt bleibt, wie mit der jüngsten Vergangenheit (Krieg und Faschismus) umgegangen werden soll – auch mit den Verwicklungen Einzelner. Eine heftige Diskussion über Schuld, Mitschuld, „Kollektivschuld“ ergibt sich, die in den fünfziger Jahren bereits verdrängt zu werden droht. Strittig sind auch die Schreibweisen. Rückkehrende Emigranten haben es sehr schwer, im Hamburg nach 1945 Fuß zu fassen. Deutlich werden ferner die Schwierigkeiten und unterschiedlichen Wege „junger“ Autoren.

Als Dokument eines Prozesses der Vergegenwärtigung und Verarbeitung von Erfahrungen kommt der Literatur eine besondere historische Authentizität zu. Der Maßstab der individuellen Authentizität wird dabei heute zunehmend von dem einer allgemeinen zeitgeschichtlichen Repräsentation abgelöst. Damit tragen die Literatur und die anderen kulturellen Medien zum kulturellen Gedächtnis bei.

Das Kolloquium wird in Zusammenarbeit mit der Wolfgang-Borchert-Gesellschaft veranstaltet.

ZEIT UND ORT

Freitag, 16.11.12
16.00–19.00 Uhr

Sonnabend, 17.11.12
09.30–18.45 Uhr

Warburg-Haus
Heilwigstraße 116

Freitag, 16. November 2012**16.00 Uhr****Begrüßung****16.15–17.30 Uhr**

Moderation: Dr. Marianne Lüdecke, Institut für Germanistik, Universität Potsdam

„To project Britain“. Ziele und Maßnahmen britischer Besatzungspolitik in Deutschland nach 1945

Prof. Dr. Gabriele Clemens, Historisches Seminar, Universität Hamburg

Zwischen Kriegsmystifikation, Auseinandersetzung mit NS-Greueln und Eskapismus. Ein Blick auf die Nachkriegsdramatik in Hamburg 1945–1955

PD Dr. Christine Künzel, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

17.30 Uhr**Pause****17.45–19.00 Uhr**

Moderation: Melanie Mergler, M. A., Hamburg

Der Rundfunk und das literarische Feld in der Metropolregion Hamburg 1945–1955

Dr. Hans-Ulrich Wagner, Forschungsstelle Geschichte des Norddeutschen Rundfunks, Hans-Bredow-Institut, Universität Hamburg

„Die Stadt ist voller Geheimnisse“. Vom Trümmerfilm zum Wiederaufbau: Das Bild Hamburgs in Filmen der Nachkriegszeit

Michael Töteberg, Autor, Leiter der Agentur für Medienrechte im Rowohlt Verlag, Reinbek

Sonnabend, 17. November 2012**9.30–11.30 Uhr**

Moderation: Prof. Dr. Gordon Burgess, Department of German, University of Aberdeen

„Ich fand mich wieder, aber so, als ob ich einen Schlag bekommen hätte“. Wolfgang Borchert und die jungen Hamburger Autoren Siegfried Lenz und Peter Rühmkorf

Prof. Dr. Hans-Gerd Winter, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

Die Darstellung des Luftkrieges gegen Deutschland bei Borchert und anderen Autoren der Nachkriegszeit

Francesca Caon, M. A., Castelfranco Veneto, Italien
Kreative Zerstörung. Untergangsszenarien und die Neugeburt des Helden in der frühen Prosa Hans Erich Nossacks

Prof. Dr. Inge Stephan, Institut für Germanistik, Humboldt-Universität zu Berlin

11.30–12.00 Uhr**Kaffeepause****12.00–13.30 Uhr**

Moderation: Prof. Dr. Hans-Gerd Winter, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

Aufbruch oder Rückschritt? Hamburger Kinder- und Jugendbuchverlage und ihre Autoren nach 1945

Barbara Asper, Autorin im Bereich Kinder- und Jugendbuch, Berlin

„Was in Hamburg kulturell passierte, das ging uns irgendwie durchs Haus“. Die Gründung der Literaturagentur Liepmann und der publizistische Neubeginn ihres Namenspatrons

Wilfried Weinke, Historiker, Publizist, Kurator, Hamburg

13.30–15.00 Uhr**Mittagspause****15.00–16.30 Uhr**

Moderation: Bernd Kraske, Leiter des Kulturzentrums Schloss Reinbek

Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Katastrophe und Neuanfang

Prof. Dr. Horst Gronemeyer, Direktor i. R. der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, Hamburg

Aus Text, Kontext und Archiv gefischt: Literatur und (Literatur-)Wissenschaft in Hamburg im Verhältnis zur Literatur über Hamburger Nachkriegs-Literatur/-wissenschaft

Myriam Richter, M. A., Arbeitsstelle für Geschichte des Wissens und der Literatur, Universität Hamburg

16.30–16.45 Uhr**Kaffeepause****16.45–18.45 Uhr**

Moderation: Dr. Hans-Ulrich Wagner, Forschungsstelle Geschichte des Norddeutschen Rundfunks, Hans-Bredow-Institut, Universität Hamburg

Ein Konzept von „Widerstandsliteratur“ in der Nachkriegszeit: Franz Ahrens und die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes

Prof. Dr. Helmut Peitsch, Institut für Germanistik, Universität Potsdam

Rolf Italiaander als Schlüsselfigur in literarischen Netzwerken im Hamburg der fünfziger Jahre

Dr. Mirko Nottscheid, Institut für Germanistik II / PD Dr. Andreas Stuhlmann, Institut für Medien und Kommunikation, beide Universität Hamburg

„Kalte Heimat“. Flüchtlinge und Vertriebene in den frühen Nachkriegstexten Arno Schmidts

Kirsten Möller, Stipendiatin des Graduiertenkollegs „Geschlecht als Wissenskategorie“, Humboldt-Universität zu Berlin

⇒ **KOORDINATION**

Melanie Mergler, M. A., Hamburg / Dr. Hans-Ulrich Wagner, Forschungsstelle Geschichte des Norddeutschen Rundfunks, Hans-Bredow-Institut / Prof. Dr. Hans-Gerd Winter, Institut für Germanistik II, beide Universität Hamburg

Stadt und Zeitgeschichte. Ereignisse und Entwicklungen in Hamburg seit den 1950er Jahren



Wie schreibt man die Geschichte Hamburgs in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts? Welche Ereignisse und Entwicklungen haben die Stadt in der jüngsten Vergangenheit geprägt und mit welchen Methoden kann man sie erforschen? Zeitgeschichte als „Epoche der Mitlebenden“ stößt regelmäßig auf große Aufmerksamkeit, stellt die Wissenschaft aber auch vor die Herausforderung, Deutungsmuster für noch nicht abgeschlossene und in ihren Konsequenzen noch nicht vollständig überschaubare Prozesse zu entwickeln.

Die Vorträge der Reihe wählen dazu einen gemeinsamen Ansatz: Ausgehend von der Beschreibung eines Stichtags werden auf der

Grundlage aktueller Forschungen größere Themenfelder aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft skizziert. Bei der Auswahl der Stichtage wurden neben Daten, die im Gedächtnis der Stadt fest verankert sind, auch solche berücksichtigt, die weniger bekannt sind. Veranstaltet wird die Reihe von der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) im Rahmen ihres Forschungsschwerpunktes zur Geschichte der Stadt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Im Oktober 2012 erscheint zu der Reihe der Band „19 Tage Hamburg“ im Verlag Dölling und Galitz.

ZEIT UND ORT

18.10.12–31.01.13
donnerstags
18–20 Uhr
Hörsaal J
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

Buchhinweis

Forschungsstelle
für Zeitgeschichte
in Hamburg (Hrsg.)
**19 Tage Hamburg –
Ereignisse und
Entwicklungen der
Stadtgeschichte
seit den fünfziger
Jahren**
Oktober 2012
ca. 300 Seiten
21 Abbildungen
Hardcover
ISBN-13: 978-3-
86218-035-6
€ 30,-

18.10.2012

Stichtag 16. August 1952:

Hamburgs Erinnerungen an das „Dritte Reich“

Jun.-Prof. Dr. Malte Thießen, Institut für
Geschichte, Carl von Ossietzky Universität
Oldenburg

25.10.2012

Stichtag 23. März 1956:

**Nachkriegsgeschäfte. Hamburger Kaffeehandel
seit den 1950er Jahren**

Prof. Dr. Dorothee Wierling, Forschungsstel-
le für Zeitgeschichte in Hamburg, Universität
Hamburg

01.11.2012

Stichtag 27. März 1957:

Hamburger „Außenpolitik“ im Kalten Krieg

PD Dr. Frank Bajohr, Forschungsstelle für Zeitge-
schichte in Hamburg, Universität Hamburg

08.11.2012

Stichtag 9. November 1958:

Das jüdische Hamburg im Wiederaufbau

PD Dr. Kirsten Heinsohn, Forschungsstelle für
Zeitgeschichte in Hamburg, Universität Ham-
burg und Institut für die Geschichte der deut-
schen Juden, Hamburg

15.11.2012

Stichtag 17. Juni 1963:

**„Der 17. Juni soll kein Feiertag sein.“ Politische
Mobilisierung, Einstellungswandel und Pro-
testformen unter Hamburger Oberschülern in
den 1950er und 1960er Jahren**

Dr. Linde Apel, Forschungsstelle für Zeitge-
schichte in Hamburg, Universität Hamburg

22.11.2012

Stichtag 9. November 1967:

**„Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren.“ Ein
Hamburger Studentenprotest trifft den Nerv
der Ordinarienuiversität**

Prof. Dr. Rainer Nicolaysen, Historisches Semi-
nar, Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte,
Universität Hamburg

29.11.2012

Stichtag 31. Mai 1968:

**Im Bann der „gefährlichen Kiste“. Wirtschaft
und Politik im Hamburger Hafen**

Dr. Christoph Strupp, Forschungsstelle für Zeit-
geschichte in Hamburg, Universität Hamburg

13.12.2012

Stichtag 1. Mai 1969:

**Zwischen Volksfest und Kampftag. Vom Wan-
del gewerkschaftlicher Mai-Kundgebungen in
Hamburg**

Dr. Knud Andresen, Forschungsstelle für Zeitge-
schichte in Hamburg, Universität Hamburg

20.12.2012

Stichtag 14. Juli 1969:

**Hässlich, aber innovativ? Architektur und sozi-
ale Wirklichkeit der Großsiedlung Steilshoop**

Dr. Sylvia Necker, Historisches Seminar, Chris-
tian-Albrechts-Universität zu Kiel und For-
schungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg,
Universität Hamburg

⇒ **KOORDINATION**

**Prof. Dr. Dorothee Wierling / Dr. Christoph Strupp, beide Forschungsstelle für Zeitgeschichte in
Hamburg, Universität Hamburg**

10.01.2013**Stichtag 18. März 1978:****Fliegen Schmetterlinge nur einen Sommer?
Prolog der Grün-Alternativen in Hamburg**

Joachim Szodrzynski, Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, Universität Hamburg

17.01.2013**Stichtag 7. April 1983:****Als die Entrüstung begann. Bürgerprotest,
atomwaffenfreie Zonen und große Politik in
Hamburg in den 1980er Jahren**

Dr. Claudia Kemper, Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, Universität Hamburg

24.01.2013**Stichtag 4. April 1992:****Protestantismus und Religiosität in Hamburg in
der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts**

Prof. Dr. Dr. Rainer Hering, Landesarchiv Schleswig-Holstein/Historisches Seminar, Universität Hamburg

31.01.2013**Stichtag 16. Februar 1994:****„Hamburg voll bedröhnt.“ Illegalisierter Dro-
genkonsum im urbanen Raum**

Jan-Henrik Friedrichs, M. A., University of British Columbia, Vancouver

EXTRA: Die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg

Die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) steht in der Tradition der Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Hamburg. Gegründet wurde sie auf Beschluss der Bürgerschaft 1960 als „Forschungsstelle für die Geschichte des Nationalsozialismus in Hamburg“. In den vergangenen 50 Jahren hat sich die FZH zu einem renommierten zeitgeschichtlichen Institut in der Bundesrepublik entwickelt. Seit 1997 arbeitet sie als eine von der Freien und Hansestadt Hamburg getragene Stiftung bürgerlichen Rechts. Seit 2000 ist sie eine wissenschaftliche Einrichtung an der Universität Hamburg.

Inhaltlich richtet sich der Forschungsauftrag der FZH mittlerweile auf die Geschichte des gesamten 20. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung Hamburgs und Norddeutschlands. Schwerpunkte sind zur Zeit: 1. die NS-Herrschaft, ihre Folgen und „zweite Geschichte“ nach 1945, 2. das lange 20. Jahrhundert mit

seinen historischen Brüchen und Kontinuitäten, 3. Hamburger Stadtgeschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie 4. Perspektiven der jüngsten Zeitgeschichte seit den späten 1960er Jahren.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen die Ergebnisse ihrer Arbeit durch Bücher und Aufsätze, Vorträge und Tagungen sowohl der städtischen Öffentlichkeit als auch der allgemeinen wissenschaftlichen Diskussion zugänglich. Als Service-Einrichtungen stehen für Interessierte eine öffentliche Fachbibliothek, ein Archiv sowie die „Werkstatt der Erinnerung“ mit über 1.300 lebensgeschichtlichen Interviews zur Verfügung.

Christoph Strupp

Weitere Informationenwww.zeitgeschichte-hamburg.dewww.werkstatt-der-erinnerung.de

Teil des kollektiven Gedächtnisses Hamburgs:
Die Einweihung der Köhlbrandbrücke am 20. September 1974

Andocken. Eine Hansestadt und ihre Kulturen – Teil VI

Forschungsverbund
zur Kulturgeschichte
Hamburgs

FKGHH



Forschungsverbund zur Kulturgeschichte Hamburgs (FKGHH)

Der im Februar 2007 gegründete Forschungsverbund zur Kulturgeschichte Hamburgs (FKGHH) bündelt unter dem Motto „Forschung über die Stadt für die Stadt“ universitäre und außeruniversitäre Aktivitäten zur Kulturgeschichte der Freien und Hansestadt Hamburg. Ihm gehören über 60 Wissenschaftler/-innen aus verschiedenen Fakultäten und Fächern der Universität Hamburg, aus anderen Hamburger Hochschulen, aus Archiven, Bibliotheken, Forschungseinrichtungen, Gedenkstätten, Museen und Schulen an. Besonderen Wert legt der Verbund auf die Vermittlung neuer Forschungsergebnisse an die interessierte Öffentlichkeit. Seit dem Wintersemester 2007/08 finden deshalb regelmäßig Vorlesungen im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens der Universität Hamburg statt.

Eine Auswahl der Beiträge aus den ersten fünf Folgen von „Andocken“ wird in Kürze in einem

Sammelband zur hamburgischen Kulturgeschichte von 1848 bis 1933 vorgelegt, der im Herbst 2012 im DOBU-Verlag Hamburg erscheinen wird.

Ein erster Forschungsschwerpunkt war das Projekt „Himmel auf Zeit“ zur „Kultur der 20er Jahre in Hamburg“ mit dem Festival „Kulturfrühling Himmel auf Zeit“ und dem von Dirk Hempel und Friederike Weimar herausgegebenen Begleitband, der 2010 im Wachholtz Verlag Neumünster veröffentlicht wurde.

Der derzeitige Forschungsschwerpunkt gilt dem Thema „Stadt und Universität – Universität und Stadt“. Damit möchte der Verbund einen Beitrag zur Vorbereitung des Universitätsjubiläums (100 Jahre Universität Hamburg) im Jahre 2019 leisten.

Weitere Informationen

www.fkggh.uni-hamburg.de

ZEIT UND ORT

29.10.12–28.01.13
montags
16–18 Uhr
Hörsaal J
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

29.10.2012

„Die Keuschheit soll verliebet, Die Liebe züchtig seyn.“ Die Libretti der Hamburger Gänsemarktoper (1678–1738) als historische Quellen

Dr. Birgit Kiupel, Historikerin, Autorin, Zeichnerin, Institut für Musikwissenschaft und Kirchenmusik, Universität Greifswald

05.11.2012

Blohm & Voss vor 1914: Ein Schiffbauunternehmen in der Globalisierung vor dem Ersten Weltkrieg

Dr. Johanna Meyer-Lenz, Historisches Seminar, Arbeitsbereich Europäische Geschichte, Universität Hamburg

12.11.2012

Verstrickungen der Rickmers Rhederei AG in den Waffen- und Opiumhandel während des chinesischen Bürgerkrieges 1920–1939

Dr. Jörn Lindner, Research School, HafenCity Universität Hamburg

19.11.2012

Maritime Gedächtnislandschaft in Hamburg. Katastrophe und Erinnerung im 19. und im 20. Jahrhundert

Prof. Dr. Norbert Fischer, Historisches Seminar und Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie, Universität Hamburg

26.11.2012

Hamburger Elbblicke – Gärten und Parks an der Elbe

Dr. Katrin Schmersahl, Historikerin, Hamburg



Foto: K. Schmersahl

Das von Johann August Arens 1794–97 erbaute Landhaus des Aufklärers und Reformers Caspar Voght in Klein Flottbek

03.12.2012

Schattenspiel im Rampenlicht. Carl Niessen und die Kölner Theatervorlesungen in der Hamburger Kunsthalle (1927/28)

Nora Probst, M. A., Institut für Medienkultur und Theater, Theaterwissenschaftliche Sammlung, Universität zu Köln

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Franklin Kopitzsch, Historisches Seminar, Arbeitsbereich Deutsche Geschichte / Prof. Dr. Hans-Harald Müller, Institut für Germanistik II / Dr. Johanna Meyer-Lenz, Historisches Seminar, Arbeitsbereich Europäische Geschichte, alle Universität Hamburg

10.12.2012**Stiften gehen! Von der Edmund-Siemers-Allee zum Von-Melle-Park**

Myriam Richter, M. A., Institut für Germanistik II, Universität Hamburg / Dr. Johannes Gerhardt, Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung

17.12.2012**Johann Mattheson (1681–1764) als Vermittler und Initiator: Publizistik, Literatur und Musik**

Prof. Dr. Bernhard Jahn, Institut für Germanistik I und II, Universität Hamburg

07.01.2013**Der Rundfunkpionier Kurt Esmarch und die Erfindung des Hamburger Hafenkonzerts. Aus den Jugendjahren einer legendären Radio-sendung**

Dr. Stefan Kiekel, Stipendiat der Gerda-Henkel-Stiftung, Hamburg

14.01.2013**Hamburg neu denken und planen – Entwürfe des Architekten Konstanty Gutschow (1902–1978)**

Dr. Sylvia Necker, Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg

21.01.2013**Die „Staatskrankenanstalt Langenhorn“: Psychiatrie, Gesellschaft und Politik in Hamburg in der Weimarer Zeit**

Dr. Monika Ankele, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

28.01.2013**Wieder entdeckt: Emil Maetzel (1877–1955), Architekt und Städteplaner in Fritz Schumachers Behörde – expressionistischer Maler der Hamburger Sezession**

Karin von Behr, Dipl.-Bibl., Kunsthistorikerin, Publizistin, Hamburg

EXTRA: Universitätsgottesdienste in St. Katharinen im Wintersemester 2012/13**„Die Liebe ist stärker als der Tod“**

Wer trauert, kann daraus Hoffnung schöpfen. Wer sich verliebt, wird von diesem Lebensgefühl beflügelt. Wer selbst dem Sterben entgegengeht, wird so getröstet. Wer von zerstörerischen Lebensverhältnissen bedrückt wird, findet aus dieser Hoffnung Widerstandskraft: Die Liebe ist stärker als der Tod. Das Volk Israel ist in zerstörerischer Unterdrückung nicht allein: Gott befreit aus todbringenden Verhältnissen und zeigt so seine Liebe. Die Freunde und Freundinnen Jesu von Nazareth müssen nach seiner Kreuzigung nicht in Verzweiflung bleiben: Sie erfahren die Liebe Gottes in der Begegnung mit dem Auferstandenen.

Und heute erfahren viele Menschen dieses Lebensgefühl auch in der medialen Kultur zwischen James Camerons „Titanic“ und Clint Eastwoods „Gran Torino“: Die Liebe ist stärker als der Tod – die wiederkehrende Grundmelodie des Blockbuster-Kinofilms.

Lebensgeschichten, biblische Verheißungen und populärkulturelle Erzählungen leben aus diesem brennenden Glauben: Die Liebe ist stärker als der Tod – und dies ist auch unser Thema in den Universitätsgottesdiensten im Wintersemester 2012.

15. Oktober 2012, 17.00 Uhr

(Achtung: Montag, St. Jacobi, Jakobikirchhof 22, 20095 Hamburg)

„... mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt ...“

Johannes 15, 9–17

Predigt: Hans-Martin Gutmann

28. Oktober 2012, 18.00 Uhr

„Fällt einer von ihnen, so hilft ihm sein Gesell auf“

Prediger 4, 9–12

Predigt: Ulrike Kaiser

11. November 2012, 18.00 Uhr

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei ...“

1 Mose 2, 18–25

Predigt: Barbara Müller

2. Dezember 2012, 18.00 Uhr

„Denn die Liebe ist stark wie der Tod ...“

Hoheslied 8

Predigt: Hans-Martin Gutmann

16. Dezember 2012, 18.00 Uhr

„Die Liebe hört niemals auf“

1 Korinther 13

Predigt: Michael Pietsch

13. Januar 2013, 18.00 Uhr

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst ...“

3 Mose 19, 9–18

Predigt: Christoph Seibert

27. Januar 2013, 11.00 Uhr

„Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“

2 Timotheus 1, 3–14

Predigt: Studentische Vorbereitungsgruppe

st
katharinen
KLUG MUTIG SCHÖN

ZEIT UND ORT

sonntags
Hauptkirche
St. Katharinen
Katharinen-
kirchhof 1
20457 Hamburg

Friedensbildung – Grundlagen und Fallbeispiele



Konflikte entstehen immer wieder neu. Friedensbildung stärkt die Wahrnehmung und vermittelt Fähigkeiten zum konstruktiven Umgang mit Konflikten.

In dieser Vorlesung werden einige Konfliktfelder und Konfliktodynamiken vorgestellt und es werden Ansätze zu ihrem Verständnis und zu ihrer konstruktiven Bearbeitung vermittelt. Das Thema wird hier in einem doppelten Sinn ver-

standen: Zum einen wird Bildung als „Arbeit an der Kultivierung der Gesellschaft und der eigenen Biografie“ verstanden (Martin Kahl), zum anderen bedeutet Friedensbildung auch die theoriegeleitete Praxis der friedlichen Klärung und nachhaltigen Lösung von politischen und sozialen Konflikten. Mitglieder des Initiativkreises Friedensbildung sowie einige Gäste bieten einen Einstieg in das Themengebiet.

ZEIT UND ORT

18.10.12–31.01.13
donnerstags
16–18 Uhr
Hörsaal A
Von-Melle-Park 5



Teil A: Konfliktfelder und Konfliktodynamiken

18.10.2012

Einführung in die Vorlesungsreihe

Dr. Ulrike Borchardt, Institut für Politikwissenschaft, Universität Hamburg / Prof. i. R. Dr. Hartwig Spitzer, Department Physik und Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF), Universität Hamburg

Entstehung und Überwindung un-/bewusster Vorurteile und Feindbilder

Prof. Dr. Phil C. Langer, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Goethe-Universität, Frankfurt am Main

25.10.2012

Rechtsfreie Räume in Gefangenenlagern am Beispiel Guantanamo und die Menschenrechtspolitik der USA

Prof. Dr. Bernd Greiner, Hamburger Institut für Sozialforschung, Arbeitsbereich Theorie und Geschichte der Gewalt

01.11.2012

Jugendliche in gewaltsamen Lebenswelten des Südens

Dr. Sabine Kurtenbach, German Institute of Global and Area Studies (GIGA), Hamburg

08.11.2012

Gewaltarbeit in den lateinamerikanischen Medien

Prof. Dr. Markus Schäffauer, Institut für Romanistik, Universität Hamburg

Teil B: Konfliktprävention und Vermittlung in Konflikten

15.11.2012

Gewaltprävention in Hamburger Schulen

Dieter Lünse, Dipl.-Soz.Ök. und Mediator, Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation, Hamburg

22.11.2012

Vermittlung in Stadtteilkonflikten

Dieter Lünse, Dipl.-Soz.Ök. und Mediator, Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation, Hamburg

29.11.2012

Gewalt und Gewaltprävention im Sport – Bewegungspädagogische Konzepte der Gewaltprävention

Prof. Dr. Alfred Richartz, Fachbereich Bewegungswissenschaft, Universität Hamburg

Teil C: Konfliktaufarbeitung und restaurative Gerechtigkeit

06.12.2012

Restaurative Gerechtigkeit – Grundlagen

Prof. Dr. Fernando Enns, Fachbereich Evangelische Theologie, Leiter der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen, Universität Hamburg und Freie Universität Amsterdam

13.12.2012

Restaurative Gerechtigkeit in der strafrechtlichen Praxis

Prof. Dr. Otmar Hagemann, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, Fachhochschule Kiel

⇒ KOORDINATION

Dr. Ulrike Borchardt, Institut für Politikwissenschaft und Mitglied der AKUF / Prof. i. R. Dr. Hartwig Spitzer, Department Physik und Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF), beide Universität Hamburg

20.12.2012**Modelle der Aufarbeitung des Unrechts in der DDR**

Dr. Marianne Subklew-Jeutner, stellvertretende Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, Potsdam

Teil D: Europäische Friedensordnung nach 1945**10.01.2013****Grundlagen der europäischen Friedensordnung seit 1945**

Prof. Dr. Cord Jakobeit, Institut für Politikwissenschaft, Universität Hamburg

17.01.2013**Frieden von unten: Die Friedensbewegung der 1980er Jahre und heute**

Prof. Dr. Angelika Dörfler-Dierken, Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr, Strausberg und Fachbereich Evangelische Theologie, Universität Hamburg

Ärzte für den Frieden

Prof. Dr. med. Heinz-Peter Schmiedebach, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

24.01.2013**Zur Menschenrechtsproblematik an den EU Außengrenzen**

Dr. Ulrike Borchardt, Institut für Politikwissenschaft und Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF), Universität Hamburg

31.01.2013**Klausur**

(nur für Studierende der Universität Hamburg, die im Rahmen einer Klausur Leistungspunkte für den Wahlbereich Friedensbildung erwerben möchten)

EXTRA: Die Initiative „Friedensbildung-Peacebuilding der Universität Hamburg“

Die Initiative „Friedensbildung-Peacebuilding der Universität Hamburg“ wird durch Hochschullehrer/-innen unterschiedlicher Bereiche in Zusammenarbeit mit dem Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) getragen.

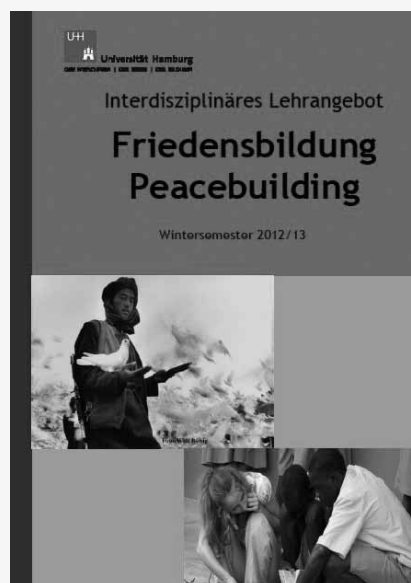
Die Initiative konzentriert sich auf die Analyse und Bearbeitung von Friedens- und Konfliktpotenzialen in und zwischen Gruppen mit Schwerpunkt auf kulturellen und religiösen Thematiken und auf Konflikttransformation in Nachkriegsgesellschaften. Zentral ist die Entwicklung und Vermittlung von Methoden zur Konfliktprävention, zur Konfliktvermittlung (Mediation), zur konstruktiven Konfliktbewältigung und zur Versöhnung, also ein umfassender Ansatz der Friedensbildung (Peacebuilding). Dabei kann auf langjährige Forschungsarbeiten in den Bereichen Kommunikationspsychologie, psychotherapeutische Traumabearbeitung, interreligiöser Dialog, Friedenstheologie/Friedensethik, Völkerrecht und politische Wissenschaft aufgebaut werden.

Die Veranstaltungen der Initiative bieten Studierenden aller Fakultäten im freien Wahlbereich sowie im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens verschiedene Fachperspektiven an.

Hartwig Spitzer

Weitere Informationen

Das gesamte Lehrangebot der Initiative „Friedensbildung-Peacebuilding der Universität Hamburg“ ist zu finden unter: www.znf.uni-hamburg.de/Friedensbildung



Frieden und nachhaltige Entwicklung



Carl Friedrich von Weizsäcker-Friedensvorlesung

Die Konzepte des Friedens und der nachhaltigen Entwicklung sind vielfältig miteinander verbunden. Umweltveränderung, Unterentwicklung und Gewaltkonflikte können sich gegenseitig verstärken, mit Risiken und Verteilungskonflikten, die die Lebensgrundlagen und das friedliche Zusammenleben der Menschen untergraben. Umgekehrt ist eine positive Kopplung von Frieden und nachhaltiger Entwicklung möglich, die die Erhaltung und Entfaltung natürlicher und sozialer Systeme stärkt. Carl Friedrich von Weizsäcker formulierte dies so: „Es gibt keinen Frieden zwischen den Menschen ohne Frieden mit der Natur. Es gibt keinen Frieden mit der Natur ohne Frieden zwischen den Menschen.“

Die Vorlesungsreihe untersucht die wechselseitigen Verknüpfungen zwischen Frieden und nachhaltiger Entwicklung. Ausgehend von der Philosophie Carl Friedrich von Weizsäckers, der

2012 seinen 100. Geburtstag feiern würde, werden die Herausforderungen der Energie-, Umwelt- und Friedenspolitik beleuchtet. Hierzu gehören die Verknappung natürlicher Ressourcen und damit verbundene Konflikte, Probleme der Biodiversität und Biosicherheit, Umweltmigration sowie Konflikte im Kontext des Klimawandels.

Es werden Konzepte, Strategien und Wege für eine friedliche und nachhaltige globale Entwicklung diskutiert, darunter das Desertec-Konzept, globale Gemeinschaftsgüter, Philosophie der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung, ökologische Sicherheit und nachhaltiger Frieden.

Die Vorlesung findet in Zusammenarbeit mit dem Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) statt.

ZEIT UND ORT

17.10.12–30.01.13
mittwochs
16–18 Uhr
Hörsaal M
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

17.10.2012

Einführung: Zusammenhänge von Frieden und nachhaltiger Entwicklung

Prof. Dr. Hermann Held, Forschungsstelle Nachhaltige Umweltentwicklung / Prof. Dr. Jürgen Scheffran, Institut für Geographie, KlimaCampus, beide Universität Hamburg

24.10.2012

Herausforderungen der Energie-, Umwelt- und Friedenspolitik im Zeitalter des Anthropozän

Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Honorarprofessor an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

31.10.2012

Carl Friedrich von Weizsäcker – Naturwissenschaft und Frieden

Prof. Dr. Götz Neuneck, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

07.11.2012

Grenzen des Wachstums und Verknappung natürlicher Ressourcen

Dr. Benjamin Achzet, Institut für Physik, Lehrstuhl für Ressourcenstrategie, Universität Augsburg

14.11.2012

Konflikte um Klimawandel und klimapolitische Strategien

Dr. Christian Webersik, University of Agder, Norwegen

21.11.2012

Ressourcenkonflikte

Dr. Matthias Basedau, German Institute of Global and Area Studies (GIGA), Hamburg

28.11.2012

Biodiversität und Biosicherheit

Dr. Christine von Weizsäcker, Präsidentin von Ecoropa – European Network on Ecological Reflection, Bonn

05.12.2012

Desertec: Kriterien der Nachhaltigkeit und Friedenssicherung

Boris Schinke, Germanwatch, Bonn / Dr. Wolfgang Dörner, Desertec Foundation, Heidelberg

12.12.2012

Umweltveränderung und Migration

Prof. Dr. María Mánuez Costa, Climate Service Center Hamburg und Universität Barcelona, Spanien



Foto: Kurt Hilberath, 1963

Carl Friedrich von Weizsäcker

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Hermann Held, Forschungsstelle Nachhaltige Umweltentwicklung / Prof. Dr. Jürgen Scheffran, Institut für Geographie, KlimaCampus, beide Universität Hamburg

19.12.2012**Von der ökologischen Sicherheit zum nachhaltigen Frieden?**

Dr. Gerhard Knies, Desertec Foundation, Hamburg / Prof. Dr. Michael Brzoska, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

16.01.2013**Klausur**

(nur für Studierende der Universität Hamburg)

23.01.2013**Wem gehört die Atmosphäre? – Konfliktlinie „Globale Gemeinschaftsgüter im 21. Jahrhundert“**

Prof. Dr. Ottmar Edenhofer, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, Technische Universität Berlin

30.01.2013**Philosophie der Umweltwissenschaften und der Nachhaltigkeitsforschung**

Prof. Dr. Gertrude Hirsch Hadorn, Institute for Environmental Decisions, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

EXTRA: Konfliktberatung und Mediation**Weiterbildungsangebot der Universität Hamburg****Konfliktlösung im Beruf**

Konflikte gehören zum Arbeitsalltag. Immer wieder treten schwierige Situationen zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Führungskräften und Mitarbeitern sowie innerhalb von Teams auf. Werden die Konflikte von den Betroffenen nicht selbstständig gelöst, können sie eskalieren – mit negativen Folgen für Arbeitsatmosphäre und Produktivität. In vielen Organisationen werden daher Systeme mit internen Konfliktberatern aufgebaut. Informelle Konfliktlösung und Prävention ergänzen zunehmend die formalen Konfliktlösungsverfahren. Vermehrt ziehen Unternehmen bei Konflikten auch externe Mediatorinnen und Mediatoren hinzu.



Foto: © Herbie – Fotolia.com

Studienangebot

Das weiterbildende Studium „Konfliktberatung und Mediation“ der Universität Hamburg bildet sowohl für die interne Konfliktberatung und -vermittlung als auch für die externe Mediation aus. Es ist eine Zusammenführung des seit 6 Jahren erfolgreich etablierten Weiterbildungsstudiums „Wege aus dem Konflikt“ und dem Aufbaumodul „Mediation“.

Die Teilnehmenden erlernen und trainieren erprobte handlungsbegleitende Vorgehensstrategien und praktische Umsetzungsfähigkeiten, um im Beratungsgespräch mit Einzelnen, bei der Zwei-Personen-Vermittlung und in der Mediation tätig zu werden. Sowohl der Schritt in die Praxis der Konfliktberatung und Mediation als auch die systematische Implementation des Konfliktmanagements in die

Organisation erfolgen dabei ab dem 2. Jahr supervidiert im Rahmen des Studiums. Das Studium ist berufs begleitend mit Lehrveranstaltungen an Wochenenden organisiert. Es umfasst 9 Module und erstreckt sich über 22 Monate.

Zielgruppe

Das Studienangebot richtet sich an Personen, die innerhalb ihres Betriebes oder ihrer Organisation im Bereich der Konfliktlösung tätig sind oder werden wollen sowie an Freiberufler/-innen, die eine Tätigkeit als Mediatorin oder Mediator anstreben.

Universitätszertifikat und Anerkennung

Die Teilnehmenden erhalten das Universitätszertifikat „Konfliktberatung und Mediation“ der Universität Hamburg. Damit ist die Voraussetzung für eine Anerkennung als „Mediator/Mediatorin“ nach den Richtlinien des Bundesverbandes Mediation e. V. gegeben. Die Zertifizierung kann beim Bundesverband Mediation e. V. beantragt werden.

Informationsveranstaltung

Mit Prof. Dr. Alexander Redlich (wissenschaftliche Leitung), Kirsten Schroeter (Trainerin) und Tim Pechtold (Trainer) sowie der Studienkordinatorin Dr. Michaela Tzankoff

Termin: 29.11.2012, 18.00–20.00 Uhr

Ort: Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung
Vogt-Kölln-Str. 30, Haus E, 22527 Hamburg

Weitere Informationen

Information und Beratung sowie Anmeldung zur Informationsveranstaltung:

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung

Dr. Michaela Tzankoff

Tel.: 040/428 83-2650, -2499

E-Mail: m.tzankoff@aww.uni-hamburg.de

www.aww.uni-hamburg.de/Konfliktberatung.html

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung



Reformdenken im Islam

In der islamischen Welt wie auch in der Diaspora werden gegenwärtig sehr lebendige Debatten über den Islam in der modernen Welt geführt. Von vielen muslimischen Denkern und Intellektuellen wird heutzutage empfunden, dass das islamische Denken einen Erneuerungsprozess durchmachen muss. Doch im Gegensatz zu radikalen Islamisten, die sich seit einigen Jahren in unser Bewusstsein bomben, erfahren jene Denker nur recht wenig Aufmerksamkeit. Ihr Projekt ist das einer Reform – und dies nicht erst seit heute. Schon die Gründungsväter des islamischen Reformismus, Jamal

ad-Din al-Afghani, Muhammad Abduh und Rashid Rida plädierten für eine innere Reform. Die Rückständigkeit der islamischen Welt habe ihre Ursache in einem statischen, inflexiblen Islamverständnis und der blinden Nachahmung der Altvordenen. Deshalb forderten sie eine moderne, den veränderten Umständen angepasste Interpretation des Korans. Dieser Ansatz hat im Wesentlichen heute noch Bestand und das Gleiche gilt für die grundsätzliche Frage, die mittels dieses Ansatzes gelöst werden soll: Wie kann man als Muslim gleichzeitig modern und authentisch sein?

ZEIT UND ORT

22.10.12–21.01.13
montags
18–20 Uhr
Hörsaal J
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1



22.10.2012

Die Erziehung des aktiven Muslims: Hasan al-Banna, die Muslimbrüder und das Projekt der islamischen Reform in Ägypten

Prof. Dr. Gudrun Krämer, Institut für Islamwissenschaft, Direktorin der Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies, Freie Universität Berlin

29.10.2012

Tariq Ramadan: Die konservative Reform

Dr. Ludwig Ammann, Publizist, Islamwissenschaftler, Filmverleiher, Freiburg

05.11.2012

Den Koran so lesen, als wäre er erst gestern offenbart worden: Reformatorisches Denken bei Muhammad Shahrur

Dr. Andreas Christmann, Georg-Eckert-Institut, Leiter der Arbeitsgruppe „Fachdidaktik Islamische Religion“, Braunschweig

12.11.2012

Spricht Gott Arabisch? Von der Offenbarung bis zu den Reformdenkern des 20. Jahrhunderts

Dr. Sonja Hegasy, Vize-Direktorin Zentrum Moderner Orient, Humboldt-Universität zu Berlin

19.11.2012

Religion, Staat und Gesellschaft im postrevolutionären Ägypten

Ivesa Lübben, Politologin, Centrum für den Nahen und Mittleren Osten, Philipps-Universität Marburg

26.11.2012

Koranübersetzungen als Medien islamischer Reform

Prof. em. Dr. Stefan Wild, Institut für Orient- und Asienwissenschaften, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

03.12.2012

Rekonstruktion statt Reform.

Abdal-Hakim Murad und der traditionelle Islam

Dr. Mark Chalil Bodenstern, Vertretungsprofessor für Kultur und Gesellschaft des Islam in Geschichte und Gegenwart, Goethe-Universität Frankfurt am Main

10.12.2012

Der traditionelle Umgang mit Neuem: Islamische Gelehrte und Moderne Medizin

Prof. Dr. Thomas Eich, Islamwissenschaft, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

17.12.2012

Zwischen islamischer Gelehrsamkeit und Aktivismus: Yusuf al-Qaradawis Konzept der Erneuerung des islamischen Denkens

Dr. Bettina Gräf, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Zentrum Moderner Orient, Berlin

07.01.2013

Gottes Macht & Volkes Recht: Reformansätze iranischer Denker

Prof. Dr. Katajun Amirpur, Islamische Studien/ Islamische Theologie, stellvertretende Direktorin der Akademie der Weltreligionen, Universität Hamburg

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Katajun Amirpur, Akademie der Weltreligionen, Universität Hamburg

14.01.2013**Rekonstruktion von Gender-Rollen in zeitgenössischen muslimischen Reformdebatten**

Prof. Dr. Sabine Damir-Geilsdorf, Islamwissenschaft, Orientalisches Seminar, Philosophische Fakultät, Universität zu Köln

21.01.2013**Podiumsdiskussion: Wir und der Kontext – Neue Anforderungen an die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Islam**

Prof. Dr. Werner Schiffauer, Vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder) / Dr. Bekim Agai, BMBF-Projekt „Europa von außen gesehen“, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn / Dr. Riem Spielhaus, Center for European Islamic Thought, Faculty of Theology, University Copenhagen



Foto: © StrangerView – Fotolia.com

EXTRA: Die Akademie der Weltreligionen

Die Hauptziele der Akademie der Weltreligionen sind die Stärkung von wissenschaftlicher Forschung und Lehre von Religionen im westlichen Kontext. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Binnenperspektive insbesondere des Alevitentums, des Buddhismus, des Islam, des Judentums sowie des Hinduismus. Damit sollen die Theologien und Lehren der Religionen, vergleichbar der christlichen Theologie, an der Universität Hamburg angesiedelt werden.

Seit dem Wintersemester 2011/12 gibt es eine Professur für islamische Studien an der Akademie der Weltreligionen. Lehrveranstaltungen zum Judentum, Buddhismus und Alevitentum werden zusätzlich von Gastprofessorinnen und -professoren angeboten. Dabei stehen der Dialog der Religionen sowie das Verständnis von einer Theologie im Plural an zentraler Stelle.

An der Akademie der Weltreligionen ist ein interdisziplinärer Masterstudiengang „Religionen, Dialog und Bildung“ entwickelt worden, der zum Wintersemester 2012/13 eingeführt wird. Ausgehend von der zunehmenden religiösen Pluralisierung will der Studiengang auf den interreligiösen Dialog gerichtete Kompetenzen, sowohl im kommunikativen als auch im analyti-

schen Bereich vermitteln, die zunehmend erforderlich sind, um in multireligiösen Kontexten zu forschen und zu arbeiten.

Die Arbeit der Akademie der Weltreligionen richtet sich jedoch auch an die interessierte Öffentlichkeit in Form von regelmäßig durchgeführten Vorlesungen, öffentlichen Vortragsveranstaltungen und Workshops oder auch der Kooperationen mit kulturellen Institutionen (Hamburger Kunsthalle, Thalia-Theater u. a.).

Seit dem Wintersemester 2006/07 lädt die Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg (AWR), damals noch als Interdisziplinäres Zentrum Weltreligionen im Dialog (ZWID), zu öffentlichen Vorlesungen ein. Aus unterschiedlichen wissenschaftlichen und religiösen Perspektiven werden Themenfelder diskutiert, die aktuelle Fragestellungen im Dialog der Religionen sowie Themen zu Religionen im westlichen Kontext aufgreifen.

Katajun Amirpur

Weitere Informationen

www.awr-uni-hamburg.de



Der esoterische (tantrische) Weg in Hinduismus und Buddhismus

Religionsübergreifender Austausch von esoterischen Modellen

Die Vortragsreihe ist ein Einstieg in ein weitgehend unbearbeitetes Forschungsfeld. Gegenstand der Vorträge ist die Frage nach der Ausprägung religiösen Austauschs im Bereich der esoterischen (tantrischen) Konzepte des Hinduismus (Śivaismus, Viṣṇuismus) und Buddhismus. Ziel ist es, in den Vorträgen ein Spektrum von Aspekten zu behandeln, das Fragen der Variabilität und Gestaltung interreligiöser Kommunikation der tantrischen Modelle anspricht.

Ausgewiesene Kenner des Hinduismus und Buddhismus kommen zusammen, um den Tantrismus aus ihren jeweiligen Forschungsfeldern zu skizzieren. Dabei zeigen sie wesentliche Aspekte der spezifisch mittelalterlichen religiösen Vorstellungswelt auf.

Weitere Informationen

<http://www.tantric-studies.uni-hamburg.de>

ZEIT UND ORT

06.11.12 –15.01.13
dienstags
18–20 Uhr
Raum 221
Hauptgebäude
Flügel Ost
Edmund-Siemers-
Allee 1

06.11.2012

Tantrischer Śivaismus: Yoga und die Anfänge des Mantra-Weges (mantramārga)

Esoterische religiöse Praktiken schlossen nicht nur Rituale, sondern auch Meditation (Yoga) ein. In den esoterischen Kreisen (buddhistischen, śivaitischen und viṣṇuitischen) hat sich eine Vorstellung des Atems im Körper entwickelt, die in der „klassischen“ Yoga-Tradition des Yogasutras und der frühesten Kommentare nicht belegt ist. Im Vortrag werden „yogische“ Ideen aufgezeigt, die sich zum Teil in den tantrischen Traditionen ausgebildet haben. Gleichzeitig werden Überlegungen angestellt, wie sich diese Ideen in andere Konzepte der frühen esoterischen Traditionen einfügten.

Prof. Dr. Dominic Goodall, École française d'Extrême-Orient (EFEO), Paris

13.11.2012

Tantrischer Buddhismus: „Es ist alles ein- und dasselbe, wenn wir es analysieren, ausgenommen ...“ – Eine buddhistische Betrachtung zu Differenzen und Affinitäten zwischen buddhistischen und śivaitischen Tantras (esoterischen Texten)

Indische Buddhisten in der Vormoderne waren sich durchaus bewusst über die zahlreichen Ähnlichkeiten zwischen śivaitischen und buddhistischen esoterischen Praktiken. Der Vortrag untersucht, wie buddhistische Autoren diese Ähnlichkeiten anerkennen und begründen und wie sie dennoch ihre eigene Tradition von der der „Anderen“ zu unterscheiden wussten.

Prof. Dr. Harunaga Isaacson, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

15.01.2013

Tantrischer Viṣṇuismus: Die esoterische Tradition des Pāñcarātra: Einflüsse und Ziele

Die viṣṇuitische esoterische Tradition des Pāñcarātra, zu dem das im Westen bestbekannte Ahirbudhnyasamhitā gehört, ist in diesem bemerkenswerten Text stark von anderen religiösen Strömungen Indiens beeinflusst. Der Vortrag zeigt Beispiele dieses Einflusses auf, untersucht, inwieweit diese in ein homogenes Ganzes integriert werden können, und bestimmt die Ziele des Autors/der Autoren und seiner Anhänger.

Dr. Marion Rastelli, Institut für Südasien-, Tibet- und Buddhismuskunde, Universität Wien



Padmanṛtyeśvara, eine Gottheit, die über die Initiation in tantrische Gesänge und Tanz wacht, Santipur, Kathmandu, Nepal

⇒ KOORDINATION

Dr. Barbara Schuler / Prof. Dr. Harunaga Isaacson, Centre of Tantric Studies, Abteilung Indien und Tibet, beide Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

EXTRA: Die Religionen Indiens im Austausch: Das Beispiel Tantrismus

Seit über 2500 Jahren ist die Region Südasien geprägt durch den Austausch verschiedenartigster religiöser Traditionen. Doch das Verhältnis der unterschiedlichen Religionen zueinander zu bestimmen, ist – insbesondere mit Blick auf die jeweiligen esoterischen (tantrischen) Traditionen – keine leichte Aufgabe für die Religionsgeschichte. Zu unterbelichtet ist das Wissen auf diesem Gebiet. Obwohl ein bislang noch wenig erforschter Bereich, ist der Tantrismus aber sehr wichtig für die Geschichte der indischen Religionen und ebenso für die Geschichte des Buddhismus. Auch wenn er mystische und anti-intellektuelle Elemente enthält, so ist der Tantrismus doch Teil der indischen Ideengeschichte.

Wie andere religiöse Traditionen in Indien, so formt auch der Tantrismus ein komplexes Gebilde aus vielen Ablegern und Traditionen (śivaitisch-hinduistisch, viṣṇuitisch-hinduistisch, vajrayana-buddhistisch und jainistisch), die untereinander besonders im frühen Mittelalter (6.–13. Jh.) interagiert haben. Das religiöse Milieu in Indien war zu jener Zeit äußerst lebendig und der Markt bestand aus vielen konkurrierenden Richtungen.

Der Tantrismus bot eine neue Form der Erlösung. Er offerierte die eigene Erlösung zu Lebzeiten, ohne große Anstrengung und mit Hilfe von magischen Mitteln. Dies galt einschränkend für den Śivaismus, Viṣṇuismus und tantrischen Buddhismus. Der tantrische Jainismus hingegen bot keinen neuen Weg der Befreiung. Ihm war vielmehr an weltlichen Zielen gelegen.

Tantrische Texte lehren somit einen schnellen Weg der Erlösung und Erlangung weltlicher Ziele. Er führt über ein System ritueller, psychischer und körperlicher Praktiken und ist an eine Initiation des Schülers durch den Meister oder Guru gebunden. In einigen Texten wird mitunter sexuelle Yoga als effektiv und wichtig gelehrt.

Die tantrische Tradition ist weniger an Doktrin als vielmehr an den Praktiken interessiert. Die Handlung ist wichtig. Dies gilt zumindest für die Religionen des Buddhismus und Jainismus. In der tantrisch-śivaitischen Tradition hingegen wurden eigens theistische Doktrinen entwickelt, so dass hier die Praxis in der Doktrin verankert ist. Die Buddhisten und Jainas konnten sich auf eine bereits entwickelte Philosophie/Doktrin stützen und wichen bewusst nicht, oder nur wenig, davon ab.

Für den Religionsgeschichtler ist aber nicht nur die Frage interessant, wie sich tantrische

Konzepte in unterschiedlichen Religionen niedergeschlagen haben, sondern auch, wie sie zugleich variieren und wie religionsübergreifende Kommunikation sich gestaltete. Wie verlief der Transfer beispielsweise zwischen Śivaismus, Buddhismus und Viṣṇuismus? Wie wurden die tantrischen Modelle durch die gleichermaßen um Anhänger werbenden Religionen beeinflusst? Wie haben sich die rituellen Praktiken mit ihren sehr heterogenen Schichtungen einander angenähert? Wie fließend waren die jeweiligen Außen- und Innengrenzen der Religionen?

Quellen für die Beantwortung dieser Fragen sind in erster Linie überlieferte Schriften und Kommentare. Sie können uns Aufschluss darüber geben, was von der „entleihenden“ Religion unvollständig übernommen, missverstanden oder oberflächlich modifiziert wurde. Aber auch jene Quellen, die sich durch textliche Unabhängigkeit auszeichnen, schreiben Beziehungsgeschichte.

Austauschprozesse zwischen den Religionen sind nicht nur in ihrer historischen Dimension interessant, sondern vergleichend analysiert und unter dem Aspekt, dass nicht alle Handlungsmuster sich als zeitspezifisch erweisen, für aktuelle Fragestellungen gleichermaßen relevant.

Barbara Schuler

Centre of Tantric Studies

Am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg (Abteilung Indien und Tibet) ist das Centre of Tantric Studies angesiedelt. Es hat sich die Erforschung der historischen esoterischen Traditionen Indiens zum Ziel gesetzt. Das international weit vernetzte Zentrum betreibt Grundlagenforschung. Es erschließt Primärquellen textkritisch und macht sie digital zugänglich. Gleichzeitig veranstaltet es regelmäßig Workshops und Konferenzen und bringt eine wissenschaftliche Zeitschrift heraus.

Weitere Informationen

<http://www.tantric-studies.uni-hamburg.de>



Śiva (Daksinamurti) mit Meditationsbeinstütze, Kailasanatha Tempel, Kanchipuram, Tamilnadu, Indien, 7. Jh.



Mensch-Tier-Beziehung in den Religionen und im interdisziplinären Dialog

Der Umgang des Menschen mit seinen Mitbewesen wird in unserer Zeit oft problematisch gesehen. Der Beziehung zwischen Mensch und Tier kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als das Tier vom Menschen als ein „Du“ erkannt wird. Damit ist Kommunikation möglich und von beiden Seiten erlernbar (Rainer Hagen cord). Eine Verständigung ist oft schon über Blicke, Mimik, Gestik und Bewegung möglich (Martin Buber).

Für Kinder oder ältere Menschen spielen Tiere oft eine wichtige Rolle als Partner. Im Bereich des menschlichen Wirtschaftens gibt es Mensch-Tier-Beziehungen von Partnerschaft bis Ausbeutung. Das Mensch-Tier-Verhältnis weist eine breite Palette von Zuneigung, Vertrauen, Dankbarkeit, Trauer, Wut, Verdrängung, Kompensation, Aktionismus oder Gefühlen der Hilfslosigkeit auf. Die immer wiederkehrende Thematisierung des Mensch-Tier-Verhältnisses

in den Medien zeigt deutlich, dass es hier ungelöste Konflikte gibt. Es handelt sich um ein aktuelles, dauerhaft präsent, ungelöstes gesellschaftliches Problem, das aber im interreligiösen Gespräch nicht nur in Bezug auf den Buddhismus, sondern auch durch den Rückgriff auf die Basisschriften der drei monotheistischen Religionen erstaunliche Einsichten ermöglicht. Diese können zum einen dazu beitragen, eine interreligiöse ethische Grundlage zur Lösung aktueller Probleme zu finden, zum anderen zeigen sie Gemeinsamkeiten der Religionen auf, die zur gegenseitigen Akzeptanz beitragen können. Die Thematik trägt zum Verständnis des Menschen in seiner Um- und Mitwelt bei und spricht auch Schüler an.

Der interdisziplinäre Ansatz der Vorlesung zeigt Möglichkeiten zur Behandlung auch in der weiteren Forschung und im Unterricht auf.

ZEIT UND ORT

18.10.12–31.01.13
donnerstags
18–20 Uhr
Hörsaal C
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

18.10.2012

Die Mensch-Tier-Beziehung aus kirchlicher Sicht
Pastor Holger Janke, Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche, Kirchengemeinde Langenfelde, Hamburg

25.10.2012

Mensch und Tier aus der Sicht der Veterinärmedizin

Dr. med. Hermann Focke, ehem. Veterinärämtsleiter, Oldenburg

01.11.2012

Gefährten und Feinde des Menschen. Tiere in der hebräischen Bibel

Dr. Ute Neumann-Gorsolke, Evangelisch-Theologische Fakultät, Altes Testament, Ludwig-Maximilians-Universität München

08.11.2012

Lerche, Pfau, Kranich und anderes Getier. Zur geistlichen (emblematischen) Entzifferung der Tierwelt im 16. und 17. Jahrhundert

Prof. Dr. Anselm Steiger, Fachbereich Evangelische Theologie, Kirchen- und Dogmengeschichte, Universität Hamburg

15.11.2012

Für eine Theologie der Befreiung von Mensch und Tier – eine politisch-theologische Analyse

Miriam Löhr, Doktorandin, Fachbereich Evangelische Theologie, Universität Hamburg

22.11.2012

Das unbekannte Erbe des Judentums und verleugnete Erbe des jüdisch-christlichen Abendlandes: Tierrecht und konsequenter Tierschutz in Wort und Tat

Dr. Hanna Rhein, jüdisch-deutsche Publizistin, Psychologin und Tierrechtsethikerin, Weilheim

29.11.2012

Mensch-Tier-Beziehung aus der Sicht des Islam
Imamin Halima Krausen, Imam Ali Moschee, Hamburg

06.12.2012

Zwischen Trog und Talar: Gesellschaftliche Debatten um Nutztiere und kirchliche Vermittlungsversuche

Dr. Thomas Schaack, Pastor und Umweltbeauftragter der Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, Breklum

13.12.2012

Das Tier als Herausforderung für die christliche Anthropologie. Ansätze einer theologischen Zoologie

Dr. Rainer Hagen cord, katholischer Theologe, Institut für Zoologische Theologie, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Ulrich Dehn, Fachbereich Evangelische Theologie, Universität Hamburg / Elisabeth Petras, Lehramts-Referendarin, Tierschützerin und Mitglied der Initiative „Schule und Tierschutz“

20.12.2012**Alles, was lebt, ist dein Nächster?**

Dr. Ulrich Seidel, Praktische Theologie, Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

10.01.2013**Das Tier in der buddhistischen Ethik und Heilslehre**

Prof. em. Dr. Lambert Schmithausen, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

17.01.2013**Ambivalentes Zusammenleben – Soziologische Aspekte des Verhältnis der Gesellschaft zu den Tieren**

Prof. Dr. Birgit Pfau-Effinger, Institut für Soziologie, Universität Hamburg

24.01.2013**Pädagogische Dimensionen der Mensch-Tier-Verhältnisse: ein Problemaufriss im gesellschaftspolitischen und kulturtheoretischen Kontext**

Prof. Dr. Bernhard Claußen, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

31.01.2013**Klausur**

(für Modulstudierende der Religionswissenschaft an der Universität Hamburg)

EXTRA: Warum Tierschutz im Unterricht?

Kinder in Großstädten lernen Tiere in der Regel entweder als „Haustier“ in leider oft artwidriger Haltung oder durch unterschiedliche Medien kennen. Gleichzeitig hören auch Kinder und Jugendliche von Skandalen in der Tierhaltung durch Eltern und visuelle Medien. Kinder und Jugendliche stehen dem oft hilflos gegenüber. Es erscheint daher sinnvoll, die Thematik im Unterricht aufzugreifen, mit ihnen gemeinsam Lösungen zu erarbeiten und unter anderem die Urteils- und Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler auch in dieser Hinsicht zu stärken. Erst, wenn die Bedürfnisse der Tiere bekannt sind, kann eine Perspektivübernahme versucht werden, kann Empathie entstehen. Diese motiviert zu einem achtsamen Umgang mit anderen Lebewesen. Die Fähigkeit zur Perspektivübernahme ist eine wichtige Schlüsselkompetenz. Kinder arbeiten in der Regel mit Freude an der Eruiierung verschiedener Lösungsansätze mit. Das Gefühl des Helfenkönnens, Helfenwollens kann das Sozialverhalten stärken und auf einfache Weise zum Engagement anregen. Die Bildungsinitiative „Achtung

Mitwelt“ in Köln und das Projekt „Tierschutz im Unterricht“ der Akademie für Mensch-Tier-Beziehungen in Graz bieten Fortbildungen für Lehrer/-innen und Erzieher/-innen zur Thematisierung von Tierschutz im Unterricht an. Schülerinnen und Schüler initiierten gemeinsam mit ihrer Lehrerin Regina Kowalzik das Projekt „Schüler für Tiere“, das auch im Rahmen von „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ als empfehlenswert eingestuft wurde.

Elisabeth Petras

Weitere Informationen

Ausbildung zum/zur Mitwelt- oder Tierschutzlehrer/-in:

www.achtung-mitwelt.de

www.tierschutzimunterricht.org

Unterrichtsmaterialien

„Schule und Tierschutz“

www.schule-und-tierschutz.de

Arbeitskreis deutscher Tierschutzlehrer

www.tierschutz-im-unterricht.de



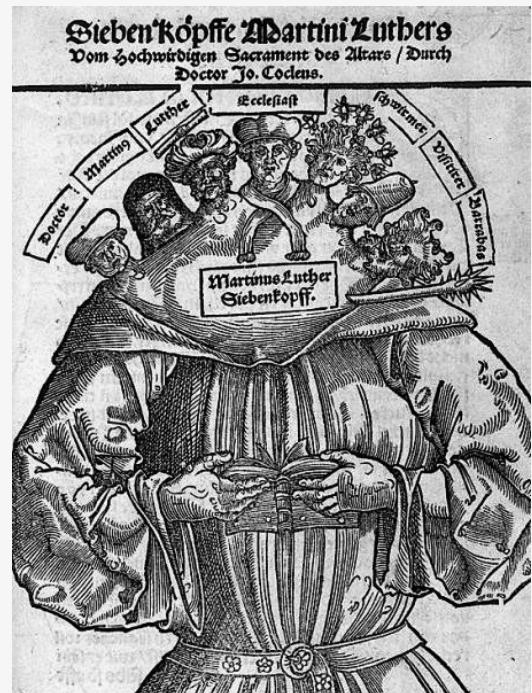
Tierschutzlehrerin Regina Kowalzik bei der Arbeit

Foto: Dr. Kuhz-Boehnke

Konfessionsdifferenzen in der Frühen Neuzeit

Ist vom 16. Jahrhundert als „Konfessionellem Zeitalter“ die Rede, dann steht als Initialzündung konfessioneller Differenzierung die Reformation im Zentrum, die zur Opposition zwischen Protestantismus und Katholizismus führt. Dadurch gerät leicht aus dem Blick, dass sich bereits vor dem emblematischen Datum der Luther'schen Thesenanschläge 1517 innerhalb des Katholizismus zum Teil heftig bekämpfte Reformbestrebungen formieren, dass sich „Protestantismus“ in ein weites Spektrum von großen und kleineren reformatorischen Bekenntnissen aufspaltet und sich auch im Katholizismus der Gegenreformation Bemühungen um Eingemeindung reformatorischen Denkens beobachten lassen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem im April 2012 an der Universität Hamburg eingerichteten Graduiertenkolleg „Interkonfessionalität in der Frühen Neuzeit“ und weitere prominente Frühneuzeit-Forscherinnen und -Forscher werden in dieser Vorlesung die Vielfalt der sich differenzierenden Konfessionen im 16. und 17. Jahrhundert zwischen Deutschland, Frankreich, England und dem Mittelmeerraum in Theologie, Bildender Kunst und Literatur präsentieren.



„Sieben Köpfe Martin Luthers, gedruckt zu Leypsig durch Valten Schuman im XXIXJhar“ (1529) in: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (Hrsg.): Ohn' Ablass von Rom kann man wohl selig werden. Streitschriften und Flugblätter der frühen Reformationszeit, Nördlingen 1983.

ZEIT UND ORT

15.10.12–23.01.13
mittwochs
18–20 Uhr
Hörsaal M
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

15.10.2012

(Achtung: Montag)

Explicatio. Zur römisch-katholischen Auslegung der Bibel durch Bilder bei Peter Paul Rubens

Prof. Dr. Ulrich Heinen, Fachbereich Gestaltungstechnik und Kunstgeschichte, Bergische Universität Wuppertal und Hauptkirche Sankt Jacobi, Hamburg

24.10.2012

„Zeugen der Wahrheit.“ Häretische Bewegungen und Kirchenreform am Ausgang des Mittelalters

Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky, Historisches Seminar, Universität Hamburg

31.10.2012

Die „Bildtheologie“ Martin Luthers. Vom rechten und vom falschen Gebrauch der Bilder

Franziska May, M. A., Graduierten-Kolleg „Interkonfessionalität in der Frühen Neuzeit“, Universität Hamburg

07.11.2012

Das Erfinden von Tradition – Lucas Cranach und die reformatorische Bewegung

Prof. Dr. Margit Kern, Kunsthistorisches Institut, Freie Universität Berlin

14.11.2012

Das Täuferum. Von der Bewegung zur Konfession

Prof. i. R. Dr. Hans-Jürgen Goertz, Historisches Seminar, Universität Hamburg

21.11.2012

Katholisch-orthodoxer Synkretismus im Kreta des 15. Jahrhunderts

Prof. Dr. Ulrich Moennig, Institut für Griechische und Lateinische Philologie, Universität Hamburg

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Marc Föcking, Institut für Romanistik / Prof. Dr. Claudia Schindler, Institut für Griechische und Lateinische Philologie, beide Universität Hamburg

28.11.2012**Jansenismus – Katholischer Protestantismus?
Zu Jean Racines „Phèdre“**Prof. Dr. Marc Föcking, Institut für Romanistik,
Universität Hamburg**05.12.2012****Transkonfessionelle Durchlässigkeit in der Bi-
medialität: Emblematik und visuelle Poesie**Dr. Seraina Plotke, Deutsches Seminar, Germa-
nistische Mediävistik, Universität Basel**12.12.2012****„O große Not, Gott selbst liegt tot“. Die soterio-
logische Charakteristik der lutherisch-barocken
Passionstheologie**Prof. Dr. Anselm Steiger, Fachbereich Evangeli-
sche Theologie, Universität Hamburg**19.12.2012****Protestantische Transformation des Jesuiten-
theaters in Andreas Gryphius' „Leo Arminius“**Prof. Dr. Bernhard Jahn, Institut für Germanistik
I und II, Universität Hamburg**09.01.2013****Wissen ist Macht! Nicolò Partenio Giannettasio
(1648–1717) und die neulatinische Gelehrten-
kultur der Jesuiten in Neapel**Prof. Dr. Claudia Schindler, Institut für Griechi-
sche und Lateinische Philologie, Universität
Hamburg**16.01.2013****Profile des englischen Puritanismus im späten
17. Jahrhundert – John Milton und John Bunyan**Prof. Dr. Susanne Rupp, Institut für Anglistik
und Amerikanistik, Universität Hamburg**23.01.2013****“Could you keep a Lent for a Mistress?” –
“Restoration drama” und Konfessionen in Eng-
land nach 1660**Christoph Ketterer, M. A., Graduiertenkolleg „In-
terkonfessionalität in der Frühen Neuzeit“, Uni-
versität Hamburg**EXTRA: Neuerscheinung: „James Bond – Anatomie eines Mythos“**

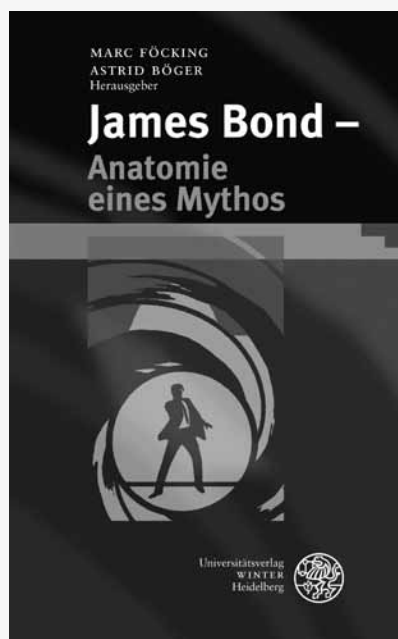
Im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens der Universität Hamburg fand im Wintersemester 2009/10 unter dem Titel „James Bond – Anatomie eines Mythos“ eine Vorlesungsreihe statt. Nun ist das dazugehörige Buch erschienen.

James Bond hat nicht nur die Lizenz zum Töten, sondern auch die zum Überleben. Keiner der Heroen der Pop-Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts hat sich so unbeschadet ins 21. Jahrhundert herüberretten können wie der Doppelnull-Agent Bond. Die Gründe für diese Unsterblichkeit gehen weit über die schon von Bonds Schöpfer Ian Fleming angelegte Serialität hinaus: Bond ist mehr als eine literarische Figur und mehr als ein Filmheld. Dieser moderne Mythos speist sich aus einem Gesamtkunstwerk aus Texten, Filmen, Musik, das sich über die Grenzen der eigenen Medialität hinaus fest in unserer Alltagswelt etabliert hat – als Ware, als Pose, als sprachlicher Gestus. Die Langlebigkeit des Mythos Bond rührt aus der richtigen Mischung aus Wiedererkennbarkeit und Variation, aus Traditionalität und Technikverliebtheit, aus Statik und chamäleonhafter Wandlungsfähigkeit.

Die Beiträge aus Literatur-, Musik- und Medienwissenschaft, Linguistik, Ethnologie und Experimentalphysik eröffnen vielfältige kulturwissenschaftliche Perspektiven auf ein Epochen

und Generationen überschreitendes Langzeitphänomen der Pop-Kultur.

Beiträge von: Johann N. Schmidt, Jan Christoph Meister, Angelika Redder, Marc Föcking, Martin Neumann, Knut Hickethier, Anette Pankratz, Astrid Böger, Tobias Janz, Metin Tolan, Christian Brockmann und Hans-Martin Gutmann.



Marc Föcking /Astrid Böger (Hrsg.)
**James Bond –
Anatomie eines
Mythos**
2012, 304 Seiten,
10 Abbildungen
Beiträge zur
neueren Literatur-
geschichte,
Band 289
ISBN-13: 978-3-
8253-5878-5
€ 35,-

Food & Health Academy: Ernährung und Gesundheit im Dialog



Die Food & Health Academy der Hamburg School of Food and Science (HSFS) versteht sich als Aufklärungsforum für alle interessierten Bevölkerungsgruppen in Sachen Gesundheit und Ernährung.

In den Vorträgen werden aktuelle Fragestellungen aus den Bereichen Lebensmittel, Gesundheit und Ernährung aufgegriffen, wobei die jeweiligen Inhalte eingehend aufbereitet und verständlich präsentiert werden. Dabei wird auf eine kritische bzw. kontroverse Betrachtung der Aspekte Wert gelegt. Den Teilnehmenden der Veranstaltung wird somit

neben einer Einführung in die Thematik die Gelegenheit gegeben, ihr Wissen in den jeweiligen Gebieten zu vertiefen und zu aktualisieren.

Die Food & Health Academy beschränkt sich nicht nur auf die Kerngebiete Ernährung und Gesundheit, sondern bezieht auch Themen wie Einfuhrkontrolle, Geruch und Geschmack aber auch lebensmitteltoxikologische Fragestellungen ein.

Weitere Informationen

<http://www.hsfs.org/>

ZEIT UND ORT

25.10.12–24.01.13
donnerstags
18.00–19.30 Uhr
Raum 221
Hauptgebäude
Flügel West
Edmund-Siemers-
Allee 1

25.10.2012

EU-Einfuhrkontrolle von tierischen Erzeugnissen am Beispiel des Hamburger Hafens

Dr. Ute Gramm, Amt für Verbraucherschutz, Fachabteilung Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen, Ein- und Durchfuhrangelegenheiten, Hamburg

01.11.2012

Einfuhrkontrollen pflanzlicher Lebensmittel am Flughafen Frankfurt am Main

Dr. Doris Gerlach, Tierärztliche Grenzkontrollstelle Hessen, Flughafen Frankfurt am Main

06.12.2012

Traditionelle Chinesische Medizin und Verbraucherschutz aus Sicht einer Arzneimitteluntersuchungsstelle

Dr. Nicholas Schramek, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Oberschleißheim

20.12.2012

(Achtung: 17 Uhr, Hörsaal B, Martin-Luther-King-Platz 6)

Die molekulare Welt des Geschmacks

Prof. Dr. Wolfgang Meyerhof, Deutsches Institut für Ernährungsforschung (DIfE), Potsdam-Rehbrücke

10.01.2013

Geruchsforschung an der Schnittstelle verschiedener Disziplinen

Dr. habil. Andrea Büttner, Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung, Freising

24.01.2013

Metalle in Lebensmitteln: the Good, the Bad, the Ugly?

Prof. Dr. Tanja Schwerdtle, Westfälische Wilhelms-Universität Münster



Foto: © PhotoSG – Fotolia.com

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Markus Fischer / Dr. Tobias Gräwert / Dr. Ilka Haase / Prof. Dr. Sascha Rohn, alle Institut für Lebensmittelchemie, Universität Hamburg

Kriminologische Forschung: Erkenntnisse für Politik, Praxis und Wissenschaft

Kriminalität und Gewalt beschäftigen Bürger wie auch Fachleute gleichermaßen immer wieder. Meist sind es einzelne Ereignisse – eine Sexualstraftat, eine Kindestötung oder ein Amoklauf – die Aufmerksamkeit erregen und über ihre Darstellung in Zeitungen und Fernsehen Menschen bewegen und beunruhigen. Aber auch die Arbeit der Polizei, der Gerichte und des Strafvollzuges sind Themen, die alle

betreffen. Bürger haben ein Informationsbedürfnis und Praktiker wie auch Politiker brauchen für ihre Entscheidungen solides Wissen, um ihre Arbeit auf ein solides Fundament zu stellen. Benötigt werden Erkenntnisse über die Entwicklung von Kriminalität und Gewalt wie auch über Wirkungen darauf gerichteter Maßnahmen.

Seit vielen Jahrzehnten schon existiert in Hamburg eine reichhaltige wissenschaftliche Forschung, die sich mit solchen Fragen befasst. Über die Grenzen der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und Fakultäten hinweg führt hier die Kriminologie Erkenntnisse aus Medizin, Psychologie, Soziologie und Rechtswissenschaft zusammen.

Ziel der Vorlesung ist es, diese Forschung und dieses Wissen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Foto: © lassedesignen – Fotolia.com

18.10.2012

Politische Relevanz und praktische Bedeutung kriminologischer Forschung: Erfahrungswerte, Fallbeispiele und Zukunftsperspektiven

Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Kerner, Juristische Fakultät, Institut für Kriminologie, Eberhard Karls Universität Tübingen

25.10.2012

Der Mord im Zusammenhang des Tötens

Prof. Dr. Sebastian Scheerer, Institut für Kriminologische Sozialforschung, Universität Hamburg

01.11.2012

Labeling in Zeiten neuer Kontrolltechnologien – Alles beim Alten?

PD Dr. Jan Wehrheim, Institut für Sicherheits- und Präventionsforschung (ISIP) e. V., Institut für Kriminologische Sozialforschung, Universität Hamburg

08.11.2012

Fortschritte in der Behandlung von Sexualstraftätern

Prof. Dr. Peer Briken, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

15.11.2012

Neue Aufgaben, neue Möglichkeiten: Müssen wir die Polizei neu denken?

Prof. Dr. Rafael Behr, Hochschule der Polizei Hamburg

22.11.2012

Wo stehen wir in 20 Jahren? Prognose der Kriminalitätsentwicklung: Ein Blick in die Kristallkugel?

Jun.-Prof. Dr. Stefanie Kemme, Fakultät für Rechtswissenschaft, Institut für Kriminalwissenschaften, Universität Hamburg

29.11.2012

Tabuisiert oder integriert? Drogentests am Arbeitsplatz

Dr. Bettina Paul, Institut für Kriminologische Sozialforschung, Universität Hamburg

06.12.2012

Gezielt töten, gezielt regieren – zur Aktualität eines Sicherheitsdispositivs

Prof. Dr. Susanne Krasmann, Institut für Kriminologische Sozialforschung, Universität Hamburg

ZEIT UND ORT

18.10.12–31.01.13
donnerstags
18–20 Uhr
Hörsaal K
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Sebastian Scheerer, Institut für Kriminologische Sozialforschung / Prof. Dr. Peter Wetzels, Institut für Kriminalwissenschaften, beide Universität Hamburg

13.12.2012**Rückfälligkeit von Sexualstraftätern**

Dr. Martin Rettenberger, Institut für Sexualforschung und Forensisches Psychiatrie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

20.12.2012**Soziale Reaktionen auf Kriminalität: Resultate international vergleichender Forschung**

Dr. Dirk Enzmann, Fakultät für Rechtswissenschaft, Institut für Kriminalwissenschaften, Universität Hamburg

10.01.2013**Welche Missbrauchstaten werden bestraft und welche „fallen unter den Tisch“?**

Prof. Dr. Hertha Richter-Appelt, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

17.01.2013**Faszination Rechtsmedizin**

Prof. Dr. Klaus Püschel, Institut für Rechtsmedizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

24.01.2013**Kriminalitätsfurcht: Angst vor Kriminalität oder Angst vor der Angst?**

Dr. Katrin Brettfeld, Fakultät für Rechtswissenschaft, Institut für Kriminalwissenschaften, Universität Hamburg

31.01.2013**Migration, Religion und Gewalt**

Prof. Dr. Peter Wetzels, Fakultät für Rechtswissenschaft, Institut für Kriminalwissenschaften, Universität Hamburg

EXTRA: Carl Friedrich von Weizsäcker-Vorlesungen 2012

Reason in a World at Risk – Professor Dagfinn Føllesdal



Professor Dagfinn Føllesdal

03.–07. Dezember 2012, 18–20 Uhr

Hauptgebäude der Universität, Edmund-Siemers-Allee 1 und Philosophenturm, Von-Melle-Park 6

Professor Føllesdal – ein Schüler von Willard Van Orman Quine – ist C. I. Lewis Professor für Philosophie an der Stanford University, Kalifornien, und Professor Emeritus an der Universität Oslo. Er ist einer der renommiertesten Philosophen der Gegenwart, der insbesondere durch Arbeiten zur analytischen Sprachphilosophie, Phänomenologie und Hermeneutik hervorgetreten ist. Nähere Informationen zu Professor Dagfinn Føllesdal finden Sie unter <http://philosophy.stanford.edu/profile/Dagfinn%20Follesdal/>

Montag, 03.12.2012, 18–20 Uhr

Hörsaal B, Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1

Eröffnungsvortrag: The Role of Science in “Bildung”

Der Präsident der Universität Hamburg, Prof. Dr. Dieter Lenzen, wird eine Begrüßungsansprache halten.

Dienstag, 04.12.2012, 18–20 Uhr

Hörsaal B, Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1

The Climate Crisis: the Role of Complexity, Chaos, Risk and Rational Action**Mittwoch, 05.12.2012, 18–20 Uhr**

Hörsaal D, Philosophenturm, Von-Melle-Park 6

Similarities and Differences in Methodology between the Natural Sciences, the Social Sciences and the Humanities**Donnerstag, 06.12.2012, 18–20 Uhr**

Hörsaal B, Philosophenturm, Von-Melle-Park 6

Ethical Aspects of Risk**Freitag, 07.12.2012, 16–18 Uhr**

Hörsaal B, Philosophenturm, Von-Melle-Park 6

Reason and Empathy in Ethics

Koordination:

Prof. Dr. Ulrich Gähde / Dr. Martin Hoffmann, beide Philosophisches Seminar, Universität Hamburg

Wahrheit, Kausalität, Normativität – Perspektiven der modernen Wissenschaftsphilosophie

Die traditionelle Wissenschaftstheorie des 20. Jahrhunderts konzentrierte sich zunächst fast ausschließlich auf physikalische Theorien. Sie wurde zudem als wesentliche normative Teildisziplin der Philosophie aufgefasst: Durch eine Analyse des Aufbaus und der Entwicklung empirischer Theorien sollten Kriterien entwickelt werden, mit deren Hilfe zum einen empirische Theorien von metaphysischen Konzeptionen, zum anderen leistungsfähige von weniger leistungsfähigen Theorien unterschieden werden konnten.

Die moderne Wissenschaftsphilosophie hat dagegen die einseitige Fokussierung auf physikalische Theorien aufgegeben; sie analysiert Theorien und Methoden aus einem breiten

Spektrum wissenschaftlicher Disziplinen, darunter der Biologie, der Psychologie, der Sozialwissenschaften und der Rechtswissenschaft. Zudem wurde das präskriptive Selbstverständnis durch einen stärker rekonstruktiven Ansatz abgelöst: Die moderne Wissenschaftsphilosophie zielt darauf ab, wissenschaftliche Theorien, Methoden und Grundbegriffe zunächst einmal zu verstehen, ehe man sie zu verbessern beansprucht. Besonders prominent werden dabei in jüngster Vergangenheit die Begriffe der Wahrheit und der Kausalität diskutiert.

Das Ziel der Vorlesungsreihe besteht darin, zu dokumentieren, wie vielgestaltig die heutige Wissenschaftsphilosophie ist und welche Fragen aktuell im Mittelpunkt stehen.

24.10.2012

Wahrheit – Zur Verteidigung eines harmlosen Begriffs

Prof. Dr. Torsten Wilholt, Institut für Philosophie, Leibniz Universität Hannover

07.11.2012

Das Experiment in den Wissenschaften

Dr. Eva-Maria Jung, Philosophisches Seminar, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

14.11.2012

Zwischen Rechtsstaat und Unrechtsstaat – begriffssystematische Thesen

Prof. Dr. Jan C. Joerden, Juristische Fakultät, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

05.12.2012

Carl Friedrich von Weizsäcker-Vorlesung: Similarities and Differences in Methodology between the Natural Sciences, the Social Sciences and the Humanities

Prof. Dr. Dagfinn Føllesdal, C. I. Lewis Professor of Philosophy, Stanford University, Professor Emeritus, University of Oslo

19.12.2012

Russell, Kausalität und physikalische Fundamentalgesetze

Prof. Dr. Andreas Bartels, Institut für Philosophie, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

16.01.2013

Kausalität in der Biologie

Prof. Dr. Marcel Weber, Département de Philosophie, Université de Genève

30.01.2013

Kausalität und Physik

Prof. Dr. Andreas Hüttemann, Philosophisches Seminar, Universität zu Köln

ZEIT UND ORT

24.10.12–30.01.13

mittwochs

18–20 Uhr

Hörsaal D

Philosophenturm

Von-Melle-Park 6



Foto: © drsg98 – Fotolia.com

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Ulrich Gähde / Dr. Martin Hoffmann, beide Philosophisches Seminar, Universität Hamburg

In Transit. Mediales Übersetzen in den Künsten

Shakespeare im Original, auf deutsch, im Theater oder im Kino; HipHop in der New Yorker Bronx, im Fernsehen, im Videoclip, auf YouTube; Performances auf der Straße mit Live-Übertragungen in verschiedene Theater weltweit – solche „Übersetzungen“ in und zwischen verschiedenen Medien sind seit einigen Jahren

zungen beschreiben lassen. Mit ihrem Fokus auf Wahrnehmungs- und Aneignungsprozesse will sie eine bislang wenig diskutierte praxeologische Perspektive in den Blick nehmen. Ziel der Vorlesungsreihe ist es, die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen Übersetzungstheorien für kultur- und sozialwissenschaftlich orientierte Medienforschungen auszuloten und sie für eine praxisorientierte medientheoretische und medienästhetische Forschung fruchtbar zu machen.

Dabei sollen in der Vorlesung zwei Arbeitshypothesen zur Diskussion gestellt werden: erstens, dass die durch Medien erzeugte, performative Hervorbringung von (sozialem und kulturellem) Sinn und die kulturelle Aneignung von Medienprodukten als „Übersetzungen“ verstehbar sind; zweitens, dass mediale Übersetzungen Rahmungen brauchen, um sinnkonstituierend zu sein, zugleich aber in Übersetzungen immer auch neue Rahmungen generiert werden. Mit diesen Arbeitshypothesen werden die Medien selbst wie auch ihre Hervorbringungs- und Aneignungsprozesse in und zwischen verschiedenen Künsten befragt und reflektiert.

Anders aber als medienwissenschaftliche Untersuchungen, die ihr Augenmerk auf Einzelmedien lenken oder Intermedialität auf einer medientechnischen oder medienkomparatistischen Ebene untersuchen (Remediation, Medienkonvergenz), richtet die interdisziplinär ausgerichtete Vorlesungsreihe ihren Schwerpunkt auf die Frage der Hervorbringung von sozialem und kulturellem Sinn durch mediale Transformationen in den Künsten und befragt so das Verhältnis von Künsten und Medien selbst.



Foto: C. Benthien

Videokunst im Museum für Moderne Kunst Niteroi/Rio de Janeiro, Brasilien, 2011

ein zentrales Muster nicht nur der Medienökonomie sondern auch der Künste und ein wichtiger, gegenwartsbezogener und zeitkritischer Forschungsgegenstand der Medienwissenschaften.

Die interdisziplinäre Vorlesung knüpft an diese Tendenzen sowie an gesellschaftlich und zeitdiagnostisch relevante Forschungen an. Sie lenkt den Blick auf Transformationen in und zwischen den verschiedenen Künsten, die sich als Praktiken medialer und kultureller Überset-

ZEIT UND ORT

24.10.12–30.01.13
mittwochs
18–20 Uhr
Hörsaal J
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

24.10.2012

Tänze übersetzen. Kulturelle und mediale Praktiken des Übertragens von Geste, Bewegung und Figur

Prof. Dr. Gabriele Klein, Fachbereich Bewegungswissenschaft, Universität Hamburg

31.10.2012

Fragile Translationen. Sprache(n) in der Medienkunst

Prof. Dr. Claudia Benthien, Fachbereich Sprache, Literatur, Medien, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

07.11.2012

Latente und manifeste Übersetzungen. „Traumarbeit“ als Übersetzungsarbeit – intermedial und zwischen den Künsten

Prof. Dr. Petra Maria Meyer, Institut für Kunst-, Design- und Kommunikationswissenschaften, Muthesius-Kunsthochschule Kiel

14.11.2012

Über(be)setzungen eines „Komplexes“: Ödipus – Hamlet – Faust

Prof. Dr. Rainer Nägele, Department Germanic Language and Literature, Yale University

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Gabriele Klein, Fachbereich Bewegungswissenschaft / Prof. Dr. Claudia Benthien, Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I, beide Universität Hamburg

21.11.2012**Conceptual Fields of Cultural Translation**

Prof. Dr. Peeter Torop, Department of Semiotics, Universität Tartu, Estland

28.11.2012**Zwischen Kunst, Kommerz und Lokalkolorit: Zum Einfluss der Medienumgebung auf die narrative Struktur von Webserien**

Prof. Dr. Markus Kuhn, Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

05.12.2012**Notation in Aktion in Notation. Zu Wechselwirkungen von Schrift und Praxis in der neuen Musik**

PD Dr. Christa Brüstle, Institut für Musikästhetik, Kunstuniversität Graz

12.12.2012**In Bewegung: KörperTanzSchrift**

Prof. Dr. Claudia Jeschke, Fachbereich Kunst, Musik und Tanzwissenschaft, Universität Salzburg

19.12.2012**Ästhetik und Funktionen transmedialer Bildstörungen zwischen Kunst und Kommerz**

Prof. Dr. Katrin Fahlenbrach, Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

09.01.2013**Ideen. Gilles Deleuze zwischen den Künsten**

Prof. Dr. Alexander García Düttmann, Goldsmiths College, University of London

16.01.2013**Spielarten des Literatur- und Wissenstransfers in Graphic Novels und Comic Guides**

Prof. Dr. Astrid Böger, Institut für Anglistik und Amerikanistik / PD Dr. Heinz Hiebler, Medienzentrum der Fachbereiche Sprache, Literatur, Medien, beide Universität Hamburg

23.01.2013**Transferre/Perferre. Übersetzen als Praxis**

Prof. Dr. Dieter Mersch, Institut für Künste und Medien, Universität Potsdam

30.01.2013**Translation und Transkription. Übersetzen als genuines Verfahren der Sinnkonstitution**

Prof. em. Dr. Ludwig Jäger, Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

EXTRA: University Players

Die University Players spielen wieder!

Die Theatergruppe des Instituts für Anglistik und Amerikanistik wird wie in jedem Semester ein englischsprachiges Stück inszenieren! Welches das sein wird, verrät unsere Website – vielleicht ein Shakespeare, vielleicht ein Wilde, vielleicht aber auch ein Orwell oder ein LaBute?

Für diese Produktion suchen wir Schauspieler und Mitarbeiter für alle Bereiche! Die Vorspre-

chen finden zwischen dem 18. und 28. Oktober 2012 statt. Nach intensiven Proben wird das Stück dann im Audimax vom 16. bis zum 26. Januar 2013 gespielt.

Kommt vorbei ... and join us!

Weitere Informationen

Termine und Spielplan
www.universityplayers.de.



SKANDAL! Analytische Perspektiven auf ein „fast“ alltägliches Phänomen!



hochschule für musik und theater

HCU HafenCity Universität
Hamburg

 Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Es gibt sie! Es gibt sie in fast allen Bereichen, jeder weiß, was gemeint ist, sie provozieren, fordern heraus, sie haben Hochkonjunktur ...

Die neue Vorlesungsreihe des Netzwerk Studium generale Nord, ein Zusammenschluss norddeutscher Universitäten und Hochschulen, geht im Wintersemester 2012/13 dem Phänomen „Skandal“ nach.

Im Frühjahr 2013 jährt sich der Uraufführungsskandal von Strawinskys „Le sacre du printemps“. Hundert Jahre ist es her, dass es im Theatre des Champs-Élysées zu Handgreiflichkeiten im Publikum kommt. Der Impresario des „Ballets Russes“, Sergej Diaghilew, lässt mehrmals das Licht ein- und ausschalten, das Publikum tobt. Pfiffe und Zwischenrufe lassen das Orchester unbeeindruckt, die Komposition wird bis zur letzten Note gespielt.

Die Elbphilharmonie Konzerte nehmen diesen Skandal der Musikgeschichte zum Anlass und präsentieren im Mai 2013 im Parkhaus der Elbphilharmonie „re-rite. Du bist das Orchester!“ – eine begehbare künstlerische Installation zu Igor Strawinskys „Le Sacre du Printemps“.

Die Vorlesung nähert sich dem Phänomen „Skandal“ aus unterschiedlichen Perspektiven. Jeder Skandal ist in seiner Entstehung und Wirkung singular. Der entstehende oder erzeugte Aufschrei, gepaart mit der Resonanz einer Öffentlichkeit, ist allen Tabubrüchen gemein. Der Skandal wirft damit ein Schlaglicht auf den Zustand der Gesellschaft. Skandale sorgen für Aufmerksamkeit. Wer sie aufdeckt oder inszeniert, dem verleihen sie auch Macht. Die Analyse der Umstände beleuchtet die ihr innewohnenden Normen und Tabus.

Die Vorlesungsreihe wird die Skandale rekonstruieren, sie wird die einzelnen Akteure und ihre Rolle beleuchten und es werden die Mechanismen herausgearbeitet, die einer öffentlichen Empörung zu Grunde liegen.

Die Vorlesungsreihe ist eine Kooperation von Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Universität Hamburg, HafenCity Universität Hamburg und Leuphana Universität Lüneburg.

Weitere Informationen

<http://tinyurl.com/skandal-wise12-13>

ZEIT UND ORT

23.10.12–29.01.13
dienstags
18.00–19.30 Uhr
Hochschule für
Musik und Theater
Fanny-Hensel-Saal
Harvestehuder
Weg 12

23.10.2012

Komposition – Kompott – Kompost. Eine Skandalgeschichte der Musik

Prof. Frank Böhme, Hochschule für Musik und Theater Hamburg

30.10.2012

Skandal im Kunstbetrieb: Gezieltes Provozieren von Edouard Manet bis Damien Hirst

Dr. Daniel Koep, Assistenz Direktor, Hamburger Kunsthalle

06.11.2012

Die Skandale der US-Präsidenten – zur Inszenierung von Politik und Moral im Weißen Haus

Dr. Steffen Burkhardt, Direktor International Media Center Hamburg, Universität Hamburg

13.11.2012

Theaterskandale – Variationen der Wahrnehmung

Mascha Wehrmann, Theaterakademie Hamburg, Hochschule für Musik und Theater Hamburg

20.11.2012

Sündenböcke auf dem Schleudersitz. Politiker-Rücktritte bei Skandalen

Dr. Michael Philipp, Kurator des Bucerius Kunst Forum, Hamburg

27.11.2012

Die Kunst des Weglassens – Mode zwischen Inszenierung und Skandal

Miriam Wolf, M. A., Programmgeschäftsführerin [Q]Studies, HafenCity Universität Hamburg

04.12.2012

Schmutzige Füße. Caravaggios Hl. Matthäus für die Contarelli-Kapelle

Prof. Dr. Iris Wenderholm, Kunstgeschichtliches Seminar, Universität Hamburg

11.12.2012

Das Hamburger Phosgen-Unglück von 1928

Dr. Henning Schweer, Wissenschaftshistoriker, Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Frank Böhme, Hochschule für Musik und Theater Hamburg / Prof. Dr. Marianne Schuller, Universität Hamburg / Miriam Wolf, M. A., HafenCity Universität Hamburg

18.12.2012**Tabubrüche von vorgestern? – Zur Aktualität des Skandalons der Performance**

Dr. des. Katrin Grögel, Fakultät Kulturwissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg

08.01.2013**Der Skandal mit dem Skandal**

Prof. Dr. Marianne Schuller, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

15.01.2013**Bayreuths „inszenierte“ Skandale – Patrice Chereaus, Götz Friedrichs und Heiner Müllers Wagner-Provokation: wie Skandalinterpretationen Referenzcharakter für die Wagner-Rezeption erhielten**

Peter Krause, M. A., Leiter junges forum Musik + Theater, Hochschule für Musik und Theater Hamburg

22.01.2013**Original oder Fake? Fälschungen im Kunstbetrieb**

Dr. Claudia Banz, Leitung Sammlung Kunst & Design, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg

29.01.2013**Skandalöse Musik multimedial inszeniert: Die interaktive Installation „re-rite. Du bist das Orchester!“ und Igor Strawinskys „Le Sacre du Printemps“**

Annika Schmitz, Elbphilharmonie Kompass/Education, Laeishalle und Elbphilharmonie Hamburg / Prof. Frank Böhme, Hochschule für Musik und Theater Hamburg



Foto: H. Freese

Die Hamburger Elbphilharmonie im Bau, 2009

EXTRA: Das „Studium generale“ – ein Studienkonzept der Zukunft

In einer Zeit des beschleunigten Wandels gestaltet sich unsere Umwelt äußerst vielschichtig. Um dieser Komplexität gerecht zu werden, sind fachübergreifende Kenntnisse notwendig. Dies gilt nicht nur für Technik und Sozialwissenschaften, sondern auch für den künstlerischen Bereich. Unterschiedliche Modelle und Lehrformate haben sich zu diesem Zweck herausgebildet und werden inzwischen von vielen unterschiedlichen Einrichtungen angeboten. Dabei werden Begriffe wie Studium generale, Studium fundamentale oder Studium universale oft synonym gebraucht. In das Curriculum

integriert, als Wahlfach oder als zusätzliches, teilweise öffentliches Angebot, sind sie Teil der universitären Lehre.

Die in der Metropolregion Hamburg initiierte Arbeitsgruppe Netzwerk Studium generale Nord besteht aus Programmleitern, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studierenden und widmet sich in einem stetigen Austausch den Fragen eines solchen Studium generale Gedankens.

Frank Böhme / Miriam Wolf

Making the Real

Interdisciplinary Center
for Narratology



Arbeitsstelle
Faktualität/Fiktionalität



Wie wird Wirklichkeit eigentlich gemacht?

Sogenannte „Reality“ hat derzeit in verschiedenen Medien Hochkonjunktur: sei es in (Pseudo-)Dokusoaps wie „Familien im Brennpunkt“, „Die Geissens“, „Die Schnäppchenhäuser“ oder „Frauentausch“, in Internet-Blogs mit an den Voyeurismus im Zuschauer appellierendem Bekenntnischarakter à la „lonelygirl15“ oder aber auch in den sehr guten Verkaufszahlen historischer Romane oder von Autofiktionen. Authentizität ist „in“, von der Lebensberatung bis zur Jeans mit Gebrauchsspuren oder der fabrikenen Kommode, die aussieht, als hätte sie bereits 300 Jahre auf dem Buckel. Einen solchen Authentizitätshype hat es auch zu früheren Zei-

ten schon gegeben, etwa in den kunst- und literaturgeschichtlichen Trends des Realismus im 19. Jahrhundert.

Wie wird Wirklichkeit eigentlich gemacht? Dieser Frage möchte die Arbeitsstelle Faktualität/Fiktionalität (AFF) der Universität Hamburg mit der Vorlesung „Making the Real“ nachgehen. Dabei soll weniger medienhistorisch denn medien-systematisch vorgegangen werden, und zwar nicht nur aus den in der Arbeitsstelle vertretenen Disziplinen der Literatur- und Medienwissenschaften heraus, sondern auch aus dem Blickwinkel der Rechtswissenschaft.

ZEIT UND ORT

16.10.12–29.01.13
dienstags
18–20 Uhr
Raum 1150
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6

16.10.2012

Über Wirkung und Wirklichkeit des Erzählens: „Glebs Film“ (BRD 2009) von Christian Hornung
Prof. Dr. Jan Christoph Meister, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg / Christian Hornung, Regisseur, Hamburg

23.10.2012

Das wirklich wahre Leben. Grenzgänge aus Fakten und Fiktion im Realitätsfernsehen
Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher, Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

30.10.2012

„Of course it's a true story. But it may not have happened!“ On Fictionality, Narrativity and Truth
(Vortragssprache Englisch)
Associate Professor Dr. Per Krogh Hansen, Institut for Litteratur, Kultur og Medier, Syddansk Universitet, Dänemark

06.11.2012

Morde, Macht und Mythos: (De-)Konstruktionen der Mafia im Spannungsfeld von Roman und Reportage
Dr. Stephanie Neu, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

13.11.2012

Reflecting on War – Pressefotografie zwischen Dokumentation und Manipulation
Dr. Julia Quante, Projektleitung PROFIN-Modellprojekt, Abteilung für Internationales, Universität Hamburg

20.11.2012

Fakten schaffen. Verschwörung und Erzählen in der italienischen Renaissance
Prof. Dr. Marc Föcking, Institut für Romanistik, Universität Hamburg

27.11.2012

Betroffenheit und Authentizität. Gewalt im interaktiven Theater Argentinien der 1970er Jahre
Prof. Dr. Inke Gunia, Institut für Romanistik, Universität Hamburg

04.12.2012

Interview mit dem renommierten Dokumentarfilmer Klaus Wildenhahn zu Ausschnitten aus seiner Filmographie
Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher, Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg / Klaus Wildenhahn, Dokumentarfilmer und Filmproduzent, Hamburg

11.12.2012

Fiktionalität und Faktualität in japanischen Tagebüchern des 14. Jahrhunderts
Jun.-Prof. Dr. Eike Großmann, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

18.12.2012

Der Winter, der (vielleicht) ein Sommer war. Probleme mit der Faktualität in antiken Texten
Prof. Dr. Claudia Schindler, Institut für Griechische und Lateinische Philologie, Universität Hamburg

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Inke Gunia, Institut für Romanistik / Dr. Stephanie Neu, Institut für Germanistik II, beide Universität Hamburg

08.01.2013**Fakten und Fiktionen – die Tatsachenbehauptung im Äußerungsrecht**

Prof. Dr. Jan Hegemann, Rechtsanwalt RAUE LLP, Honorarprofessor Freie Universität Berlin

15.01.2013**Authentifizierungsstrategien in fiktionalen und faktualen audiovisuellen Erzählformen im Internet**

Jun.-Prof. Dr. Markus Kuhn, Institut für Medien und Kommunikation, Universität Hamburg

22.01.2013**Fiction and Forensics: Authenticity and Fictionality in Contemporary Memory Narratives**

(Vortragssprache Englisch)

Johanne Helbo Bøndergaard, Promotionsstudentin, Department of Aesthetics and Communication, Aarhus University

29.01.2013**„Lars von Trier – als er selbst“: Reale Personen als fiktionale Figuren im narrativen Spiel, am Beispiel von Casper Christensens und Frank Hvams Comedyserie „Klovn“ (DK 2005–09)**

Silke Lahn, M. A., Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

Zusätzliche Veranstaltung: 28.01.2013**Was ist psychische Wirklichkeit?**

Prof. Dr. med. Michael Schulte-Markwort, Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und Leitender Abteilungsarzt für Kinder und Jugendpsychosomatik am Altonaer Kinderkrankenhaus

ZEIT UND ORTMontag, 28.01.13
18–20 Uhr
Raum 1150
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6**EXTRA: Wie wird Wirklichkeit eigentlich gemacht?**

Diese Fragestellung verknüpfen wir mit der Absicht, Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Wissensdisziplinen zu Wort kommen zu lassen. Mit dieser Herangehensweise implizieren wir zwei Annahmen (mit N. Goodman 1978): zum einen, dass Wirklichkeit auf Zeichensystemen beruht, die von Menschen gemacht sind, mithin also das Faktuale nicht einfach vorhanden und gefunden, sondern erfunden wird, also Produkt eines reflektierten Gestaltungsprozesses ist.

Zum anderen verweist das Programm der Vorlesung darauf, dass der Begriff „Wirklichkeit“ nicht auf die Idee einer einzigen Wirklichkeit zu reduzieren ist, sondern man von der Existenz von Versionen von Wirklichkeit auszugehen hat und damit von verschiedenen Auffassungen von dem, was eine Tatsache, ein Fakt ist, was als authentisch gilt: die Versionen des Faktualen im Kontext autobiographischer Literatur, im Kontext von (Dokumentar-)Film, (Realitäts-)Fernsehen, Pressefotografie und Internetblogs, im Kontext der Rechtswissenschaft und im Kontext der Psychiatrie. Was in welcher Welt-Version als Fakt gilt und was nicht, ist abhängig davon, ob es mit dem jeweils zugrunde liegenden Kodifizierungssystem kompatibel ist oder nicht. Unser Vorlesungsprogramm macht deutlich, dass mit den einzelnen Beiträgen aus den genannten Disziplinen auch unterschiedliche Kultur- und Zeiträume in die Diskussion um Faktualität eingeschlossen werden sollen. An die Frage, wie Wirklichkeit eigentlich gemacht wird, lässt sich dann noch eine weitere anschließen, die sich aus den obigen Überlegungen ergibt. Gibt es – bei aller Unterschiedlichkeit der Wirklichkeit konstituierenden Zeichensysteme – so

etwas wie einen gemeinsamen Nenner? Gibt es so etwas wie einen überzeitlich, transdisziplinär und transkulturell wirksamen Kriterienkatalog, mit dem der Darstellungsmodus Faktualität nachgewiesen werden kann?

Seit der umfangreichen Forschungsarbeit von Gunter Gebauer und Christoph Wulf 1992 muss in diesem Zusammenhang gewiss auch untersucht werden, welche Rolle bei der Konstituierung von Faktualität dem zukommt, was als Mimesis bezeichnet wird: ein nicht auf die Ästhetik beschränktes, „hochkomplexes Gebilde, in dem eine ganze Reihe von Bedingungen zusammenlaufen: theoretische und praktische Einstellungen zur Welt, Erkenntnis und Handeln, Symbolsysteme und Kommunikationsmedien, Beziehungen von Ich und Anderen“ (Gebauer/ Wulf 1992: 423).

Inke Gunia



Foto: Tracy Tucker – iStockphoto.com

Medien und Bildung



Medienbildung zwischen Utopie und Praxis

Mit Blick auf die gesellschaftliche Relevanz von Medien und Bildung stehen theoretische Perspektiven und euphorische Utopien nicht selten praxisorientierten Projekten oder teils ernüchternden Erfahrungen aus dem pädagogischen Tagesgeschäft gegenüber.

Die Vorlesung „Medien und Bildung“ möchte im Wintersemester 2012/13 einen interdisziplinären Raum schaffen, um dieses Spannungsfeld zwischen – im weitesten Sinne medienpädagogischen – Visionen und Forderungen sowie tatsächlichen Praxen und Förderungen in den Blick zu nehmen und zu diskutieren. Es soll verdeutlicht werden, warum beides notwendig ist: einerseits die Beschäftigung mit Hintergründen und Zusammenhängen, die nicht selten geprägt sind von einer idealisierenden Sichtweise auf aktuelle technologische, soziale und kultu-

relle Veränderungen; andererseits die Reflexion der Praxis und damit eine Auseinandersetzung mit alltäglichen Problemen, Hindernissen, Risiken – aber auch mit Chancen, Erfolgen, Veränderungen.

Ausgangspunkt der Vortragsreihe sind Kontroversen zwischen Vertreterinnen und Vertretern von Utopie und Praxis, zwischen Hoffnung und Wirklichkeit, zwischen Euphorie und Ernüchterung. Ziel ist es, einen Rahmen für die Weiterentwicklung zeitgemäßer Medienbildung zu schaffen und damit Möglichkeitsräume für ein gemeinsames (Weiter-)Denken zu eröffnen.

Die Vorlesung wird in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (Hamburg) und dem Multimedia Kontor Hamburg durchgeführt.

ZEIT UND ORT

16.10.12–29.01.13
dienstags
18–20 Uhr
Raum 504
Von-Melle-Park 8

16.10.2012

Einführung: Science, Fiction, Realities

Christina Schwalbe, Dipl.-Ing., M. A. / Ralf Appelt, Dipl.-Päd., M. A. / Wey-Han Tan, Dipl.-Päd., M. A. / Andreas Hedrich, Dipl.-Soz. / Jun.-Prof. Dr. Alexander Unger, alle Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

23.10.2012

Lernen 2.0 – Wunsch oder Wirklichkeit?

Lisa Rosa, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI), Hamburg

30.10.2012

Keine Bildung ohne Medien

Ilka Goetz, Geschäftsführerin, BITS 21 im Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e. V., Berlin

06.11.2012

Koevolution – Zur Theorie und Praxis der Medienbildung

Prof. Dr. Torsten Meyer, Institut für Kunst & Kunsttheorie, Universität zu Köln

13.11.2012

Open Educational Resources – Pro und Contra!

Felix Schaumburg, Lehrer, Gesamtschule Barmen, Wuppertal / Marc Frye, Vertreter des Cornelsen Schulbuch Verlages, Berlin

20.11.2012

Das Projekt Paducation – Mobiles Lernen an der Schule

Christian Lenz, Schulleiter Kurt-Körber-Gymnasium, Hamburg / Ingo Kriebisch, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI), Hamburg

27.11.2012

Partizipatives Lernen mit digitalen Medien in der Schule

Prof. Dr. Kerstin Mayrberger, Institut für Medien und Bildungstechnologie, Universität Augsburg



Foto mit Genehmigung des jaf – Verein für medienpädagogische Praxis Hamburg e. V.

⇒ KOORDINATION

Jun.-Prof. Dr. Alexander Unger / Christina Schwalbe, Dipl.-Ing., M. A. / Ralf Appelt, Dipl.-Päd., M. A. / Andreas Hedrich, Dipl.-Soz. / Wey-Han Tan, Dipl.-Päd., M. A., alle Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

04.12.2012**Die Wissensgesellschaft – eine moderne Utopie**

Prof. Dr. Rudolf Kammerl, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

11.12.2012**Kontrollverlust für Schule und Lehrer durch digitale Medien**

Jöran Muuß-Merholz, Dipl.-Päd., Jöran und Konsorten, Hamburg

18.12.2012**Das Handy im Bildungsbereich – zwei Perspektiven**

Daniel Seitz, Computermedienpädagoge, mediale pfade, Agentur für Medienbildung, Berlin / Klaus Küchmeister, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI), Hamburg

08.01.2013**RePlayMe – Digitale Spiele zur Förderung der Lesekompetenz**

Dr. Silke Günther, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

15.01.2013**und alle so: Yeaahh!! – Pädagogische Nutzung partizipativer Medien und Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher**

Niels Brügger, M. A., Jugend Film Fernsehen – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München

22.01.2013**Medienbildung als gesellschaftliche Aufgabe**

Carsten Brosda, Leiter des Amtes für Medien, Hamburger Senatskanzlei

29.01.2013**Von der Schulhomepage zum Schulblog**

Daniel Röhe, Schulleiter, Bugenhagen Schule Hamburg

EXTRA: Kontaktstudium Geschichte – Auf dem Weg in die Moderne

Deutsche Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts mit einem regionalgeschichtlichen Schwerpunkt auf der Geschichte Hamburgs

Das Kontaktstudium Geschichte bietet die Möglichkeit, sich systematisch und intensiv mit einem ausgewählten Themenfeld der Geschichtswissenschaft zu beschäftigen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten in vier Seminaren und dem Propädeutikum zum einen Überblickswissen, um größere historische Zusammenhänge und Grundlinien der historischen Entwicklung zu verstehen. Darüber hinaus werden exemplarisch einzelne Themen intensiv bearbeitet, die die einschlägigen Theorien und Positionen der Geschichtswissenschaft vor allem der letzten beiden Jahrzehnte widerspiegeln. Durch regionalgeschichtliche Bezüge wird ein Schwerpunkt auf die Geschichte Hamburgs gesetzt. Das Kontaktstudium Geschichte ist ein Angebot aus dem Zusatzprogramm des Kontaktstudiums für ältere Erwachsene (KSE). Es wird bei erfolgreicher Teilnahme mit einem Zertifikat abgeschlossen.

Studienthemen und-organisation

Das Kontaktstudium Geschichte ist in zwei Studienabschnitte mit jeweils zwei Seminaren eingeteilt. Der Einstieg ist zu Seminar 1 oder Seminar 3 möglich. Im Wintersemester 2012/13 beginnt der zweite Studienabschnitt mit dem Seminar 3: „Deutsche Geschichte zwischen 1815 und 1914: Vom Wiener Kongress bis zum Beginn des ers-

ten Weltkriegs.“ Im Sommersemester 2013 folgt das Seminar 4: „Deutsche Geschichte im Spiegel moderner Fragestellungen.“ Vor Beginn des Seminars muss ein studienvorbereitendes Propädeutikum belegt werden.

Wissenschaftliche Beratung

Prof. Dr. Franklin Kopitzsch, Historisches Seminar, Universität Hamburg

Seminarleitung

Dr. Katrin Schmersahl

Unterrichtszeiten

Propädeutikum – Einführung in die geschichtswissenschaftliche Arbeitsweise

mittwochs, 14.30–17.00 Uhr

Beginn: 17.10.2012 (4 Termine)

Seminar „Deutsche Geschichte zwischen 1815 und 1914“

montags, 11.00–13.30 Uhr

Beginn: 29.10.2012 (7 Termine)

Weitere Informationen

zu Organisation, Kosten und Anmeldung:
Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Marlis Adjanor
Tel. 040/428 83-2641, -2477
E-Mail: kse@aww.uni-hamburg.de

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Mehr zum Thema
Kontaktstudium
für ältere
Erwachsene:
siehe Seite 40/41

Interkulturelle Bildung

Eine Kooperation des Arbeitsbereiches Medienpädagogik der Universität Hamburg und des Mediennetzes Hamburg e. V.

ZEIT UND ORT

16.10.12–05.02.13
dienstags
18–20 Uhr
Raum 05
Von-Melle-Park 8



Sprachliche und kulturelle Vielfalt sind „normal“ – insbesondere in Großstädten. Ein Hauptantrieb dafür ist Migration. Deutschland weist seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs stetig Zuwanderung auf. Die Typen der Zuwanderung, die Regionen der Herkunft oder die soziale Zusammensetzung der Migrantengruppen ändern

sich – das Faktum der Migration selbst ist eine Konstante, nicht nur in Deutschland. Die Folgen der Migration für Bildung und Erziehung stehen im Mittelpunkt der Vorlesung. Jeder Beitrag wirft ein Schlaglicht auf einen Aspekt dieser Folgen und seine Relevanz für das professionelle Handeln im Kontext von Bildung und Erziehung.

16.10.2012

Interkulturelle Bildung – Einführung

Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

23.10.2012

Über die allmähliche Aneignung akademischer Schreibfähigkeit – die Schreibwerkstatt des FÖRMIG-Kompetenzzentrums

Prof. Dr. Ursula Neumann / Dr. Dagmar Knorr, beide Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

30.10.2012

Lehramtsstudierende mit Migrationshintergrund: Erfahrungen, Erwartungen, interkulturelle Kompetenz

Prof. Dr. Drorit Lengyel, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

06.11.2012

2000 türkische Familien in Europa – Migration im Drei-Generationen-Zusammenhang

Prof. Dr. Bernhard Nauck, Institut für Soziologie, Technische Universität Chemnitz

13.11.2012

Qualifizierung frühpädagogischer Fachkräfte für den Umgang mit Vielfalt

Prof. em. Dr. Gudula List, Fakultät für Informatik, Universität zu Köln

20.11.2012

Schulische Sprachbildung aus der Perspektive von Lehrkräften naturwissenschaftlicher Fächer

Dr. Linda Riebling, Hamburg

27.11.2012

Mathematik und sprachliches Lernen

PD Dr. Christine Pauli, Romanisches Seminar, Universität Zürich

04.12.2012

Was hat es mit dem „Kiezdeutsch“ auf sich? Überlegungen zu Sprache und Ethnizität

Prof. Dr. Inci Dirim, Institut für Germanistik, Universität Wien

11.12.2012

Bildung in der Diaspora – Angebote für Kinder und Jugendliche griechischer Herkunft

Prof. Dr. Michael Damanakis, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Kreta

18.12.2012

Das Interkulturelle Schülerseminar der Universität Hamburg: Qualifizierung von Studierenden und Sprachbildung für Schüler/-innen

Marika Schwaiger, M. A., Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

08.01.2013

Die „Bildungssprache der Schule“: Überlegungen zu Merkmalen des Registers und zur Diagnostik individueller Fähigkeiten

Christoph Gantefort, Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften, Universität zu Köln

15.01.2013

Projekt StoP „Stadtteile ohne Gewalt“

Prof. Dr. Sabine Stövesand, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

22.01.2013

Sprachliche Interaktion in multilingualen Klassen – erste Ergebnisse einer Videostudie

Dr. Joana Duarte, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

29.01.2013

Interkulturelle Schulentwicklung zwischen Ahlen und Everswinkel. Ein Projekt außerhalb der Großstadt

Prof. Dr. Sara Fürstenau, / Katrin Huxel, M. A., beide Westfälische Wilhelms-Universität Münster

05.02.2013

Klausur

(nur für Studierende der Universität Hamburg)

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Arbeitsstelle Interkulturelle Bildung, Institut für International Vergleichende und Interkulturelle Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

Online-Spiele und Pädagogik: Medienpädagogische Perspektiven auf ein Kulturgut

Online-Spiele erfreuen sich einer hohen Beliebtheit und sind gleichzeitig nicht unumstritten. Die Risiken des Gamings zu vermeiden, die Chancen der Spiele zu nutzen und das Spielen einer reflektierten Betrachtung zuzuführen sind zentrale medienpädagogische Aufgabenstellungen, die den thematischen Rahmen dieser Veranstaltung bilden. Zur Förderung der Medienkompetenz der heranwachsenden Spieler/-innen und zur Unterstützung der pädagogischen Bemühungen von Eltern und Pädagogen

bedarf es eines Zusammenspiels unterschiedlicher Forschungsdisziplinen, Einrichtungen und pädagogischer Handlungsfelder. Die Vorlesung vermittelt Theorie und Praxis medienpädagogischer Interventionen. Anhand von Beispielen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern werden vielfältige medienpädagogische Konzepte anschaulich gemacht und diskutiert. Eine Kooperation des Arbeitsbereiches Medienpädagogik der Universität Hamburg und des Mediennetzes Hamburg e. V.

22.10.2012

Computerspielesozialisation und Pädagogik

Prof. Dr. Rudolf Kammerl, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

29.10.2012

Pädagogische Klassifikation und Bewertung von Computerspielen

Tobias Miller, spielbar.de/Outermedia, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

05.11.2012

(Achtung: 18.00 s.t.–21.00 Uhr)

GameTreff – 20 Computerspiele in der praktischen Eigenerprobung

Henning Fietze, Offener Kanal Schleswig-Holstein, Kiel

12.11.2012

Online-Games und Jugendmedienschutz

Nico Bouguerra, Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia, Berlin und Bigpoint GmbH, Hamburg

19.11.2012

Gaming und Peer-Einfluss

Prof. Dr. Thorsten Quandt / Sonja Kröger, M. A., beide Kommunikationswissenschaft, Universität Hohenheim

26.11.2012

Computerspielekompetenz aus (entwicklungs-)psychologischer Perspektive

Prof. Dr. Peter Ohler, Institut für Medienforschung, Technische Universität Chemnitz

03.12.2012

Wie wähle ich geeignete (Lern-)Spiele für Kinder aus? Zur Bewertung des pädagogischen Potentials von „Serious Games“ und „Bildungs-Apps“ für Kinder

Prof. Dr. Stefan Aufenanger, Institut für Erziehungswissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

10.12.2012

Bilden Machinima und Modding? Zur Bedeutung kreative kollaborativer Praxen für Bildungsprozesse

Jun.-Prof. Dr. Alexander Unger, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

17.12.2012

Computerspiele in der medienpädagogischen Praxis

Gerrit Neundorf, Dipl.-Sozpäd., Institut für Computerspiel – Spawnpoint im Plattform e. V., Erfurt / Andreas Hedrich, Soziologe und Medienpädagoge, Initiative Creative Gaming e. V., Hamburg

07.01.2013

Games und Gaming in der medienpädagogischen Forschung

Dr. Ulrike Wagner, Jugend Film und Fernseh e. V. (JFF) – Institut für Medienpädagogik, München

14.01.2013

Computerspiele im Deutschunterricht

Prof. Dr. Matthis Kepser, Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften, Universität Bremen

21.01.2013

Zum Bildungspotential von Computerspielen

Prof. Dr. Johannes Fromme, Institut für Erziehungswissenschaft, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

28.01.2013

Pädagogen als Spieleautoren? Realplayme – eine offene Spieleplattform für den Unterricht

Dr. Silke Günther, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

ZEIT UND ORT

22.10.12–28.01.13

montags

18–20 Uhr

Raum 504

Von-Melle-Park 8

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Rudolf Kammerl, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Medienpädagogik und Ästhetische Bildung, Universität Hamburg

Kontexte des Lernens



DFG-Projekt „Biographizität und Kontextualität des Lernens Erwachsener“

Lernen ist ein allgegenwärtiger Begriff: Lebenslanges Lernen, Lernen im Alter und gegen das Älterwerden, gehirngerechtes Lernen usw. Alltagswissen und wissenschaftliche Erkenntnis vermischen sich in diesem Bereich oft auf erstaunlichste und treiben bunte Blüten, deren Grundlagen bisweilen nur schwer nachzuvollziehen sind.

Die Vorlesung „Kontexte des Lernens“ will sich einer dieser Grundlagen zuwenden und befragt aus verschiedenen Perspektiven das, was Lernen erst notwendig macht und es zugleich ermöglicht: die Lebensumwelt, die persönliche Geschichte, kurz: die Kontexte, in denen Lernende sich befinden. Teilhabe in ökonomischer,

sozialer, kultureller und auch demokratischer Perspektive kann hierbei als Richtschnur für die Analyse und Einschätzung der Kontexte dienen. Biographie, Milieu und Intersektionalität sind Begriffe, die den Lernkontext charakterisieren. Hiermit wird Lernen als Erfahrung geformt und gerahmt, unterstützt oder erschwert.

Die Vorlesung will verschiedene „Kontexte des Lernens“ und mögliche Zugänge zu ihnen anschaulich machen und zur Diskussion stellen. Dabei werden auch unterschiedliche Forschungszugänge (von der Arbeit mit Lernbildern oder -geschichten, über biographische Herangehensweisen bis zur Diskurs- und Mehrebenenanalyse) vorgestellt.

ZEIT UND ORT

22.10.12 – 21.01.13
montags
18–20 Uhr
Raum 221
Flügel West
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

22.10.2012

Kontexte des Lernens

Prof. Dr. Peter Faulstich, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

29.10.2012

Gesellschaftsbilder und Lerngeschichten

Rosa Bracker, Dipl.-Päd. / Jessica Vehse, Dipl.-Päd., beide Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

05.11.2012

Bildung in einer fragmentierten Gesellschaft

Prof. Dr. Heinz Bude, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Universität Kassel

12.11.2012

(Achtung: Hörsaal C, Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1)

Auf der Suche nach LernBildern – Collagen als Zugang für Lernende und Forschende

Dr. Susanne Umbach, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

19.11.2012

Die intersektionale Mehrebenenanalyse und die Heterogenität des Lernens

Wibke Derboven, Dipl.-Ing. / Kathrin Schrader, M. A., beide Arbeit-Gender-Technik, Technische Universität Hamburg-Harburg

26.11.2012

Partizipation und Leben lernen

Prof. Dr. Jörg Zirfas, Institut für Pädagogik, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

03.12.2012

Klassenzugehörigkeit und Habituswandel

Prof. Dr. i. R. Michael Vester, Hannover

10.12.2012

Lernkontext „Flucht und Asyl“

Prof. Dr. Joachim Schroeder, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

14.01.2013

Lernorientierungen im biographischen Kontext: Empirische Analysen im Lichte pragmatischer und praxeologischer Reflexion

Prof. Dr. Arnd-Michael Nohl, Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr, Hamburg

21.01.2013

Lernen im Jugendverband: Tragen Verbände zur Bildungsgerechtigkeit bei?

Prof. Dr. Anke Grotluschen / Dr. Wibke Riekmann / Alf-Tomas Epstein, M. A., Historiker, alle Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Peter Faulstich / Rosa Bracker, Dipl.-Päd. / Dr. Susanne Umbach, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Berufliche Bildung und Lebenslanges Lernen, Universität Hamburg

Bildungstheorie und empirische Bildungsforschung

Perspektiven auf ein spannungsreiches Verhältnis

Bildungstheorie und empirische Bildungsforschung entstammen verschiedenen wissenschaftlichen Traditionen, sind lange Zeit getrennte Wege gegangen. Die bildungsphilosophische Reflexion wurde von Humboldt bis Adorno als „Bildungstheorie ohne Bildungsforschung“ bezeichnet, der umgekehrt seit den 1960er Jahren eine „Bildungsforschung ohne Bildungstheorie“ gegenüberstehe (A. v. Prondczynsky).

Seit einiger Zeit sind jedoch Tendenzen erkennbar, beide Traditionen stärker aufeinander zu beziehen und bildungstheoretische Reflexionen mit der empirischen Untersuchung der Voraussetzungen, Verlaufsformen und Resultate

tatsächlicher Bildungsprozesse zu verknüpfen. So gibt es an der Universität Hamburg seit zwei Jahren einen Masterstudiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft, bei dem einer der beiden Profildbereiche, in dem die Studierenden sich spezialisieren können, den Titel „Bildungstheorie und empirische Bildungsforschung“ trägt.

Vor diesem Hintergrund soll die Vorlesung das Verhältnis von Bildungstheorie und empirischer Bildungsforschung aus der Perspektive unterschiedlicher wissenschaftstheoretischer Positionen und erziehungswissenschaftlicher Teildisziplinen beleuchten.

18.10.2012

Einführung in das Thema der Vorlesung

Prof. Dr. Hans-Christoph Koller / Gereon Wulf-tange, Dipl.-Päd., beide Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

25.10.2012

Uneinlösbare Versprechen. Von Bildungstheorien und Bildungsforschung

Dr. Sönke Ahrens / Prof. Dr. Michael Wimmer / Prof. Dr. Knut Schwippert, alle Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

01.11.2012

Bildungsforschung in ihrer Geschichte – Bildungsphilosophie und pädagogische Reflexion als relevante Umwelten

Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth, Institut für Erziehungswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

08.11.2012

(Wozu) Braucht die Bildungstheorie die empirische Bildungsforschung?

Prof. Dr. Wilfried Bos, Institut für Schulentwicklungsforschung, Technische Universität Dortmund

15.11.2012

Bildungstheorie und Bildungsforschung. Oder: Das akademische Feld als Stätte hegemonialer Kämpfe

Prof. Dr. Markus Rieger-Ladich, Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften, Helmut-

Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr, Hamburg

22.11.2012

Bildungstheorie als Überschuss. Zur Kritik des epistemologischen Funktionalismus

Prof. Dr. Rita Casale, Bildungs- und Sozialwissenschaften, Bergische Universität Wuppertal

29.11.2012

Bildungstheorie und quantitative Bildungsforschung

Prof. Dr. Knut Schwippert, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

06.12.2012

Zur Bedeutung der Bildungstheorie für die Historische Bildungsforschung

Prof. Dr. Ingrid Lohmann / Prof. Dr. Christine Mayer, beide Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

13.12.2012

Jugendliche Individuation und pädagogische Generationenbeziehungen – Zum Verhältnis von Bildungstheorie und empirischer Bildungsforschung am Beispiel einer qualitativ-rekonstruktiven Mehrebenenanalyse

Prof. Dr. Werner Helsper, Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

ZEIT UND ORT

18.10.12–31.01.13
donnerstags
18–20 Uhr
Raum 05
Von-Melle-Park 8

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Hans-Christoph Koller / Gereon Wulf-tange, Dipl.-Päd., beide Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

20.12.2012

Bildungstheorie und qualitative Bildungsfor-
schung: Zur Erforschung biographischer Bil-
dungsp Prozesse von jungen Männern aus türki-
schischen und italienischen Migrantenfamilien
 Prof. Dr. Vera King / Prof. Dr. Hans-Christoph
 Koller, beide Fachbereich Erziehungswissen-
 schaft, Universität Hamburg

10.01.2013

Zum Verhältnis von Bildungstheorie und empiri-
scher Bildungsforschung aus der Perspektive
Interkultureller und International vergleichender
Erziehungswissenschaft
 Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Fachbereich Erziehungs-
 wissenschaft, Universität Hamburg

17.01.2013

Bildungsethnologie. Von der paradoxalen Mat-
rix einer problematisierenden Empirie
 Prof. Dr. Alfred Schäfer, Martin-Luther-Universi-
 tät Halle-Wittenberg

24.01.2013

Zum Verhältnis von Bildungstheorie und empiri-
scher Bildungsforschung im Kontext medien-
pädagogischer Fragestellungen
 Prof. Dr. Rudolf Kammerl, Fachbereich Erzie-
 hungswissenschaft, Universität Hamburg

31.01.2013

Gender als empirisch gestütztes Bildungspro-
jekt
 Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland, Fach-
 bereich Erziehungswissenschaft, Universität
 Hamburg

EXTRA: Das Kontaktstudium für ältere Erwachsene an der Universität Hamburg



Das Kontaktstudium für ältere Erwachsene an der Universität Hamburg bietet wissenschaftliche Weiterbildung ohne Zulassungsbeschränkung, Prüfungen und Leistungsdruck. Es können Veranstaltungen aus allen Fakultäten der Universität belegt werden.

Als Kontaktstudentin oder -student nehmen Sie gemeinsam mit den jüngeren Studierenden an den Vorlesungen und Seminaren des ausbildenden Studiums teil. Ergänzend stellt die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW) jedes Semester ein Zusatzprogramm nur für die Teilnehmenden des Kontaktstudiums zusammen. Das Zusatzprogramm bietet:

- studieneinführende und -unterstützende Seminare, z. B. Sprachlehrveranstaltungen, PC- und Internetkurse
- Vortragsreihen zu aktuellen und besonders nachgefragten Themen (z. B. Kunstgeschichte, Geschichts- und Literaturwissenschaft, Philosophie)

- einen wechselnden Semesterschwerpunkt (im Wintersemester 2012/13: Reisen)
 - mehrsemestrige Studienangebote mit Universitätszertifikat (z. B. Kontaktstudium Geschichte)
 - wissenschaftliche Studienreisen
- Die Teilnahme am Kontaktstudium ist ohne Hochschulzugangsberechtigung möglich. Das Studium dient der persönlichen Weiterbildung, z. B. nach oder während einer beruflichen oder familiären Tätigkeit. Ein Studienabschluss wird nicht erlangt.

Programmheft, Anmeldung und Information

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
 Vogt-Kölln-Straße 30, Haus E, 22527 Hamburg
 Karin Pauls / Stefanie Woll
 Tel. 040/428 83-2499
 E-Mail: kse@aww.uni-hamburg.de
www.aww.uni-hamburg.de/kse.html

ZEIT UND ORT

Eröffnungsvortrag
 17.10.2012
 Mittwoch
 15–17 Uhr
 Hörsaal A
 Hauptgebäude
 Edmund-Siemers-
 Allee 1

Semesterauftaktveranstaltung

17.10.2012

Begrüßung

Vizepräsident Prof. Dr. Holger Fischer

Eröffnungsvortrag:

Südostasien in den Reiseberichten des frühen 16. Jahrhunderts

Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky, Historisches Seminar, Universität Hamburg

Die Auftaktveranstaltung steht allen am Kontaktstudium Interessierten offen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Führungen über das Universitätsgelände

Im Anschluss an die Vorträge finden Führungen zum Kennenlernen der wichtigsten Einrichtungen und Gebäude statt.

Treffpunkt:

ca. 16.45 Uhr im Foyer des Hauptgebäudes

EXTRA: „Neue Wissensgebiete bringen Veränderung und kurbeln den Kopf an!“

Interview mit der Kontaktstudentin Christel Storm

Christel Storm ist Jahrgang 1950 und hat über 30 Jahre mit ihrem Mann zusammen eine Buchhandlung in Elmshorn geführt. Seit 2008 nimmt sie am Kontaktstudium für ältere Erwachsene an der Universität Hamburg teil.

Frage: Warum haben Sie Ihr Studium aufgenommen?

Christel Storm: Als unsere Buchhandlung verkauft wurde, sollte ein „neues Leben“ beginnen. Wir hatten stets eine Wochenarbeitszeit von 60 bis 80 Stunden und kaum Freizeit gehabt. Nun musste ein neuer Alltag erfunden werden. Durch eine Freundin bin ich auf das Kontaktstudium aufmerksam geworden.

Frage: Wie haben Sie ins Studium gefunden?

Christel Storm: Mein erstes Seminar „Arte Poverta“ werde ich bestimmt nie vergessen. In den ersten Sitzungen war ich vom hohen Niveau und von der fremden, zunächst völlig unverständlichen Welt geradezu schockiert. Ich bin trotzdem drangeblieben. Und dann erklärte es sich auf einmal. Das war ein wunderbares Erlebnis und wurde eine Entdeckung.

Frage: Mit welchen Themen beschäftigen Sie sich vorwiegend?

Christel Storm: Am Anfang habe ich viele Vorlesungen zu Literaturthemen belegt. Allerdings habe ich schnell bemerkt, dass dieser Weg verkehrt ist. Nicht wieder das Vertraute, sondern neue Inhalte, neue Wissensgebiete bringen Veränderung und kurbeln den Kopf an. Meine Studienschwerpunkte sind heute Kunstgeschichte und Geschichte.

Frage: Wieviel Zeit investieren Sie in Ihr Studium?

Christel Storm: 15 Stunden in der Woche mindestens. Mehr als ich zunächst geplant hatte! Ich besuche vor allem Seminare. Das ist intensiv und zeitaufwendig, Referate und Protokolle erhöhen das Pensum. Aber ich habe deutlich mehr Lerngewinn.

Frage: Was würden Sie neuen Kontaktstudierenden raten?

Christel Storm: Einfach ausprobieren, mutig sein, eingefahrene berufliche Wege verlassen. Fragen an die AWW stellen, sich beraten lassen.

Frage: Haben Sie Kontakt zu anderen Studierenden?

Christel Storm: Ja. Über Arbeitsgruppen sind sogar neue Freundschaften erwachsen, zwei Frauen sind neue Freundinnen geworden. Es gibt auch Kontakte zu den „richtigen“ Studenten.

Frage: Wie empfinden Sie das gemeinsame Lernen mit den Regelstudierenden?

Christel Storm: Dazu kann ich mir einige kritische Anmerkungen nicht verkneifen: Es könnte noch stärker ein gemeinsames Lernen sein, wenn sich manche Älteren zurückhaltender verhalten würden. Von den „Richtigen“ wünsche ich mir manchmal mehr Aufmerksamkeit während der Vorlesungen.

Frage: Wie sehen Ihre zukünftigen Studienpläne oder auch -wünsche aus?

Christel Storm: Ich möchte wieder an umfangreicheren Angeboten teilnehmen, z. B. dem Kontaktstudium Geschichte. Wünschen würde ich mir Vorlesungen, die eine stärkere Verzahnung zwischen den Bereichen Kunst, Literatur, Musik oder Geschichte bieten.

Die Fragen stellte Magdalene Asbeck.

Mehr zum Thema
Kontaktstudium
Geschichte:
Seite 35



Foto: M. Asbeck

Christel Storm mit Kommilitoninnen und Kommilitonen in der Vorlesung des Zusatzprogramms „Kunstgeschichte für Fortgeschrittene“ bei Dr. Gabriele Himmelmann

Schwierigem offen begegnen

psychenet 
Hamburger Netz psychische Gesundheit



Zur Anthropologie von Gesundheit und Krankheit in der Psychiatrie

Die Übergänge zwischen Gesundheit und Krankheit sind fließend. Das gilt für die Psychiatrie im besonderen Maße. Seelische Not gehört zum Leben dazu. Und auch mit Krankheit kann man gesund leben. Menschen mit psychischer Erkrankung unterscheiden sich von anderen, doch zugleich haben sie vieles gemeinsam. Der Blick auf das Trennende (Pathologie) muss ergänzt werden durch die Wahrnehmung auf das zutiefst Menschliche, das in jeder Depression, Psychose, Angststörung deutlich wird (Anthropologie).

Wir brauchen eine Wissenschaft vom Leben (Bio-Logie), die nicht nur kleinteilige Stoffwechsel bearbeitet, sondern auch das Leben als Ganzes noch wahrnimmt. Wir brauchen eine Brücke zur Philosophie. Das ist nicht nur für die Therapie wichtig, nicht nur für den konkreten Menschen, der so unterstützt wird, sich seine Erfahrungen wieder anzueignen, statt sie in Symptomen abzuspalten. Ein solcher Wandel der Lebenswissenschaften, eine solche ganzheitliche Sicht ist auch für die Gesellschaft wichtig, für den Abbau von Vorurteilen, für die Entstigmatisierung und Entängstigung psychischer Erkrankung. Mehr Sensibilität für sich selbst und mehr Toleranz im Umgang mit anderen sind Voraussetzungen für unser aller Gesundheit.

Die Vorlesungsreihe hat bereits eine lange Geschichte, ist inzwischen Teil des „psychenet-Programms“ (www.psychenet.de) und wird vom Verein „Irre menschlich hamburg“ (www.irremenschlich.de) unterstützt. Sie ist offen für Hörer aller Fachbereiche, für interessierte Bürgerinnen und Bürger und dabei auch für Betroffene, Angehörige und Therapeuten (Trialog).

Im Blickpunkt des Wintersemesters 2012/13 steht der Umgang mit besonderen Schwierigkeiten und Herausforderungen: Warum trägt eine rein medizinische Aufklärung nicht zur Entstigmatisierung bei? Wie sehen Alternativen aus? Wie kann gerade der Umgang mit Ersterkrankten offen und dialogisch gestaltet werden? Welche Erfolge gibt es dabei bereits? Wie können Angehörige ermutigt und gestärkt werden als wichtigste Ressource aber auch in der Sorge für sich selbst? Und welche wichtige Rolle spielen dabei bereits jetzt erfahrene Angehörigen-Peer-Berater, die in fast allen Kliniken zur Verfügung stehen (www.psychenet.de oder auch 040/7 41 05-89 33). Was können wir tun, damit aus Phantasien keine Taten werden – z. B. bei der Pädophilie, beim sexuellen Missbrauch von Kindern? Wie können wir verhindern, dass schwierige Patienten vorschnell kriminalisiert werden, also z. B. unnötig in der forensischen Psychiatrie landen? Ist Angst zu haben eine menschliche Notwendigkeit oder in dem derzeitigen Ausmaß Ausdruck einer Fehlentwicklung unserer Zivilisation?

Das Buch zur Vorlesungsreihe „Anstöße – Zu einer anthropologischen Psychiatrie“ ist 2004 im Psychiatrieverlag erschienen und in der Vorlesung und im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) erhältlich.

Die Vorlesungsreihe wird als Fortbildung anerkannt.

Weitere Informationen

<http://tinyurl.com/bvw9g24>
oder per E-Mail: bock@uke.de

ZEIT UND ORT

13.11.12–05.02.13
dienstags
18–20 Uhr
Hörsaal A
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

13.11.2012

Warum das medizinische Konzept nicht dem Abbau von Vorurteilen dient

„Das ist doch nur eine Störung des Hirnstoffwechsel!“ Der Vergleich von Psychosen mit Diabetes sollte Angst nehmen. Doch die rein medizinische Aufklärung bewirkte das Gegenteil. Studien zeigen: Vorurteile und soziale Distanz wurden größer. Begegnungsprojekte sind erfolgreicher. Vereinfachung hilft nicht. Wir brauchen ein komplexes Menschenbild.

PD Dr. Georg Schomerus, Oberarzt Stralsund

27.11.2012

Choreographie und Dynamik des Offenen Dialogs

Ersterkrankte und auch längerfristig Erfahrene zuhause behandeln. Psychosen im Kontext verstehen. Das Schwierige nicht zu allererst ordnen und pathologisieren. Gemeinsam Auswege/Wege suchen. Darstellung eines erfolgreichen Modells, das auch in Deutschland/Hamburg Schule macht

Dr. Volkmar Aderhold, Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Thomas Bock, Prof. em. Dr. Dr. Klaus Dörner, beide Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

11.12.2012**Ermütigung tut not – Peer-Beratung von Angehörigen für Angehörige**

Freie und Peer-Stadt Hamburg: Nahezu alle psychiatrischen Kliniken bieten Peer-Beratung nicht nur von/für Betroffene sondern auch von/für Angehörige. Eltern, Partner, Geschwister, Kinder ermutigen, sie entlasten, ihnen bahnen. Bericht von den Erfahrungen des ersten Jahres. Bärbel Olbrich, Suzan Bolkan und weitere Peer-Berater, Gyöngyver Sielaff, Dipl.-Psych., Kursleiterin am UKE

08.01.2013**Aus Phantasien sollen keine Taten werden – zur Prävention der Pädophilie**

250.000 deutsche Männer wollen Sex mit Kindern. Die meisten sind sich der Verletzlichkeit der kindlichen Seele bewusst. Sie wollen keine Täter werden. Eine Chance für Prävention. Bericht von einem neuen Therapieangebot und einem bundesweiten Netzwerk. Prof. Dr. Peer Briken, Direktor des Instituts für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, UKE

22.01.2013**Angst – menschliche Notwendigkeit oder zivilisatorische Fehlentwicklung**

Warum haben wir Angst? Warum manche mehr und andere weniger? Gehört Angst zum Leben wie ein Schutzmechanismus? Oder entzieht uns die Angst den Zugang zur Lebendigkeit. Eine Reflexion, die individuelle und gemeinsame Erfahrungen berücksichtigt und gesellschaftliche Fehlentwicklungen offen benennt. Wolfgang Heuer, Vorstand Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Hamburg

05.02.2013**Kein Platz mehr für schwierige Patienten?**

Wie wird man zum Patienten der Forensik? Gehen deren Türen immer schneller auf und immer langfristiger zu? Geht die Psychiatriereform an der Forensik vorbei oder wird sie einbezogen? Droht die Forensifizierung „schwieriger“ Patienten?

Dr. Stefan Orlob, Forensischer Psychiater, Stralsund



Bild von Hildegard Wohlgemuth, Hamburger Künstlerin (1933–2003)

EXTRA: Masterstudiengang „Integrierte Versorgung psychotisch erkrankter Menschen“

Die derzeitige Umstrukturierung der psychiatrischen Versorgung führt zu einer zunehmenden Bedeutung von ambulanten Angeboten. Für die sich daraus ergebenden gesteigerten Anforderungen schafft der neue Masterstudiengang „Integrierte Versorgung psychotisch erkrankter Menschen“ die professionelle Kompetenz. Er vermittelt die Fähigkeiten dazu, die immer wichtigere Kooperation von interdisziplinären Teams, Betroffenen und Angehörigen konstruktiv zu gestalten. Die Absolventen des Studiengangs erwerben die Voraussetzungen Leitungsfunktionen übernehmen zu können, die in dem sich ausdifferenzierenden sozialpsychiatrischen Behandlungs- und Versorgungssystem zunehmend erforderlich werden. Der neue Studiengang startet im Wintersemester 2012/13 an der International Psychoanalytic

University Berlin (IPU) in Kooperation mit der Charité – Universitätsmedizin Berlin, der katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) und dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE).

Thomas Bock

Weitere Informationen

<http://www.ipu-berlin.de/studieninteressierte/studienangebot/ma-psychosentherapie.html>

Flyer

<http://www.ddpp.eu/bilder/Flyer-Masterstudiengang-0212.pdf>

Jenseits der Geschlechtergrenzen

Die Reihe „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ wird von der AG Queer Studies organisiert, einer Arbeitsgruppe, der Studierende und Graduierte verschiedener Disziplinen angehören. „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ setzt sich mit (hetero-)sexistischen gesellschaftlichen Hierarchisierungen, Normierungsprozessen und den Möglichkeiten des politischen Handelns auseinander. Durch ihre über zwanzigjährige Geschichte und zwei Veröffentlichungen (2001 und 2009) ist „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ ein Raum, der von den Entwicklungen der deutschsprachigen Queer Debatte geprägt ist und in dem diese weiter geführt wird. Die Diskussionen um Queer Theory und Queer Politics stehen auch im Zentrum des Einführungsvortrages, für den wir in diesem Semester Franziska Rauchhut gewinnen konnten.

In den letzten Jahren ist auch in unserer Reihe die Beschäftigung mit der Simultanität gesellschaftlicher Herrschaftsverhältnisse immer wichtiger geworden. Vor diesem Hintergrund hat sich die Kooperation mit dem Zentrum für Disability Studies entwickelt, die wir in diesem Semester fortsetzen, wenn die Regisseurin Prof. Dr. Gesa Ziemer im Oktober zu Gast sein und den Film „Augen blickeN“ präsentieren wird. Ende November begrüßen wir außerdem Joke Janssen, der über die Normalisierungs- und Anrufungsstrategien zum Cochlear Implantat für Kinder gehörloser Eltern referieren wird.

Im Januar freuen wir uns, ein weiteres Mal Noah Sow in unserer Reihe begrüßen zu dürfen, die die Fallen, welche mediale Begegnungen für Marginalisierte mit sich bringen, analysiert und zeigt, wie diese kontrolliert und selbstbestimmt gestaltet werden können. Ebenfalls im Januar spricht Prof. Dr. Maureen Maisha Eggers aus der Perspektive der Critical Race Theory über Diversität und intersektionelle Queer Theory. Zudem

präsentieren wir in diesem Semester eine Lesung: Sandrine Micossé-Aikins und Sharon Douda Otoo sind die Herausgeberinnen von „The Little Book of Big Visions: How to Be an Artist and Revolutionize the World“ und werden aus dieser ersten Veröffentlichung der Buchreihe „Witnessed“ lesen.

Weitere Themen des Wintersemesters sind Geschlechterarrangements im Hardcore, inter-solidarische Positionierungen, feministische Pornographie, Girlfags & Guydykes, „Trümmerfrauen“ und queere Fem(me)ininität. Um die Klassiker der akademischen Wissensproduktion nicht außer Acht zu lassen, begrüßen wir Anna Sieben, die sich mit uns auf eine „Suche nach Geschlechtlichkeit und Sexualität in klassischen psychologischen Theorien des 20. Jahrhunderts“ begeben wird.

Last but not least steht zum Ende des Wintersemesters wieder der entzückende Besuch von Blessless Mahoney und Didine van der Platenvlotbrug auf dem Programm, die uns die neusten Ergebnissen ihrer Forschung präsentieren werden. Ihr Vortrag über die „luminöse Topographie“ findet als Publikumsmagnet abweichend im Hauptgebäude, Hörsaal C, statt.

Hinweis für Gehörlose

Auch in diesem Semester stehen uns dank der finanziellen Unterstützung der Gemeinsamen Kommission Gender- und Queer Studies Mittel zur Verfügung, um bei Bedarf einige Vorträge von DGS-Dolmetscherinnen und Dolmetschern übersetzen zu lassen. Aus organisatorischen Gründen bitten wir darum, dass uns Interessierte mindestens vier Wochen vor dem jeweiligen Vortrag kontaktieren.

Kontakt: <http://agqueerstudies.de>
E-Mail: queer.agh@gmx.de

der Hafencity Universität Hamburg

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Zentrum für Disability Studies statt.

01.11.2012

(Achtung: Donnerstag, 16–18 Uhr, Raum 221, Hauptgebäude, Flügel West, Edmund-Siemers-Allee 1)

Lesung in englischer Sprache aus: „The Little Book of Big Visions: How to Be an Artist and Revolutionize the World“

ZEIT UND ORT

17.10.12–30.01.13
mittwochs
19–21 Uhr
Raum 0079
Von-Melle-Park 5

17.10.2012

Queer Theory und Queer Politics – Thesen zur deutschsprachigen Queer-Debatte

Franziska Rauchhut, Kulturwissenschaftlerin, Autorin und Herausgeberin, Berlin

24.10.2012

Darf Kunst das? Performer/-innen mit Behinderung erzählen. Die Regisseurin zu ihrem Film „Augen blickeN“

Prof. Dr. Gesa Ziemer, Kulturtheorie und kulturelle Praxis, Vizepräsidentin für Forschung an

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Marianne Pieper, Institut für Soziologie und AG Queer Studies, beide Universität Hamburg

Sandrine Micossé-Aikins / Sharon Dodua Otoo,
Herausgeberinnen, Berlin

07.11.2012

Ein Blick in die Geschlechterarrangements des Hardcore

Dr. des. Marion Schulze, Soziologin und Oberassistentin für Gender Studies, Université de Neuchâtel

14.11.2012

PorYes – Feministische Pornografie

Dr. Laura Méritt, Kommunikationswissenschaftlerin und Sex-Aktivistin, Initiatorin des PorYes-Feminist Porn Awards Europe, Betreiberin von „Sexclusivitäten“, Berlin

21.11.2012

Raus aus der Käseglocke! Anrufungen an gehörlose Eltern gehörloser Kinder zum Cochlea Implantat

Joke Janssen, Hamburg

28.11.2012

Mit den Queer Politics und Queer Theory zu einer inter-solidarischen Positionierung. Reflexion der Kategorie Gender und Konklusionen für queerpolitische Praxen

Anja Gregor, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für allgemeine und theoretische Soziologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena

05.12.2012

Girlfags & Guydykes – Schwule Frauen und lesbische Männer zwischen Aprilscherz, Fetisch und queerer Identität

Uli Meyer, freie*r Autor*in, Hannover

12.12.2012

„Opfer, nichts als Opfer der Naziverbrechen!“ Die „Trümmerfrauen“ als Gründungsmythos der Bundesrepublik

Bertold Scharf, AG Queer Studies, Hamburg

19.12.2012

Geschlecht und Psyche. Auf der Suche nach Geschlechtlichkeit und Sexualität in klassischen psychologischen Theorien des 20. Jahrhunderts

Anna Sieben, Dipl.-Psychologin, Doktorandin am Lehrstuhl für Sozialtheorie und Sozialpsychologie, Ruhr-Universität Bochum

09.01.2013

Vorsicht, Falle! – Mediale Begegnungen kontrolliert und selbstbestimmt gestalten

Noah Sow, freie Künstlerin und Kulturschaffende, Hamburg

16.01.2013

Widerspenstige Subjektivitäten? Mimesis als Verfahren queerer Fem(me)ininität

Sabine Fuchs, M. A., freischaffende Kultur- und Literaturwissenschaftlerin, Hamburg

23.01.2013

Diversität und intersektionelle Queer Theory aus einer Critical Race Theory Perspective

Prof. Dr. Maureen Maisha Eggers, Kindheit und Differenz (Diversity Studies), Hochschule Magdeburg-Stendal

30.01.2013

(Achtung: Hörsaal C, Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1)

Die luminöse Topographie. Auf der Planche in Olims Apodyterium. Leukopoetische Ombrogen für machulle Zeiten

Blessless Mahoney, Dekanin der Eberhardt-Anbau-Scheibenschwenkflug-Universität, Brake an der Weser / Didine van der Platenvlotbrug, Pröpstin der Elsa-Sophia-von-Kamphoevener-Fernuniversität, Katzen-Ellenbogen



Zeichnung: Thomas Poljaner

Behinderung ohne Behinderte!?



Perspektiven der Disability Studies

Disability Studies (DS) sind ein interdisziplinärer wissenschaftlicher Ansatz, der aus der politischen Behindertenbewegung im angelsächsischen Sprachraum hervorgegangen ist. Richtungweisend für DS ist das sogenannte soziale Modell von Behinderung, das davon ausgeht, dass Behinderung ausschließlich gesellschaftlich verursacht wird und dass in allen menschlichen Lebensbereichen behindernde Barrieren auftreten, die von Behinderung betroffenen Menschen die gleichberechtigte Teilhabe am Leben erschweren. Darüber hinaus ist

für DS die Sichtweise selbstbetroffener Menschen maßgeblich.

Hinweis für Behinderte

Die Räumlichkeiten sind für Rollstuhlfahrer/-innen zugänglich und alle Vorträge werden von Schriftmittlerinnen und Schriftmittlern gedolmetscht. Eine Voranmeldung ist nicht notwendig.

Weitere Informationen

www.zedis.uni-hamburg.de

ZEIT UND ORT

15.10.12–28.01.13
montags
16.30–18.00 Uhr
Raum 221
Hauptgebäude
Flügel West
Edmund-Siemers-
Allee 1

15.10.2012

Einführungsvortrag: Programmvorstellung der Vorlesung

Gudrun Kellermann, Anne Venter, Lars Bruhn, Jürgen Homann, Zentrum für Disability Studies (ZeDiS), Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, Universität Hamburg

22.10.2012

Von der Behindertennatur zum selbstbestimmten Sozialwesen – Die Zuschreibung der Kategorie Behinderung

Dr. Siegfried Saerberg, Soziologe, Autor, freier Künstler, Wiehl

24.10.2012

(Achtung: Mittwoch, 19.00–21.00 Uhr, Raum 0079, Von Melle-Park 5)

Darf Kunst das? Performer/-innen mit Behinderung erzählen. Die Regisseurin zu ihrem Film „Augen blickeN“

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der AG Queer Studies statt

Prof. Dr. Gesa Ziemer, Kulturtheorie und kulturelle Praxis, Vizepräsidentin für Forschung an der HafenCity Universität Hamburg

29.10.2012

Differenzsensible/intersektionale Bildungsarbeit. Ein Theorie-Praxis-Dilemma?

Ines Pohlkamp, Sozialwissenschaftlerin, Kriminologin, Bremen

05.11.2012

Psychologie der Selbstbestimmung

Michael Zander, Dipl.-Psych., Wirtschaftsagentur Berlin-Brandenburg, Berlin

12.11.2012

Inklusion und Wohlfahrtsoligopol

Dr. Rainer Kreuzer, freier Journalist, Hamburg

19.11.2012

Sozio-mediale Konstruktion von Behinderung. Das Fotoarchiv der Stiftung Liebenau

Anna Grebe, M. A., wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Filmische Konstruktion von Mindersinnigkeit“, Universität Konstanz

26.11.2012

Der Hamburger Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK

Ingrid Körner, Senatskordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen, Hamburg

03.12.2012

Befähigungsgerechtigkeit? Chancen und Grenzen des Capability Approaches für Disability Ethics

Dr. Esther Bollag, Theologin, Lehrbeauftragte des ZeDiS, Hamburg

10.12.2012

Behinderung und politische Teilhabe

Dr. Sabine Jentsch, Philosophin, Hamburg

07.01.2013

Inklusion – alles gut? Anfragen an einen Begriff im Kontext wachsender Ausschließung

Prof. Dr. Tilman Lutz, Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie (Rauhes Haus), Hamburg

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Gerlinde Renzelberg / Anne Venter, Zentrum für Disability Studies (ZeDiS), Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, Universität Hamburg

14.01.2013**„Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie nicht Ihren Arzt oder Apotheker“ – Wie Kranke behindert werden**

Carolin Tillmann, Dipl.-Päd., wissenschaftliche Mitarbeiterin, Philipps-Universität Marburg

21.01.2013**Es geht auch einfach! – Warum Leichte Sprache vielen Menschen hilft.**

Bärbel Mickler, Dipl.-Soz.-Päd., Mediatorin, Supervisorin und Geschäftsführerin von ForUM – Fortbildung und Unterstützung für Menschen mit und ohne Behinderung e. V., Hamburg

28.01.2013**Zwischen Sorgenkind und Superkrüppel. Die Geschichte zur Entstehung der Sozialhelden e. V. und ihrer Projekte**

Raul Krauthausen, Sozialhelden e. V., Berlin

EXTRA: Schlüsselqualifikationen für das Management**E-Learning-Studienangebot zur beruflichen Weiterentwicklung**

Betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse, Kompetenzen im Projektmanagement, Ideen für Organisationsentwicklung, Forschungsmanagement, Personalplanung oder eine effiziente Kostenkalkulation brauchen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer heutzutage in fast allen Arbeitsbereichen zusätzlich zu ihrem Fachwissen.

Die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg hat in einem vom Bund und dem Land Hamburg finanzierten Kooperationsprojekt für diese Bedarfe ein Studienprogramm entwickelt: Grundlagen- und Aufbaumodule für die Bereiche Betriebswirtschaftslehre, Arbeitsrecht, Arbeits- und Organisationspsychologie, Projektmanagement, Qualitätsmanagement, Wissensmanagement, Personal- und Organisationsentwicklung, u. a. Das Modulprogramm „Online Lernen im Management“ wurde von Professorinnen und Professoren, Berufspraktikerinnen und -praktikern konzipiert und wird laufend überarbeitet. Aktuelle Entwicklungen in der Arbeitswelt werden aufgegriffen und finden Niederschlag im Modulkatalog (z. B. das neue Modul „Betriebliches Gesundheitsmanagement“).

Das Studienprogramm qualifiziert für neue Aufgabengebiete. Die Teilnehmenden nutzen es, um Konzepte für ihre Arbeitszusammenhänge zu entwickeln und ihr berufliches Fortkommen zu sichern. So schreibt ein Teilnehmer: „Das Studium war für mich so etwas wie die Eintrittskarte in den Personalbereich. Es war inhaltlicher Halt und Ratgeber. So konnte ich Praktiken reflektieren und neu strukturieren.“

„Online Lernen im Management“ ist von Hochschul- und Mediendidaktikerinnen und -didaktikern als Blended-Learning-Weiterbildung konzipiert. Jedes Modul beginnt mit einer Kick-Off-Veranstaltung an der Universität Hamburg. Dann lernen die Teilnehmenden auf der virtuellen Lernplattform OLAT (Online Learning

and Training), unterstützt und begleitet durch Dozentinnen und Dozenten der Universität Hamburg. Den Abschluss bildet wieder eine Präsenzveranstaltung mit Präsentation der Arbeitsergebnisse.



Das didaktische Konzept der Module ist auf Berufstätige zugeschnitten. Die relevanten Fragestellungen und Vorgehensweisen erarbeiten sich die Teilnehmenden an Hand von Fallstudien, die typische Situationen aus Organisationen darstellen. Auch die Methoden greifen Arbeitsweisen aus dem Berufsleben auf: Teamarbeit, Projektarbeit, Konferenzen und Meetings. Dies alles findet virtuell auf der Lernplattform in Diskussionsforen, Wikis und virtuellen Klassenräumen statt. Dabei bringen die Teilnehmenden und Dozentinnen und Dozenten neben den Lehr- und Lernmaterialien Business Cases und eigene Beispiele aus der beruflichen Praxis ein. So entsteht eine Community of Practice für die Zeit der Weiterbildung und auch darüber hinaus.

Weitere Informationen

zu Organisation, Kosten und Anmeldung:
Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Lena Oswald
Tel. 040/428 83-2478, -2499
E-Mail: l.oswald@aww.uni-hamburg.de
<http://www.aww.uni-hamburg.de/Olim.html>

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Physik im Alltag

Von den Elementarteilchen zu den Sternen

Physik umgibt uns ständig auf vielfältige Art und Weise. Und doch verziehen die meisten Leute das Gesicht, wenn sie an ihren Physikunterricht denken – selbst wenn der schon Jah-

re zurück liegt. Aber Physik spiegelt sich in der Farbe des Himmels wider, hält uns beim Radfahren im Gleichgewicht und steckt in jedem Handy.

ZEIT UND ORT

23.10.12–29.01.13
dienstags
17–19 Uhr
Otto Stern-Hörsaal
(Hörsaal II)
Physikalische
Institute
Jungiusstraße 9

23.10.2012

Turbulenzen im Alltag – von der Waschmaschine bis zum Ursprung von Planeten

Prof. Dr. Dieter Horns, Institut für Experimentalphysik, Universität Hamburg

06.11.2012

Je knapper die Ressourcen, desto wichtiger die Naturwissenschaften

Jun.-Prof. Dr. Julien Bachmann, Institut für Angewandte Physik, Universität Hamburg

20.11.2012

Das Vakuum ist nicht leer – Virtuelle Teilchen, Casimir-Kräfte und dunkle Energie

Prof. Dr. Klaus Fredenhagen, II. Institut für Theoretische Physik, Universität Hamburg

04.12.2012

Physik des Radfahrens

Prof. Dr. Robi Banerjee, Hamburger Sternwarte Bergedorf, Universität Hamburg

18.12.2012

A Calorimeter Inside the Human Body ... or Endoscopic Positron Emission Tomography

Prof. Dr. Erika Garutti, Institut für Experimentalphysik, Universität Hamburg

08.01.2013

Nanotechnologie in Wissenschaft und Alltag

Heiko Fuchs, Dipl.-Chem., Institut für Angewandte Physik, Universität Hamburg

15.01.2013

Rote Rubine und blaue Saphire: Von Schmucksteinen und Laserkristallen

Dr. Christian Kränkel, Institut für Laserphysik, Universität Hamburg

29.01.2013

Physik des Kühlschranks – Warum die Thermodynamik hier nicht hilft

Dr. Peter Nalbach, I. Institut für Theoretische Physik, Universität Hamburg

EXTRA: Winterkonzert der Akademischen Musikpflege

Winter-Universitätskonzert

Sonntag, 27.01.2013, 20 Uhr

Felix Mendelssohn Bartholdy: Psalm 114 (op. 51)
„Da Israel aus Ägypten zug“

Gustav Mahler: „Das Klagende Lied“ (inkl. Waldmärchen)

Chor und Orchester der Universität Hamburg unter der Leitung von Prof. René Gulikers, Hochschule für Musik und Theater, Hamburg

Karten für das Konzert sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen oder online unter <http://www.akamusik.uni-hamburg.de> und an der Abendkasse erhältlich.

Weitere Informationen

www.akamusik.uni-hamburg.de



ZEIT UND ORT

27.01.2013
Sonntag
20 Uhr
Laeishalle
Großer Saal
Johannes-Brahms-
Platz 1

⇒ **KOORDINATION**

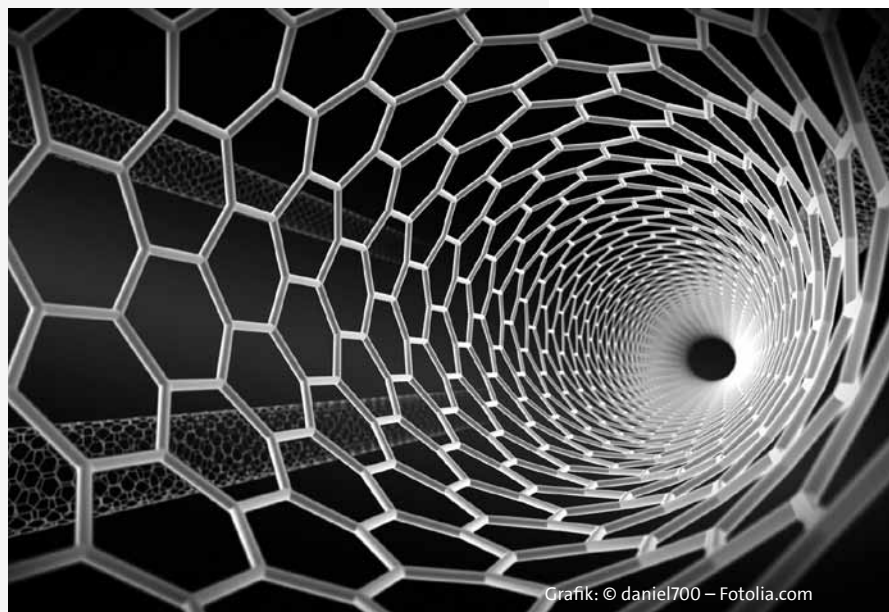
Irmgard Flick, Dipl.-Phys., Fachbereich Physik, Universität Hamburg

Nanotechnologie in Bewegung

Die Nanotechnologie ist in aller Munde und wird in vielen Bereichen als Schlüsseltechnologie der Zukunft gesehen. Lag der Fokus in der Vergangenheit doch überwiegend auf der prinzipiellen Herstellung von kleinsten Strukturen, so hat sich dies in den letzten Jahren doch immer mehr zu echten Funktionsmaterialien hin gewandelt. Wissenschaftler verstehen es, Materie auf der Nanoskala zu beeinflussen und zu untersuchen. So können spezielle Eigenschaften nicht nur eingestellt werden, sondern diese auch in unterschiedlichen Disziplinen zur Anwendung gebracht werden. Damit hat die Nanotechnologie Fuß gefasst und wird in Zukunft aktiv in den Bereichen Chemie, Pharma, Medizin, Automobilbau, Informationstechnik oder Optik zu neuen Produkten beitragen.

Einen besonders faszinierenden Bereich der Nanotechnologie haben wir in dieser Veranstaltung zusammengefasst: „Nanotechnologie in Bewegung“. Bewegung kann sowohl auf nanoskopischer als auch makroskopischer Längenskala erfolgen. In beiden Fällen finden Nanomaterialien Anwendung. Dies reicht von nanoskopischen Sonden in der Medizin hin zu artifiziellen Geckofüßen. Weiterhin tragen Nanomaterialien zur zukünftigen Elektromobilität sowie zur Wärmerückgewinnung bei. Aber die genaue Be-

einflussung von Molekülen auf der Nanoskala bietet nicht nur neue Anwendungsfelder, sondern auch ein umfassenderes Verständnis im täglichen Leben, wie z. B. beim Kochen. Letztlich sind zur Untersuchung von Phänomenen auf der nanoskopischen Skala besondere Methoden notwendig, und auch diese werden von Experten vorgestellt.



Grafik: © daniel700 – Fotolia.com

24.10.2012

Restwärmerückgewinnung mit nanostrukturierten Thermoelektrika

Prof. Dr. Kornelius Nielsch, Institut für Angewandte Physik, Universität Hamburg

31.10.2012

Große Mikroskope für kleine Strukturen: Tiefe Einblicke in Materialien mit modernen Großgeräten

Prof. Dr. Andreas Klaus Schreyer, German Engineering Materials Science Centre (GEMS), Institute of Materials Research, Helmholtz-Zentrum Geesthacht

07.11.2012

Nanopartikel als medizinische Sonden

Prof. Dr. Horst Weller, Institut für Physikalische Chemie, Fachbereich Chemie und Centrum für Angewandte Nanotechnologie (CAN), Universität Hamburg

14.11.2012

Atome in der Radarfalle: Synchrotronstrahlung enthüllt Dynamik im Nanokosmos

PD Dr. Ralf Röhlsberger, Deutsches Elektronen-Synchrotron (DESY), Hamburger Synchrotronstrahlungslabor (HASYLAB)

21.11.2012

Bewegung mit Nanostrukturen: Künstliche Geckos

Prof. Dr. Patrick Théato, Institut für Technische und Makromolekulare Chemie, Universität Hamburg

05.12.2012

Von Designer-Molekülen zu funktionalen Nanostrukturen

Prof. Dr. Stefan Hecht, Institut für Chemie, Humboldt-Universität zu Berlin

12.12.2012

Bionanotechnologie: Die Herstellung von festkörpergestützten Biomembranen und deren Funktion

ZEIT UND ORT

24.10.12–30.01.13
mittwochs
17–18 Uhr
Hörsaal III
Physikalische
Institute
Jungiusstraße 9

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Patrick Théato, Institut für Technische und Makromolekulare Chemie, Fachbereich Chemie / Prof. Dr. Kornelius Nielsch, Institut für Angewandte Physik, Fachbereich Physik, beide Universität Hamburg

Prof. Dr. Joachim Heberle, Institut für Experimentalphysik, Freie Universität Berlin

16.01.2013

Medizinische Klebstoffe auf der Nanoskala

Prof. Dr. Wolfgang Maison, Pharmazeutische und Medizinische Chemie, Fachbereich Chemie, Universität Hamburg

23.01.2013

Nanostrukturen für die Elektromobilität

Jun.-Prof. Dr. Julien Bachmann, Institut für Angewandte Physik und Interdisciplinary Nanosci-

ence Center Hamburg (INCH), Fachbereich Physik, Universität Hamburg

30.01.2013

Molekulare Küche: Kleine Dinge – große Wirkung: Kochen und Genießen auf Nanoskalen

Prof. Dr. Thomas A. Vilgis, Max-Planck-Institut (MPI) für Polymerforschung, Mainz

EXTRA: E-Learning: Die Didaktik ist der Schlüssel zum Erfolg

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung



In Unternehmen ist die E-Learning-Expertise der Universität Hamburg gefragt

Unternehmensweite Wikis, Videokonferenz-Tools für Meetings mit weltweit verteilten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Schulungen mit Web-Based-Trainings haben Einzug in viele Unternehmen gefunden. Aber welcher Mehrwert entsteht für Unternehmen durch E-Learning? Wie muss E-Learning konzipiert sein, damit es nachhaltig ist? Und wie können Web 2.0 Technologien das Wissensmanagement in Unternehmen unterstützen?

Die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg geht diesen Fragen seit einigen Jahren gemeinsam mit Personal- und Managementverantwortlichen aus Unternehmen nach.

Insbesondere Großunternehmen mit global verteilten Mitarbeitern suchen nach Lösungen, ihre Mitarbeiter zentral zu schulen, ohne sie alle an den gleichen Ort holen zu müssen. Die Möglichkeit, Lerninhalte auf einer Lernplattform zu bündeln und allen neue Informationen zeitgleich zugänglich machen zu können, ist attraktiv. Die Einführung neuer Technologien im letzten Jahrzehnt hat aber gezeigt, dass die alleinige Bereitstellung von E-Learning- und Web 2.0-Technologien nicht zu deren effizienter Nutzung führt. Vielmehr benötigen diese Prozesse didaktische Anleitung und Begleitung. Seit 2002 werden in der AWW E-Learning-Konzepte entwickelt,

die auf der Kollaboration der Teilnehmenden basieren und von E-Trainerinnen und -Trainern moderiert werden. Ergebnisse der Fernstudienforschung und langjährige Erfahrung haben gezeigt, dass nachhaltige Lernprozesse durch die Verbindung von Lerninhalten, Interaktion und Feedback initiiert werden.

Gemeinsam mit einem Hamburger Unternehmen entwickelt die AWW aktuell ein E-Learning-Modul, in dem die notwendigen Kompetenzen vermittelt werden, um E-Learning gewinnbringend für sich nutzen zu können: das Lernen neben der Berufstätigkeit effektiv zu organisieren und die eigenen Lernpräferenzen und Ressourcen sinnvoll einzusetzen. Um die Motivation aufrechtzuerhalten, ist die Bildung einer Lerngemeinschaft mit den anderen Teilnehmenden und den Trainern ein weiterer wichtiger Faktor. Auch hier führt schließlich die Didaktik zum Lernerfolg: Die Verbindung von Kurskonzept, tutorieller Begleitung und Vernetzung der Teilnehmenden.

Weitere Informationen

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Lena Oswald
Tel. 040/428 83-2478, -2499
E-Mail: l.oswald@aww.uni-hamburg.de

Das Lothar-Collatz-Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen

Neue Impulse für simulationsgestützte Forschung

Mathematik als Sprache der exakten Wissenschaften und Informatik als Wissenschaft der Informationsverarbeitung bilden die Grundlage für Fortschritte auf den Gebieten aller computergestützten Wissenschaften.

An der Schnittstelle zwischen Anwendungen einerseits und den Grundlagenfächern andererseits hat sich mit dem „Wissenschaftlichen Rechnen“ (engl. „Scientific Computing“) eine eigene Disziplin etabliert.

Im 2010 gegründeten Lothar-Collatz-Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen wird dieser Entwicklung Rechnung getragen. Wir setzen die Vorlesung des Sommersemesters 2012 fort, indem weitere Mitglieder des Zentrums aktuelle interdisziplinäre Forschungsprojekte und die gemeinsame Graduiertenausbildung vorstellen werden.

29.10.2012

Sternenentstehung in Computer-Simulationen

Prof. Dr. Robi Banerjee, Professor für Astronomie, Hamburger Sternwarte, Hamburg-Bergedorf

12.11.2012

Adaptive Methoden zur Lösung von Optimierungsproblemen mit partiellen Differentialgleichungen

Prof. Dr. Winnifried Wollner, Fachbereich Mathematik, Universität Hamburg

26.11.2012

Dynamik und Simulation der Ozeanzirkulation

Prof. Dr. Carsten Eden, Institut für Meereskunde, KlimaCampus, Universität Hamburg

10.12.2012

Mathematische Verkehrsflussmodelle

Prof. Dr. Ingenuin Gasser, Fachbereich Mathematik, Universität Hamburg

14.01.2013

Wissenschaft in der Exascale-Ära

Prof. Dr. Thomas Ludwig, Fachbereich Informatik, Universität Hamburg und Geschäftsführender Direktor Deutsches Klimarechenzentrum, Hamburg

28.01.2013

Mathematische System- und Kontrolltheorie

Prof. Dr. Timo Reis, Fachbereich Mathematik, Universität Hamburg

ZEIT UND ORT

29.10.12– 28.01.13
montags
18–20 Uhr
Hörsaal H5
Geomatikum
Bundesstrasse 55



Grafik: © rubysoho – Fotolia.com

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Michael Hinze, Fachbereich Mathematik, Universität Hamburg

Was wie wofür studieren?



ZEIT UND ORT

16.10.12–29.01.13
dienstags
18–20 Uhr
Hörsaal J
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

Schülerinnen und Schüler, Bachelorstudierende sowie andere Interessierte aus Hochschulen und Öffentlichkeit werden in dieser Reihe über Studiengänge der Universität Hamburg informiert.

Dabei sein und direkt nachfragen ist immer am besten. Für alle, die dies nicht können, stehen Videos oder Podcasts der Vorträge zur Verfüg-

ung, die Sie über unsere Internetseite erreichen:

www.uni-hamburg.de/wwwstudieren

Eine Anmeldung für die einzelnen Vorträge ist nur für Gruppen ab 20 Personen erforderlich. Bitte per E-Mail bei:

amrei.scheller@uni-hamburg.de

16.10.2012

Erste Schritte an die Universität Hamburg

Wie bewerbe ich mich, welche Unterlagen brauche ich dafür? Welche Voraussetzungen gelten für bestimmte Studiengänge? Was heißt NC? Im Vortrag bekommen Schülerinnen und Schüler erste Fragen zur Orientierung beantwortet und wissen danach, welche weiteren speziellen Informationen sie wie und wo bekommen.

Dorothee Wolfs, Studienberatung

23.10.2012

Ausgerechnet Sibirien? Uralische Völker jenseits von Klischees

Sibirien – in Deutschland häufig Synonym für Kälte, Straflager, Mücken. Oder neuerdings für Exotik und Romantik. Wie sieht es wirklich in diesem großen Areal aus, das Heimat für eine ganze Reihe von Völkern und Sprachen ist? Der Masterstudiengang Uralische Sprachen und Kulturen führt die Studierenden in Geschichte und heutige Situation der Völker ein, die zur uralischen Sprachfamilie gehören. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Wechselwirkung von Sprache und Gesellschaft.

Prof. Dr. Beáta Wagner-Nagy, Institut für Finnougristik/Uralistik

30.10.2012

Das Ökosystem Meer verstehen und schützen

Wie funktioniert das Ökosystem Meer? Wie wird es durch Klimawandel, Verschmutzung und Überfischung beeinflusst? Wie kann und muss das Ökosystem Meer geschützt werden? Der Masterstudiengang Marine Ökosystem- und Fischereiwissenschaften (MARSYS) vermittelt Studierenden die Grundlagen für eine Tätigkeit im Bereich der marinen Forschung, aber auch im angewandten Bereich des marinen Ökosystemmanagements.

Prof. Dr. Christian Möllmann, Institut für Hydrobiologie und Fischereiwissenschaft

06.11.2012

Über Proteine und Ribonucleinsäuren – In welcher Welt leben wir eigentlich?

Weniger als 2 % unseres Genoms kodieren Proteine. Wir halten Proteine allerdings für einen ganz wichtigen Bestandteil unseres Körpers. Andererseits kodieren bis zu 70 % unseres Genoms Ribonucleinsäuren (RNA) unbekannter Funktion. Hier Licht ins Dunkel zu bringen, ist eine neue Forschungsrichtung, die neben der klassischen Biochemie an der Universität Hamburg im Studiengang Molecular Life Sciences verfolgt bzw. vermittelt wird.

Prof. Dr. Ulrich Hahn, Institut für Biochemie und Molekularbiologie

13.11.2012

„Ja, ich will“ – Das Fachsprachenzentrum im Überblick

Ja, ich will mein Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch oder Russisch auffrischen, mein Studium und meine Karriere durch Fremdsprachenkenntnisse voranbringen, meine interkulturellen Fähigkeiten erweitern, mich auf einen Auslandsaufenthalt vorbereiten und vieles mehr.

Wir stellen Ihnen das FSZ und seine vielfältigen Angebote vor. Sie erfahren, wie Sie teilnehmen und was Sie bei uns lernen können. Zum Schluss gibt es ein lustiges Video, das Ihnen zeigt, warum unsere Kurse so sinnvoll sind.

Dr. Henriette Javorek, Fachsprachenzentrum

20.11.2012

Erziehungs- und Bildungswissenschaft studieren oder: Bildung und Lernen im Lebenslauf verstehen und unterstützen

Wie ermöglicht man Inklusion und Beteiligung aller Menschen – auch der Behinderten – im Stadtteil? Hört Lernen auch bei Erwachsenen nie auf? Wie wurde früher und wie wird heute gelernt – war früher wirklich alles besser? Können Kinder schon Demokratie?

Im Bachelor- oder Masterstudiengang Erzie-

⇒ **KOORDINATION**

Amrei Scheller, Dipl.-Psych., Schulkooperation und Juniorstudium, Universität Hamburg

hungs- und Bildungswissenschaft lernt man, solche aktuellen Frage- und Problemstellungen von Erziehung und Bildung wissenschaftlich zu reflektieren und pädagogische Handlungsalternativen dazu zu entwickeln.

Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, Fachbereich Erziehungswissenschaft

08.01.2013

Das Medizinstudium – ein langer und interessanter Weg zu einem schönen Beruf

Vom Studienplatz zum Arztberuf: Hochschulstart.de, die Medizinische Fakultät der Universität Hamburg, das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und der Arztberuf heute und morgen

Dr. med. Olaf Kuhnigk, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

15.01.2013

Sozialökonomie

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Finanzkrise und Lebenszufriedenheit oder zwischen Beschäftigung und Familiengründung? Fragen wie diese lassen sich mit einem Studium der Sozialökonomie beantworten. In dessen Mittelpunkt stehen die Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft und Gesellschaft. Sie studieren diese mit Hilfe von vier Disziplinen: BWL, VWL, Soziologie und Recht, die Sie unterschiedlich kombinieren und vertiefen können.

Neben diesem multidisziplinären Zugang zu gesellschaftspolitisch relevanten Fragen ist die Zulassung berufserfahrener Nicht-Abiturienten nach einer Aufnahmeprüfung eine Besonderheit dieses Studienganges.

Prof. Dr. Petra Böhnke, Fachbereich Sozialökonomie

22.01.2013

Management und Consulting (Master)

Warum kann ich Autos pro Minute mieten? Warum Flüge für wenige Euros buchen? Durch

Informationstechnik haben Unternehmen neue Geschäftsmodelle entwickelt, effiziente Prozesse geschaffen und Produkt- und Serviceinnovationen realisiert. Der Masterstudiengang IT-Management und -Consulting (ITMC) kombiniert universitäre Ausbildung mit anwendungsorientierten und praxisbezogenen Elementen. Durchgeführt vom Fachbereich Informatik wird dieses neue, innovative Studienprogramm von einem Kuratorium aus 22 namhaften Unternehmen unterstützt. Nutzen Sie die Vorteile: Neben Ihrer universitären Ausbildung sind Sie durch Projekte, Praktika und die Masterarbeit in das Netzwerk der Förderunternehmen eingebunden. Die Absolventen sind für Tätigkeiten in Wissenschaft und Wirtschaft durch Kombination von informatisch-technischem Wissen, Kenntnissen des IT-Managements und ausgeprägten Fähigkeiten im Bereich Kommunikation und sozialer Interaktion gut aufgestellt.

Prof. Dr. Tilo Böhmann, Fachbereich Informatik, Arbeitsbereich IT-Management und -Consulting

29.01.2013

„Und welches Instrument spielst Du?“ – Musikwissenschaft an der Universität Hamburg

Musik spielt im Leben jedes Menschen eine große Rolle, und zwar in allen Kulturen der Welt, quer durch alle gesellschaftlichen Schichten und Milieus und in allen Phasen des Lebens. Grund genug, sich mit ihr wissenschaftlich zu beschäftigen, denn aus dem Nachdenken und Forschen über Musik erfahren wir nicht nur etwas über die jeweilige Musik, sondern auch darüber, wer wir selbst sind.

Der Vortrag möchte zeigen, welches Spektrum die wissenschaftliche Beschäftigung mit Musik an der Universität Hamburg in den beiden Teilfächern der Musikgeschichte und der systematischen Musikwissenschaft umfasst.

Prof. Dr. Tobias Janz, Musikwissenschaftliches Institut

EXTRA: LG ;) – Wie wir vor lauter Kommunizieren unser Leben verpassen

Lesung mit Nina Pauer (Autorin von „Wir haben keine Angst“)

Noch nie haben wir auf so vielen Kanälen gleichzeitig kommuniziert. Vor allem Menschen zwischen 15 und 35 haben ein zweites, ein virtuelles Ich im Internet, das ihr Leben prägt wie nichts Vergleichbares zuvor. Wer nicht postet, ist nicht! Wer sich nicht einloggt, bleibt außen vor. „Wir müssen dieses Ich im Auge behalten, erreichbar sein, reagieren können, wenn es etwas von uns will. Wir müssen es füttern, permanent. Das alles tun wir schon lange nicht mehr ganz freiwillig. Wir haben es nicht mehr unter Kontrolle.“

Nina Pauer erzählt und erklärt dieses neue Leben. Sie klagt nicht über Facebook & Co., sondern beschreibt die Wirkung exzessiver und besonders virtueller Kommunikation bis tief in den analogen Alltag hinein. Dabei trifft sie nicht nur den Nerv der Betroffenen, sondern bringt die seit Langem einschneidendste Veränderung unserer Gesellschaft auf den Punkt.

Nina Pauer, Jahrgang 1982, ist freie Autorin. Sie studierte Geschichte, Soziologie und Journalistik an der Universität Hamburg und der Université Michel Montaigne in Bordeaux.

ZEIT UND ORT

05.11.12, Montag
18.00–19.30 Uhr
Zentrale Studienberatung und Psychologische Beratung
Alsterterrasse 1
Raum 415a (vierter Stock)

Fishing for Careers



Eine Veranstaltungsreihe des Career Centers der Universität Hamburg zu Berufseinstieg und Karriereplanung

Wie gelingen zufrieden stellende Karrieren? Lässt sich beruflicher Erfolg Schritt für Schritt planen?

Ebenso vielfältig wie die Definition von beruflichem Erfolg sind auch die Wege, die dorthin führen. Mit Gästen aus Wissenschaft und Praxis bildet jede Veranstaltung die Schnittstelle zwischen Universität und Arbeitswelt ab. Im Fokus stehen Analysen, Modelle und Instrumente,

die dabei unterstützen, die (weitere) berufliche Laufbahn eigenständig und selbstbewusst in die Hand zu nehmen. Pauschalmaßnahmen und das „richtige“ Rezept sucht man in den Veranstaltungen vergebens.

Weitere Informationen, Vorträge aus früheren Semestern und Anmeldung unter: www.uni-hamburg.de/careercenter

ZEIT UND ORT

22.11.12–14.02.13
donnerstags
18–20 Uhr
Career Center
Monetastraße 4

22.11.2012

Anonymisierte Bewerbungsverfahren

Ein Blick auf das Foto, den Namen, das Geschlecht oder das Alter genügt häufig, um eine Bewerbung auszusortieren und es nicht zu einem Bewerbungsgespräch kommen zu lassen. Dabei spielen bewusste wie unbewusste Vorbehalte eine zentrale Rolle. Eine Möglichkeit, gegen diese Benachteiligung bestimmter Personengruppen vorzugehen, sind anonymisierte Bewerbungsverfahren. In einem Pilotprojekt hat die Antidiskriminierungsstelle des Bundes von 2010 bis 2012 verschiedene Unternehmen, Behörden und Kommunen anonymisierte Bewerbungsverfahren für ein Jahr testen lassen. Dieser Abend fokussiert nicht nur die Verfahrensweisen bei anonymisierten Verfahren und die Ergebnisse dieses Projektes, sondern auch die Kontroversen, die sich um diese Thematik in den letzten Jahren entfaltet haben.

Vortrag: Sebastian Bickerich, Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Berlin

Podiumsdiskussion mit aktuellen Gästen

Moderation: Frauke Narjes, Career Center

06.12.2012

Nachhaltig arbeiten?

Der Begriff der Nachhaltigkeit umfasst drei Aspekte: ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. Auf diesen inhaltlichen Ebenen zielt nachhaltiges Handeln darauf ab, die Folgen der eigenen Handlungen einschätzen zu können und gesellschaftlich ressourcenschonend zu agieren – das gilt gesamtgesellschaftlich wie auch für jede/-n Einzelne/-n. Ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit ist heutzutage eine Querschnittsaufgabe von Organisationen wie z. B. der Universität Hamburg. Was aber bedeutet es eigentlich, nachhaltig zu arbeiten?

Wohin wird sich die Arbeitsgesellschaft zukünftig entwickeln? Sind Absolventinnen und Absolventen schon durch das Studium dafür ausgebildet? Woran merken wir, dass wir nachhaltig arbeiten?

Vortrag: Dorothee Braun, Dipl.-Psych., Expertin für Agrar- und Bildungsthemen, Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung, Berlin
Podiumsdiskussion mit aktuellen Gästen
Moderation: Christiane Eiche, Career Center

14.02.2013

Wissenschaftsmanagement – ein weites Feld?!

Der Begriff „Wissenschaftsmanagement“ ist seit einigen Jahren in aller Munde. Dennoch ist er für viele, die an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Hochschulverwaltung arbeiten, nicht selbstverständlich. Es erscheint unklar, was unter dem Berufsbild Wissenschaftsmanagement zu verstehen ist und wie ein mögliches Selbstverständnis dieser Berufsgruppe aussehen könnte. An diesem Abend wird es um die Fragen gehen: Welche Rollen, Positionen und Tätigkeitsfelder lassen sich unter dem Begriff fassen? Welche Karriere- und Ausbildungswege gibt es oder ist es ein typischer Bereich für „Quereinsteigende“? Welche wissenschaftlichen Qualifikationen sind Voraussetzung? Welchen Stellenwert haben Wissenschaftsmanager/-innen im Wissenschaftsbetrieb?

Vortrag: Isabel Müskens, Referatsleiterin Studium – Lehre – Innovation, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg; Erste Vorsitzende des Vereins Wissenschaftsmanagement e. V.
Podiumsdiskussion mit aktuellen Gästen
Moderation: Dr. Nina Feltz / Dr. Krista Schölzig, beide Career Center

⇒ **KOORDINATION**

Dr. Nina Feltz, Career Center der Universität Hamburg

Die Musik ist ein Weib

zuschreiben – einschreiben – gegenschreiben

Auf Musik oder auf Musiker bezogene Zuschreibungen von Männlichkeit und Weiblichkeit finden sich überall, ob in Biographien, ästhetischen Schriften, Kritiken etc.

Diese Texte, aber auch musikalische Auseinandersetzungen mit diesen Zuschreibungen werden uns in der 14. Folge der Vorlesungsreihe „Gender Studies und Musik“ an der Hochschule

für Musik und Theater Hamburg (HfMT) in diesem Wintersemester beschäftigen. Ausgangstext ist ein Kapitel in Richard Wagners Schrift „Oper und Drama“, das „Die Musik ist ein Weib“ überschrieben ist.

Dazu gibt es wie immer Musik von und mit Studierenden und Lehrenden der Hochschule für Musik und Theater.

30.10.2012

Zuschreiben: „Die Musik ist ein Weib“ (Richard Wagner)

Prof. Dr. Eva Rieger, Vaduz

13.11.2012

Gegenschreiben: Betrachtungen aus dem Blickwinkel der Affektlogik

Prof. Dr. Krista Warnke, Hochschule für Musik und Theater, Hamburg

27.11.2012

Anders schreiben? Ideen für einen gendersensiblen Musikjournalismus

Dagmar Penzlin, M. A., Journalistin, Hamburg

11.12.2012

Dekonstruieren: Die „Lisztomanie“ oder wie sollten Frauen im 19. Jahrhundert fühlen?

Anabelle Spallek, M. A., Doktorandin, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin

08.01.2013

Gegenkomponieren: „Ihre Musik ist männlicher als die Händels“ – Komponistinnen im Dschungel der Zuschreibungen

Dr. Cornelia Bartsch, Musikwissenschaftliches Seminar, Universität Basel

22.01.2013

Untersuchen: Artikulationen im Vokaltrakt in der Perspektive unterschiedlicher Geschlechter und Stimmgattungen

Prof. Dr. Bernhard Richter, Freiburger Institut für Musikermedizin, Universitätsklinikum Freiburg

05.02.2013

Sich einschreiben: Die Musikschriftstellerin La Mara, d. i. Marie Lipsius (1837-1927)

Lisbeth Suhrcke, Institut für Musik, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg



hochschule für musik und theater

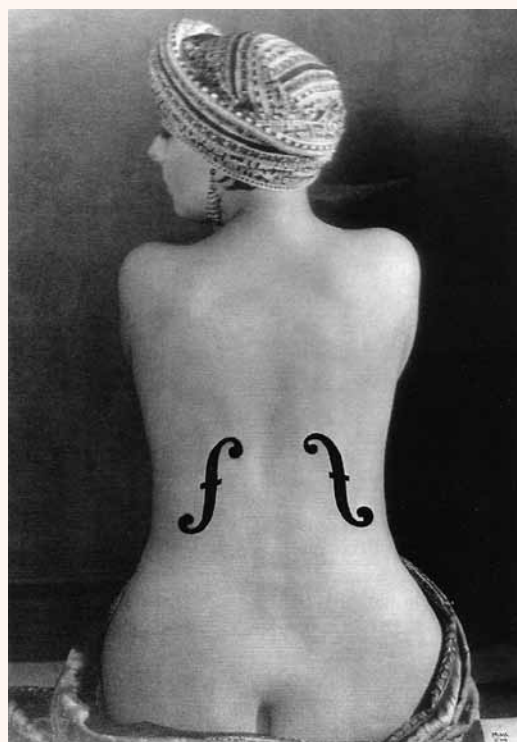
ZEIT UND ORT

30.10.12–05.02.13

dienstags

18–20 Uhr

Mendelssohnsaal
der Hochschule für
Musik und Theater
Hamburg
Harvestehuder
Weg 12

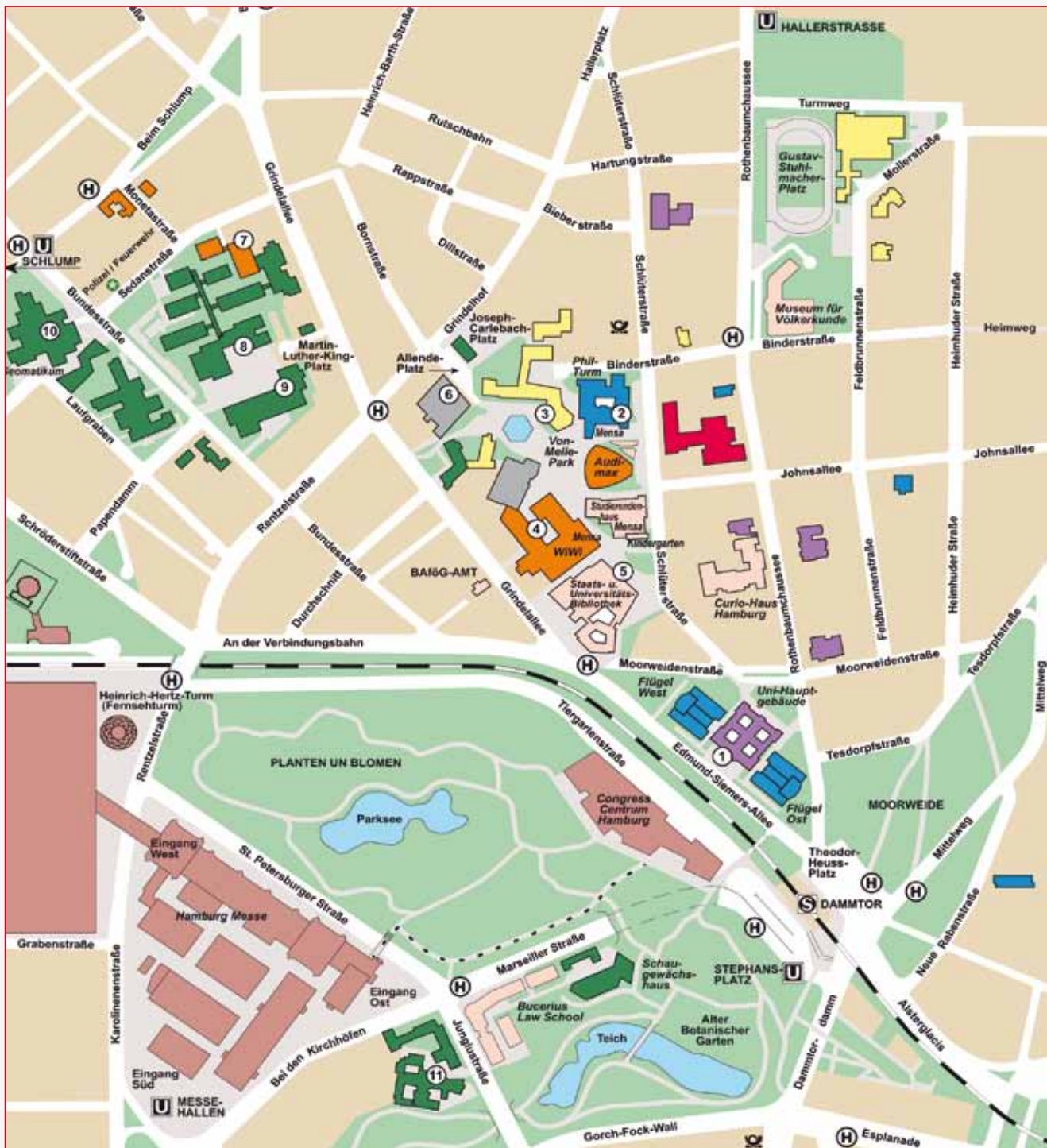


Man Ray: „Le violon d'Ingres“ (1924)

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Beatrix Borchard / Martina Bick, M. A., beide Hochschule für Musik und Theater Hamburg

LAGEPLAN DER UNIVERSITÄT HAMBURG



- | | |
|---|---|
| <p>1 Hauptgebäude der Universität, Edmund-Siemers-Allee 1</p> <p>2 Philosophenturm (Phil.-Turm), Von-Melle-Park 6</p> <p>3 Fachbereich Erziehungswissenschaft, Von-Melle-Park 8</p> <p>4 Wirtschaftswissenschaften (WiWi-Gebäude), Von-Melle-Park 5</p> <p>5 Staats- und Universitätsbibliothek (SUB), Von-Melle-Park 3</p> | <p>6 Fachbereich Sozialwissenschaften (Pferdestall), Allende-Platz 1</p> <p>7 Evangelische Theologie/Erziehungswissenschaft, Sedanstraße 19</p> <p>8 Fachbereich Chemie, Martin-Luther-King-Platz 6</p> <p>9 Fachbereich Biologie, Martin-Luther-King-Platz 3</p> <p>10 Geomatikum, Bundesstraße 55</p> <p>11 Physikalische Institute, Jungiusstraße 9–11</p> |
|---|---|